Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2,80 RM. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,40 RM. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Ahlener Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Orte wöchentlich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2445 2446 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Öhlgan Berlin SW 68. Berl. Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 22 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt — Donnerstag, den 6. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 13

Die kleine Strafprozeßreform.

Von Dr. jur. Fritz Koehne, Berlin.

Durch ein Gesetz vom 27. Dezember 1926 (RGBl. I, S. 529 ff.) ist eine Aenderung der Strafprozeßordnung erfolgt, durch die wesentliche Neuerungen im Strafverfahren eingeführt werden. Das Gesetz geht nicht auf einen Regierungsentwurf zurück, sondern ist aus Initiativanträgen im Reichstag entstanden; es enthält vor allem eine Reform der Untersuchungshaft, wie sie sich insbesondere durch die Feststellungen als notwendig erwiesen hat, welche über den Fall Höfle im Preußischen Untersuchungsausschuß gemacht worden sind.

Die Voraussetzungen der Untersuchungshaft, dringender Tatverdacht und Flucht- oder Verdunkelungsgefahr, sind allerdings unverändert beibehalten worden. Aber die Untersuchungshaft selbst soll dadurch gemildert werden, daß der Angeschuldigte über die ihm zur Last gelegte Tat genau unterrichtet und in einem besonderen Verfahren die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft nachgeprüft wird. Daher ist der Haftbefehl dem Angeschuldigten, „wenn möglich", bei der Verhaftung bekanntzumachen oder ihm wenigstens vorläufig mitzuteilen, welcher strafbaren Handlung er verdächtig ist und die Bekanntmachung des Haftbefehls unverzüglich nachzuholen, während bisher, „wenn es nicht tunlich war", den Haftbefehl bei der Verhaftung bekanntzumachen, die Bekanntmachung erst spätestens am Tage der Einlieferung in das Gefängnis zu erfolgen brauchte. Es wird auch nicht mehr in das Ermessen der Untersuchungsbehörden gestellt, ob die Angehörigen des Verhafteten von der Verhaftung benachrichtigt werden dürfen, sondern dem Verhafteten ist Gelegenheit zu geben, Angehörige und, soweit er daran ein wesentliches Interesse hat, andere Personen von der Verhaftung zu benachrichtigen, sofern der Zweck der Untersuchung nicht gefährdet wird.

Nicht erst spätestens am Tage nach der Einlieferung in das Gefängnis, der noch bisweilen eine längere Haft auf der Polizeiwache vorhergehen kann, sondern unverzüglich, spätestens am Tage nach der Ergreifung, ist der Angeschuldigte dem zuständigen Richter (nicht, wie gegenwärtig, irgend einem Richter) vorzuführen und von dem Richter unverzüglich spätestens am nächsten Tage, über den Gegenstand der Beschuldigung zu vernehmen. Bei der Vernehmung ist der Angeschuldigte auf die ihn belastenden Umstände hinzuweisen, und es soll ihm Gelegenheit gegeben werden, die Verdachtsgründe zu beseitigen und die Tatsachen geltend zu machen, die zu seinen Gunsten sprechen. Der Richter muß also, wenn auch nur in großen Zügen, das gesamte Belastungsmaterial mitteilen und darf nicht einzelne Verdachtsgründe späterer Mitteilung oder gar erst der Hauptverhandlung vorbehalten, um dann durch überraschendes Vorbringen den Angeklagten zu einem Geständnis zu veranlassen. Wenn der Angeschuldigte nicht rechtzeitig vor den zuständigen Richter gestellt werden kann, ist er auf sein Verlangen unverzüglich, spätestens am Tage nach der Ergreifung, dem nächsten Amtsrichter vorzuführen, durch den die Vernehmung nach den gleichen Grundsätzen zu erfolgen hat wie durch den zuständigen Richter. Auch hat der Amtsrichter sofort die Freilassung zu verfügen, wenn sich bei der Vernehmung ergibt, daß der Haftbefehl aufgehoben oder der Ergriffene nicht die in dem Haftbefehl bezeichnete Person ist.

Während gegenwärtig gegen einen Haftbefehl nur das Rechtsmittel der Beschwerde zulässig ist, kann der Angeschuldigte nach dem neuen Gesetz statt der Beschwerde die mündliche Verhandlung darüber beantragen, ob der Haftbefehl aufrechtzuerhalten oder aufzuheben ist oder ob er gegen Sicherheitsleistung mit der Untersuchungshaft verschont werden kann. Auf dieses Antragsrecht ist der Angeschuldigte ebenso wie auf das Beschwerderecht besonders hinzuweisen. Von dem Termin, der nicht über eine Woche nach dem Eingang des Antrages hinaus anberaumt werden darf, sind die Staatsanwaltschaft sowie der Angeschuldigte und sein Verteidiger zu benachrichtigen. Der Angeschuldigte ist zu der Verhandlung vorzuführen, es sei denn, daß er auf die Anwesenheit in der Verhandlung verzichtet hat oder daß der Vorführung seine Entfernung oder Krankheit des Angeschuldigten oder andere nicht zu beseitigende Hindernisse entgegenstehen. In allen diesen Fällen hat ein Verteidiger die Rechte des Angeschuldigten in der Verhandlung wahrzunehmen. Die Zuziehung eines Verteidigers hat auch trotz Vorführung des Angeklagten dann zu erfolgen, wenn die Untersuchungshaft seit der Verhaftung bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung drei Monate gedauert hat. Die Entscheidung über die Haftfortdauer ist am Schlusse der mündlichen Verhandlung, spätestens aber binnen einer Woche, zu erlassen.

Außerdem prüft das Gericht innerhalb bestimmter Fristen in einem besonderen Haftprüfungsverfahren von Amts wegen, ob die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft notwendig ist. Die Prüfung findet zum ersten Male statt, wenn die Untersuchungshaft zwei Monate gedauert hat, und ist in einer vom Gericht zu bestimmenden Frist zu wiederholen; die Frist soll in der Regel mindestens drei Wochen und darf nicht mehr als drei Monate betragen. Auch im Haftprüfungsverfahren wird auf Antrag des Angeschuldigten nach mündlicher Verhandlung entschieden. Die besonderen Anträge der Staatsanwaltschaft auf Verlängerung der Untersuchungshaft bis zu vier Wochen, weil die öffentliche Klage noch nicht erhoben ist, fallen fort, da jetzt seitens des Gerichts eine genaue Haftkontrolle ausgeübt werden muß.

Die Verteidigung des Angeschuldigten soll dadurch erleichtert werden, daß sie in weiterem Umfange als bisher die wesentlichen Ergebnisse der Anklageschrift in die Anklageschrift aufzunehmen sind und bei Mitteilung der Anklageschrift der Angeschuldigte zu einer Stellungnahme aufzufordern ist. Ferner muß die Frist zwischen der Zustellung der Ladung und der Hauptverhandlung, welche eine Woche beträgt, nicht nur gegenüber dem Angeklagten, sondern auch künftig gegenüber dem Verteidiger eingehalten werden, so daß der Verteidiger sich eingehend auf die Hauptverhandlung vorbereiten kann.

In der Hauptverhandlung selbst sind die Vorschriften über die Beweisaufnahme insofern geändert, als die Beweisaufnahme auch auf die erst während der Hauptverhandlung geladenen und erschienenen Zeugen oder Sachverständigen oder herbeigeschafften Beweismittel zu erstrecken ist. Die Beweiserhebung darf aber nicht zum Zwecke der Prozeßverschleppung beantragt sein. Das Zeugnisverweigerungsrecht der Geistlichen, Aerzte und Rechtsanwälte ist auf Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift hinsichtlich der Person des Verfassers oder Einsenders einer Veröffentlichung strafbaren Inhalts ausgedehnt worden. — Bei der Verkündigung des Urteils muß die Verlesung der Urteilsformel der Mitteilung der Urteilsgründe vorangehen. Dadurch soll der Angeklagte nicht unnötig lange in Ungewißheit gelassen werden, zu welcher Entscheidung das Gericht gelangt ist. Denn es kam nicht selten vor, daß der Vorsitzende bei der Verkündigung des Urteils erst eingehend die Gründe erörterte, aus denen das Gericht zu seiner Entscheidung gelangt war, um mit dem Ergebnis aller Erwägungen, der Urteilsformel, zu schließen. Der Verkündung des Urteils soll eine Rechtsmittelbelehrung erfolgen.

Das neue Gesetz erfüllt somit eine Reihe von Forderungen, die im Interesse einer humanen Ausgestaltung des Strafverfahrens erhoben worden sind. Es ist zu hoffen, daß es auch den eigentlichen Zweck des Strafverfahrens, die Ermittlung und Bestrafung des Schuldigen, nicht erschwert. Denn die Untersuchungsbehörden müssen künftig die Verdachtsgründe gegen einen Angeschuldigten schon vor der Verhängung der Untersuchungshaft so sorgfältig erforschen, daß der Angeschuldigte ernstlich nur dann in Haft genommen werden kann, wenn seine Verurteilung auf Grund des gegen ihn vorliegenden Materials mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Hierin liegt aber zugleich ein Vorzug der neuen Vorschriften gegenüber dem bisherigen Rechtszustand, da sie eine stärkere Gewähr dafür bieten, daß ein Unschuldiger von der Untersuchungshaft verschont bleibt.

Das Problem der deutsch-französischen Verständigung.

Erklärungen der führenden Männer.

b **Berlin**, 4. Jan. Im Januarheft der „Hilfe" wird das Problem der deutsch-französischen Verständigung von Briand, Marx, Stresemann, Reinhold und anderen verantwortlichen Leitern der Politik Deutschlands und Frankreichs erörtert. Dabei schreibt Briand u. a.: Frankreich und Deutschland haben, indem sie den Weg der Zusammenarbeit entschlossen beschritten haben, ein herrliches Beispiel gegeben. Ohne die noch zu überwindenden Schwierigkeiten zu unterschätzen, werde ich mich der Verfolgung dieses großen europäischen Werkes widmen, für das ich bereits meine ganze Kraft eingesetzt habe. Briand fordert die Mitarbeit aller, die den Glauben haben, daß vertrauensvolle und loyale Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine wesentliche Bedingung zur Aufrechterhaltung des Friedens sind. Reichskanzler Dr. Marx schreibt: Das große Unternehmen eines Ausgleichs der deutsch-französischen Gegensätze hat innerhalb kurzer Zeit eine Entwicklung genommen, die, wenn sie auch erst einen Anfang bedeutet, doch jedenfalls den Beweis dafür liefert, daß man sich in den führenden Schichten der beiden Völker auf die Pflicht der Erhaltung der abendländischen Zivilisation besinnt. Der Reichskanzler fügt hinzu, daß diese Besinnung zugleich die Bürgschaft dafür ist, daß die deutsch-französische Annäherung nicht etwa neue Gegensätze in das Leben Europas hineinbringt, sondern im Gegenteil die friedliche Entwicklung in der Welt sichert und fördert. Reichsaußenminister Dr. Stresemann bespricht die Verhandlungsmethoden und die beiderseitigen psychologischen Hemmungen und führt dabei aus, daß die deutsch-französische Annäherung aus dem Stadium warmherziger Klubreden in das der diplomatischen Realisierung übergegangen ist. Die heute erreichten Positionen dürften als sicherer Besitz und als Grundlage weiterer Erfolge gewertet werden. Man dürfe sich die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht als engherziges Feilschen um kleinliche Vorteile vorstellen. Nur durch eine immer wieder neu sich anpassende Verbindung von weitausschauenden Konzeptionen mit den realen Kräften des Tages könne ein so vielseitiges schwieriges Problem, wie die deutsch-französische Annäherung etappenweise gelöst werden. Das Ausmaß der Unterstützung, die diese Politik schon heute in der deutschen und der französischen Öffentlichkeit findet, berechtigt durchaus zu der Hoffnung, auf weitere Erfolge. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold betont, daß die Notwendigkeit der Verständigung vom finanziellen Standpunkte aus am zwingendsten sei, und erinnert Frankreich an den Umstand, daß ihm die zweijährige Ruhrbesetzung effektiv höchstens 313 Millionen einbrachte, während es allein im zweiten Jahre des Dawesplanes 436 Millionen Goldmark erhielt.

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Berthelot und Briand.

w **Paris**, 4. Jan. Der Generalsekretär im Außenministerium, Philipp Berthelot, bezeichnet in einem Schreiben an das Journal de Geneve die in diesem Blatt am 30. 12. ausgesprochene Vermutung einer Meinungsverschiedenheit zwischen Briand und ihm als absurd. Er, Berthelot, habe immer die hohe Auffassung, die Briand von der Menschlichkeit habe, bewundert. Er habe immer getreulich eine Politik enger Vereinigung mit England und einer Annäherung mit Deutschland befolgt, die allein den Frieden in Europa sicher stellen könne.

Für friedliche Zusammenarbeit der Völker.

tu **Mailand**, 4. Jan. Nach einer Meldung der „Stampa" will der Vatikan in diesem Jahre eine intensive Aktion für den Abschluß internationaler Verträge unternehmen und seinen ganzen Einfluß für eine friedliche Zusammenarbeit der Völker aufbieten. Den päpstlichen Nuntiaturen sind dem Blatte zufolge entsprechende Instruktionen zugegangen.

Ministerrat in Paris.

Paris, 4. Jan. Der Ministerrat, der heute vormittag im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in Abwesenheit der Minister Briand, Barthou und Painlevé, die sich augenblicklich nicht in Paris befinden, zusammentrat, beschäftigte sich nach dem offiziellen Communiqué mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten und mit Gesetzentwürfen verwaltungstechnischer Art, deren Beratung die Regierung beantragen wird. Handelsminister Bokanowski sprach über den Zolltarif, über den demnächst in der Kammer diskutiert werden wird. Der Kolonialminister unterbreitete dem Präsidenten der Republik ein Dekret betreffend die für 1929 geplante internationale Kolonialausstellung.

Nach dem Ministerrat, der sich auch mit der Förderung der Wirtschaft beschäftigte und sich über ein Programm, das dem Parlament vorgelegt werden soll, ausgesprochen hat, machten Minister des Innern Sarraut und der Minister für öffentliche Arbeiten Tardieu Pressevertretern Angaben über die Arbeitslosigkeit. Minister Sarraut erklärte: Die Lage ist in keiner Weise beunruhigend, und die gegenwärtige Krise ist nicht mit derjenigen des Winters 1920—21 zu vergleichen. Abgesehen von zwei oder drei Industriezentren wie Paris, Lyon und Marseille, wo die Zahl der Arbeitslosen ein wenig höher ist als im übrigen Frankreich, ist die Krise in den Departements unbedeutend. In Paris zählt man augenblicklich 13 000 Arbeitslose, darunter 3000 Handarbeiter, 2000 Techniker, 1500 Arbeiter aus der Leder- und Fellindustrie, 1500 Holzarbeiter, 1000 Arbeiter aus der Bekleidungsindustrie. Der Minister Tardieu gab einen ausführlichen Überblick über die Arbeitslosenziffern in den einzelnen Departements und führte dann aus, daß die Unternehmen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten 8000 bis 10 000 Arbeitslose beschäftigen könnten. In einzelnen Departements könnten in den staatlichen Betrieben unverzüglich 6000 Personen Beschäftigung finden. Beim Wegebau, bei Brücken- und Eisenbahnbauten und bei Flußregulierungsarbeiten könnten außerdem noch mindestens 35 000 Personen beschäftigt werden.

„Matin" über die Entstehungsgeschichte des italienisch-albanischen Vertrages.

Paris, 4. Jan. Der „Matin" beginnt heute mit der Veröffentlichung von Enthüllungen über den Ursprung des italienisch-albanischen Vertrages. Er teilt mit, vom Newyork Herald, der gleichzeitig diese Ausführungen wiedergebe, die Erlaubnis erhalten zu haben, die wesentlichen Stellen der Publikation des amerikanischen Blattes zu veröffentlichen. Die Pariser Ausgabe des des Newyork Herald enthält zwar heute nichts hierüber, doch ist anzunehmen, daß ihm der Matin lediglich einen Tag vorausgeeilt ist. Charakteristisch für die Tendenz ist folgende Stelle aus dem heute vom Matin wiedergegebenen Text:

„In diplomatischen Kreisen weiß man sehr gut, daß der Vertrag von Tirana Gegenstand einer Besprechung zwischen Mussolini und Chamberlain bei ihrer Begegnung in Livorno gewesen ist. Es wäre sogar richtiger, von einem Pakt von Livorno zu sprechen, als von einem Pakt von Tirana. Der englische Minister des Auswärtigen hat Mussolini vertraulich zugegeben, daß England seine Haltung gegenüber Albanien geändert habe und dieses Land in Zukunft nicht mehr gegen die Bestrebungen Italiens in Schutz nehmen werde. Sicher hat das Foreign Office infolge der russisch-türkischen Annäherung, die in London als Bedrohung für Großbritannien angesehen wird, seinen Standpunkt geändert. Man darf auch in dieser neuen Orientierung eine der Folgen der Besprechung von Thoiry sehen. Um seinen Weg nach Indien zu schützen und gegenüber den Rückwirkungen der wachsenden Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Gegengewicht zu schaffen, war es da für England nicht unerläßlich, das Bündnis mit Italien zu suchen?"

Des weiteren wird ausgeführt, auf welche Weise man den albanischen Ministerpräsidenten Achmed Zogu dahin gebracht habe, das Abkommen mit Italien zu unterzeichnen. Beträchtliche Geldsummen sollen hierbei eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben.

Die Neubildung der Regierung.

b **Berlin**, 5. Dez. Das Rätselraten über die Neubildung der Regierung nimmt in der Presse seinen Fortgang. Die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung, die schon am Montag beginnen, sollen, nach den Blättermeldungen, mit einem Empfange des Reichstagspräsidenten Loebe eingeleitet werden. Bisher haben lediglich ganz interne Vorbesprechungen zwischen einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. Wie das B. T. wissen will, wird der erste Auftrag zur Regierungsbildung voraussichtlich an einen Volksparteiler ergehen. Ein Wiener Blatt bringt aus Berlin die Nachricht, daß der Reichspräsident den Reichswirtschafts-Minister Dr. Curtius mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen werde; die amtliche Ernennung solle im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Dr. Curtius beabsichtige, ein Kabinett zu bilden, das alle bürgerlichen Parteien umfasse. Sollte dieser Plan an dem Widerstand des Zentrums scheitern, so sei der Reichspräsident geneigt, Dr. Curtius die Vollmacht zu geben, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. In dieser Meldung ist Richtiges mit Falschem vermischt. Vor allen Dingen eilt die Nachricht in ihrer positiven Fassung den Tatsachen weit voraus. Dr. Curtius steht zwar unter den Kandidaten für den Reichskanzlerposten an erster Stelle. Seine Ernennung kann natürlich erst in Frage kommen, wenn die Verhandlungen mit und zwischen den Parteien abgeschlossen sind. Dr. Curtius würde versuchen, ein Kabinett durch eine Koalition vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen zu bilden. Gelingt das nicht, so würde er ein Kabinett der Mitte mit Unterstützung der Rechten bilden. Scheitert auch dieses Kabinett, so soll Dr. Curtius angeblich die Vollmacht zur Reichstags-Auflösung erhalten.

Titel, Orden und Ehrenzeichen.

s **Berlin**, 4. Jan. (Drahtbericht unsr. Berliner Schriftleitung.) Die neue Reichsregierung, die um Mitte Januar gebildet werden soll, wird u. a. auch den vom Reichsinnenminister Külz hinterlassenen Entwurf einer Änderung des Art. 109 der Reichsverfassung vorfinden. Dieser bestimmt u. a. im ersten Absatz.

„Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen". Im 5. Absatz heißt es: „Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden; akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen."

Der neue vorliegende Entwurf einer Änderung dieses Gesetzes sieht vor, daß die Bestimmungen über Titel, Orden und Ehrenzeichen, vor allem auch über ausländische Ehrenzeichen, in Wegfall kommen, sodaß Titel und Orden alsdann wieder verliehen werden können. Allerdings steht noch in keiner Weise fest, welche Ordensauszeichnungen und Titel in Betracht kommen, und wer das Verleihungsrecht ausüben soll. Hierüber wird ein besonderes Gesetz die nötigen Bestimmungen zu treffen haben.

Ob das verfassungsändernde Gesetz im Reichstage die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird, steht noch nicht fest, dürfte aber sehr wahrscheinlich sein. Es ist allen Politikern klar geworden, daß mit den genannten Verfassungsbestimmungen sich die Republik des auf die deutsche Mentalität wirkungsvollsten Werbemittels begeben hat. Bayern verleiht bekanntlich schon längst wieder Titel in reichlicher Fülle, die es in großzügigster Weise unter die „Amts- oder Berufsbezeichnungen" einrubriziert.

Auch Fragen der internationalen Höflichkeit spielen bei der beabsichtigten Änderung eine gewisse Rolle. Bisher waren die deutschen diplomatischen Vertreter verpflichtet, ausländische Ehrenzeichen abzulehnen; von eine Erwiderung dieses Aktes internationaler Courtoisie konnte erst recht nicht die Rede sein.

Das Recht der Ordensverleihung wird aller Voraussicht nach dem Reichspräsidenten zufallen.

Die preußische Wohnungsbauanleihe.

‡ **Berlin**, 4. Jan. Wie gemeldet wird, haben die zwischen der preußischen und der Reichsregierung über die Frage des Wohnungsbaues geführten Verhandlungen dazu geführt, daß zunächst innerhalb der preußischen beteiligten Ressorts eine Klärung über die Beschaffung der notwendigen Mittel erfolgt, bevor das Reich sich über die weitere Hergabe von Geldern für Wohnungsbauzwecke entscheidet. Gegenwärtig wird vom preußischen Finanzministerium der Entwurf einer preußischen Anleihe geprüft, die außer dem Ertrag der Hauszinssteuer für Bauzwecke verwandt werden soll. Man erwartet im Wohlfahrtsministerium, das in den Bauangelegenheiten federführend ist, den Entwurf, als dessen Unterlage bereits ein Kreditgesetz ausgearbeitet ist, in diesen Tagen zurück, um ihn dann beschleunigt weitergeben zu können. Auf jeden Fall will man den Plan, im laufenden Jahre 200 000 neue Wohnungen in Preußen zu bauen, durchführen und glaubt, daß die neuen Vorschläge hierfür auch die Billigung des Landtages finden werden.

Sprechverbindung Wien—London.

‡ **Berlin**, 4. Jan. Ueber das neue, heute eröffnete Fernsprechkabel Nürnberg—Wien und seine technischen Möglichkeiten hören wir: Das neue Kabel, ein sogenanntes deutsches Normalkabel, enthält 98 vierfach verseilte Doppeladern, sodaß auf jeder Leitung gleichzeitig mehrere Gespräche und Telegramme befördert werden können. Das Kabel stellt die erste direkte Fernsprechverbindung dar, die über die Reichsgrenze nach dem Süden geht, während im übrigen von Deutschland eigene und direkte Kabel nach Holland und der Schweiz bereits im Dienst sind, und nach Belgien und Frankreich zu Beginn des Frühjahres in Dienst gestellt werden. Außerdem haben wir die direkte Telefonverbindung mit London. Es wird also von heute an möglich sein, von Wien aus direkt mit London, Stockholm, Kopenhagen und über die provisorische Leitung auch mit Paris usw. zu sprechen. Der Bau des neuen Kabels ist derart, daß es die mehrfache der gegenwärtig zu erwartenden Belastung aushält.

Die Lage in Hankau.

tu **London**, 5. Jan. Nach Meldungen aus Hankau wurde gestern in einer Konferenz zwischen dem Führer des in Hankau gelandeten englischen Marinedetachements sowie dem chinesischen Polizeichef die Zurückziehung der Marinetruppen beschlossen. Kaum war jedoch dieser Beschluß durchgeführt, als bereits chinesische Kulis in die britischen Konzessionen eindrangen und die Schutzdämme zerstörten. Darauf wurde das englische Marinedetachement am nachmittag erneut gelandet. Am Abend wurde es jedoch wieder zurückgezogen, da man die Unmöglichkeit einsah, bei einem weiteren Verbleiben des Detachements in Hankau Blutvergießen zu vermeiden.

Im Verlaufe des gestrigen Vormittags hielten die Chinesen eine Massenversammlung ab, in der „Rache für die britischen Beleidigungen" verlangt und die Entwaffnung der Landungstruppen und Kanonenboote, sowie die Besetzung der Konzessionen beschlossen wurde.

Zu den Vorgängen in Hankau meldet Reuter noch, daß das aus japanischer Quelle stammende Gerücht, wonach die Engländer aus der britischen Niederlassung vertrieben seien, sich nicht bestätigt. Jedoch hätten bei dem Eindringen der Volksmassen in die Niederlassung die englischen Behörden es unmöglich gehalten, ohne Waffengebrauch das Eindringen der Massen aufzuhalten. Sie hatten daher die Niederlassung unter die Kontrolle der Kantontruppen gesetzt. Die zur Verfügung stehende englische Marine-Abteilung war zu geringfügig und war bei einem Vorgehen unterlegen.

Ablehnung des britischen China-Memorandums durch Japan.

w **Tokio**, 4. Jan. Außenminister Baron Shidehara empfing heute den englischen Botschafter, dem er den Standpunkt der japanischen Regierung zu dem englischen Memorandum über China zur Kenntnis brachte. Er erklärte, die Tokioter Regierung glaube nicht, sich der von der englischen Regierung vorgeschlagenen Erklärung anschließen zu müssen. Sie könne nur bedauern, daß die englische Regierung sich geweigert habe, ihrer Anregung zu folgen, und eine Konferenz zwischen den Vertretern der Mächte, die das Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, und den Delegierten aller chinesischen Provinzen abzuhalten, um offiziös über die Zollfragen zu verhandeln. Es scheine somit, daß in Zukunft die Aufrechterhaltung einer Einheitsfront der Mächte gegenüber China sehr schwer durchführbar sein werde.

Der U-Bootkrieg.

Amerikanische Enthüllungen.

Newyork, 4. Jan. Nach einem Telegramm der Associated Preß aus Washington erzählte der Kontreadmiral John Halligan während der kürzlichen Vernehmungen über die Marineetats-Vorlage, wie die Radiogespräche der deutschen Unterseeboote es der amerikanischen Flotte ermöglichten, amerikanische Streitkräfte ohne den Verlust auch nur eines einzigen Mannes über den Atlantischen Ozean zu führen. Halligan sagte aus:

Während des Krieges bauten die Alliierten Radio-Kompaß-Stationen an den Küsten von Irland, England und Frankreich. Die deutschen Unterseeboote verwendeten offen ihr Radio, da sie von dem Vorhandensein dieser Kompasse nichts wußten. Die Unterseeboote sprachen miteinander und mit den deutschen Stationen. Sie riefen sogar französische Radiostationen an und hänselten sie. Jedesmal, wenn ein Unterseeboot sein Radio in Anwendung brachte, wurde seine Stellung von diesen Radio-Kompaß-Stationen angeschnitten und in die Karten-Abteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Brest aufgezeichnet. Jeder Funkspruch gab die Bezeichnung des Unterseebootes an, so daß wir imstande waren, die aufeinanderfolgenden Stellungen ein und desselben Unterseeboots aufzuzeichnen. Nachdem wir ihre Befestigungen eine Zeitlang studiert hatten, entdeckten wir, daß sie in einem Rechteck operierten, das sich ungefähr 400 Meilen von der Küste entfernt erstreckte. Außerhalb dieses Rechtecks trafen wir sie niemals an, abgesehen von den Schiffahrtswegen, nach den Azoren oder nach dem Mittelländischen Meer. Unsere Methode bestand nun darin, daß unsere Zerstörer 500 Meilen von der Küste entfernt sich mit den Convoys vereinigten. Sobald wir einen Convoy erreicht hatten, funkten unsere Zerstörer das Wort „Kontakt", und darauf kontrollierten wir die Befestigungen der Convoys von Brest aus.

Dr. Luther über seine Erlebnisse in Süd-Amerika.

w **Essen**, 4. Jan. Im dichtbesetzten Saale des städtischen Saalbaues schilderte heute abend Reichskanzler a. D. Dr. Luther seine Erlebnisse und Eindrücke in Süd-Amerika. Der Redner behandelte kurz Land, Natur, Menschen, Industrie und Landwirtschaft in den verschiedenen südamerikanischen Staaten und ging dann zu den Verhältnissen über, unter denen deutsche Menschen dort leben als Pioniere und Kulturträger. In Südbrasilien allein leben 300 000 bis 400 000 Menschen deutschen Blutes, in ganz Brasilien etwa eine halbe Million. In den anderen Staaten Süd-Amerikas sei das Deutschtum nicht so stark vertreten. Die Grundstütze des Deutschtums im Auslande sei die deutsche Schule. Das Schicksal der Ueberseedeutschen liege im Schicksal der Heimat. Der Redner schloß mit den Worten: Möge auch hier in der Heimat es zielsicher und fest weiter vorangehen und die Widersprüche zwischen den einzelnen sich immer mehr klären in ein gemeinschaftlich geeintes vaterländisches Wollen. Dann tun wir unseren deutschen Volksgenossen in Uebersee den besten Dienst.

An den Vortrag schloß sich ein Film, der Land, Leute und Wirtschaft Argentiniens in vortrefflich gelungenen Bildern vor Augen führte.

Landerwerbungen durch das Preußische Landwirtschaftsministerium.

tu **Berlin**, 4. Jan. (Tel.) Aus einer Nachweisung des preußischen Landwirtschaftsministers der im Jahre 1925 bei der Domänenverwaltung infolge von Kauf und Tausch vorgekommenen Flächenbestandsveränderungen sowie einer dazu beigefügten Denkschrift ist im besonderen für den Regierungsbezirk Arnsberg zu entnehmen, daß 293 Hektar zum Preise von 380 000 Mark in diesem Bezirk erworben worden sind. Es handelt sich dabei um das im Kreise Meschede gelegene 293 Hektar große Gut Bockum mit einem Grundsteuerreinertrag von rund 1877 RM., das für 380 000 Mk. einschließlich des lebenden und toten Inventars und der Bestände im Werte von 100 000 Mark angekauft worden ist.

Nach Absetzung des vom Pächter zu erstattenden Inventarwertes und nach Abrechnung des Kaufpreises für die Waldfläche entfällt auf die rein landwirtschaftlich genutzten Grundstücke ein Kaufgeldanteil von ungefähr 187 000 RM. Die Domäne ist für einen jährlichen Pachtzins von 6,5 Zentner Roggen je Hektar der zur Grundsteuer veranlagten Fläche verpachtet. Das Kaufgeld für die Domäne wird durch die Pacht unter Zugrundelegung eines Roggenpreises von 10 RM. je Zentner Roggen mit annähernd 4 Prozent verzinst.

Zur Domäne gehört auch noch ein wertvolles Gefälle der Ruhr im Werte von etwa 100 000 RM.

Nach einer Mitteilung des sozialdem. Parteivorstandes ist die Sitzung des Parteiausschusses vom Dienstag, den 11. auf Montag, den 10. Januar verlegt worden.

D. Hertlings geistiges Vermächtnis.

(Zu seinem Todestag am 4. Januar.)

Es gibt wenige Zeiten, die so nach „Führern" riefen, wie die heutigen — und doch im Grunde innerlich so wenig bereit sind, wahrhaften Führern sich willig und opferbereit unterzuordnen und ihnen zu folgen, auf dem Weg zu geistig menschlicher Lebenshaltung.

D. Hertling war ein solcher. Ihm brach das deutsche Schicksal das Herz. Mit ihm, dessen Todestag sich heute wieder jährt, ging eine der feinsten Führerpersönlichkeiten des Katholizismus und des versunkenen kaiserlichen Deutschland, zugleich dessen vorletzter Kanzler, dahin. Seine geistige Gestalt voll auszuzeichnen, wurde noch nicht unternommen, so sehr es Ehrensache wäre. Scheint die Zeit noch nicht reif? So mag denn nicht nur Pietät, sondern das eigenste Interesse am drohenden Geschick es uns eingeben, wenigstens mit kurzem Gedenken bei dem zu verweilen, der doch ganz gewiß Bahnen gewiesen, und uns der großen Linie zu erinnern, in der sein Wesenskern sich gründet.

Hertling war der Mann der unbeirrten Grundsätzlichkeit. Bis in das letzte seines Handelns als Mensch, als Katholik, als Führer im kulturellen und politischen Leben, als Verantwortlicher an höchsten leitenden Stellen, war für ihn der „Hintergrund der Weltanschauung" entscheidend. Seine Grundsätzlichkeit war zudem eine wahrhaft erleuchtete, gepaart mit Weite und Schärfe des Blickes, mit Klarheit und Geschlossenheit der Gedankenwelt, und fern von jeder Hartnäckigkeit und Unduldsamkeit, wenn es sich darum handelte, im Kampfe mit anderer Denkweise oder üblem Willen oder den spröden Dingen der einmal erkannten Richtlinie nachzugehen.

Aus solcher Geistesart erwuchs die Hertling beherrschende Grundüberzeugung, daß man nationale, politische und soziale Probleme anfassen soll, vom Ganzen einer festen Weltanschauung her, die an objektives Sein und objektive Wahrheit glaubt. Nur dann eröffnet sich der große, alle Tagesfragen in einen weiteren Zusammenhang einspannende Gesichtswinkel, unter dem man eine Zeit begreifen, beurteilen und ihre Zukunftsleistung erörtern kann. Dergestalt war die große Lebensform, die einen Hertling kennzeichnet, und die jedem Forschenden begegnet, der das einmalig gegebene seiner Eigenart treffen soll.

Der Inhalt seiner philosophischen Weltanschauung zeigt einen vorbildlichen Universalismus der Denkweise, von umfassender Gedankenweite und beflügelnder Schwungkraft. Ihre Besonderheit ist die theistisch-teleologische Grundanschauung. Gott ist der Schöpfer eines Universums, in dessen Entfaltung ein grandioser Weltplan sich verwirklichen soll. Letzte gottgesetzte Zwecke machen somit den letzten Sinn alles Geschaffenen und des sich entwickelnden Wirklichen aus. So im Reiche der Natur. So erst recht im Reiche des Geistigen, wo Menschen in Freiheit handeln und berufen sind, ein System sittlicher Menschheitszwecke in möglichster Vollkommenheit zur Darstellung zu bringen. Diese Gesellschaft mit dem ganzen Reichtum ihrer Lebensformen, von den wirtschaftlichen an der Basis bis zu den geistig-kulturellen Höhenlagen, der Staat, als Ordnungsinstanz der gesteten Gesellschaft, als Träger der Rechtsordnung, die Rechtsordnung selbst, alles das sind nur ebenso viele unabdrehbare Schauplätze, auf denen ein sittliches Soll letzthin sich durchsetzt in dem bewegten Zusammenspiel der hier wirkenden gesellschaftlichen Kräfte.

Aus dieser geistigen Höhe schaut Hertling alle Lebensbewegung, deren Wurzeln für ihn im Zeitlosen liegen und deren Krone von der Kraft zweitausendjähriger Tradition gespeist wird. Dieser universalistische und überzeitliche Gesichtswinkel bestimmte auch sein parlamentarisches Wirken, nicht zuletzt seine Mitarbeit an der deutschen Sozialreform; wenige, die, wie er, die Idee der „Politik vom Geiste her" in solcher Reinheit darzustellen vermochten. Von besonderem Reize wäre die Untersuchung, wie in diesen universellen Rahmen die ganze Fülle der nationalen und staatlichen, politischen und sozialen Probleme sich einordnete, wie Hertling mit nie fehlgreifender Sicherheit den Mittelweg zeigte zwischen den Extremen, die immer wieder um die Herrschaft ringen. Wie er den wahren Staat erschaute zwischen Staatsallmacht und Staatsohnmacht, und in Schutz nahm gegen Liberalismus und Despotismus. Wie er die Rechtsstaatsidee mit der des Wohlfahrtsstaates nicht zu verbinden suchte und hier immer gangbare, wenn auch noch nicht zu Ende geführte Wege wies. Wie er die Sache der freien sittlichen Persönlichkeit — Kernangelegenheit seines ganzen Lebens — unermüdlich vertrat gegen selbstherrlichen Individualismus und knechtenden Kollektivismus, also aus der Vergötterung des Ich und des Wir, zur rechten Persönlichkeitseinschätzung zu bringen trachtete. Und so die Grundformel der Sozialethik gewann, daß Persönlichkeit und Gemeinschaft, eine sittliche Gemeinschaft der sittlichen Personen werde. Ganz in der längstgesteckten Linie, für die ein Ketteler, v. Vogelsang, Willmann, Leo XIII. u. a. geworben.

Wie stellte sich nun Hertling zum gegebenen wirklichen Staat? Hertling ist praktischen Tagesfragen nie ausgewichen. Wenn er auch als Philosoph stets die ewigen Grundsätze ins Auge faßte, der Staatsmann und Politiker in ihm wußte sich überraschend sicher zurechtzufinden im Bereich des historisch gegebenen, organisch Gewordenen, für das noch andere Gesichtspunkte, rechtliche, geschichtliche, politische Zweckmäßigkeit usw. maßgebend sind. Auch wir Heutigen, in manchem Fortschrittlicheren, könnten mit Nutzen auf ihn zurückgreifen und würden dabei nicht allzu oft Anlaß finden zu kritischer Einwendung. In Sachen der nationalen Würde, der staatsbürgerlichen Zucht, des Standesethos und Pflichtidealismus, des Sozialsinns usw. wird uns Hertling besser beraten können, als der Verneinungsgeist, der Nörgelgeist, der Schwarmgeist, der heute in Maßlosigkeiten, wie Faszismus und Nationalsozialismus usw. zu einem freventlichen Raubzug sich rüstet und auch in weitere katholische Intellektuellenkreise genug Verwirrung getragen hat. Nach Hertling kann weder die Monarchie noch die Demokratie einseitig als „Vernunftsordnung" erwiesen werden, jede hat ihre Vorzüge und Gefahren: „Es ist töricht, da, wo es sich um die politische Theorie handelt, in der Wertschätzung derselben die Voreingenommenheit des Parteimannes oder auch des Höflings walten zu lassen. „Und gegen den Versuch, aus der Religion die Notwendigkeit einer bestimmten Regierungsform zu begründen, wendet er ein: „Christliche Politik ist weder monarchistisch noch demokratisch, weil sie je nachdem beides sein kann." Seine Sympathien sind gewiß völlig bei der Monarchie, deren Vorzüge er aus dem Verwachsen der Bürger mit der Dynastie durch geschichtliche Erinnerungen herleitet. Darum übersieht er aber nicht die Gefahren jeder Monarchie, vor allem die des Absolutismus und der persönlichen Selbstherrlichkeitsansprüche, er wollte mit betonter Schärfe, daß das Königtum eine in öffentlichem Interesse ausgeübte Funktion sei, der Monarch zwar das Haupt des staatlichen Organismus, „aber eben als Haupt steht er nicht über, sondern in dem Organismus." Hertling hebt die Mängel der Demokratie stark hervor: vielfach geringere Autorität der Beamten, größere Gefahr der Korruption, übermächtiger Einfluß der wandelbaren öffentlichen Meinung usw. Und wenn er auch, abwägend, die Mängel gewichtiger fand, als die Vorzüge der Demokratie, so verkannte er doch nicht die eigentümlichen Werte, die in den Demokratien verwirklicht werden können: „Sie ist frei von dem Bevormundungssystem in den alten europäischen Staaten. Während wir nur allzusehr geneigt sind, alles vom Staat zu erwarten, dafür freilich auch den Staat für alles verantwortlich zu machen, verlangt und findet in der Demokratie individuelle Tatkraft und individueller Unternehmungssinn einen möglichst weiten Spielraum. Damit pflegt sich ein gesteigerter und erleuchteter patriotischer Sinn zu verbinden. . . . Die öffentlichen Angelegenheiten sind die Angelegenheiten eines jeden Einzelnen. Wo die allgemeine Wohlfahrt in Frage steht, pflegen demgemäß Demokraten zu größeren Opfern bereit zu sein."

Sollten wir Heutigen dieses tiefe Wort nicht aufgreifen und mitnehmen auf den Weg des neudeutschen Menschen, der in herbem Ringen zum besseren Staat hinwill? Dann würde auch in der gegenwärtigen Stunde von Hertling noch Führer sein!

H. Ruster, Bonn.

Die Anklage gegen Barmat und Genossen.

b **Berlin**, 5. Jan. Am Dienstag kommender Woche nimmt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Riesenprozeß gegen Barmat und Genossen seinen Anfang. Man rechnet voraussichtlich mit einer Verhandlungsdauer von ca. 9 Monaten. Das Aktenmaterial füllt ein geräumiges Zimmer bis an die Decke. Die Anklageschrift ist ein Buch von 648 Seiten in Folioformat. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Justiz hatte es sich als notwendig erwiesen, die Anklageschrift drucken zu lassen. Vorläufig sind allein von der Anklagebehörde mehrere hundert Zeugen und 7 Sachverständige geladen worden.

Aus aller Welt.

Reise des Völkerbundsekretärs nach Oberschlesien.

b **Berlin**, 5. Jan. Wie die Morgenblätter aus Genf melden, wird sich der Sekretär des Ausschusses für die nationalen Minderheiten beim Völkerbund Mitte Januar auf einige Tage zu Besprechungen mit den polnischen Behörden und mit den Vertretern der deutschen und polnischen Minderheiten in Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien nach Oberschlesien begeben. Er wird sich außerdem über die Schulfrage der Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien unterrichten, die voraussichtlich bei der nächsten Tagung des Völkerbundsrates verhandelt werden wird.

Der neue Präfekt für Bozen.

w **Innsbruck**, 4. Jan. Wie die „Neueste Zeitung" aus Bozen berichtet, ist anstelle des bisherigen Präfekturkommissars in Bozen Stefanini, der Commandatore Dr. Alphonse Limongelli nach Bozen berufen worden.

Zur Außenministerbesprechung in Reval.

w **Reval**, 4. Jan. Zu den Besprechungen der Minister des Aeußern Estlands, Lettlands und Finnlands, wird amtlich die vollständige Uebereinstimmung der Ansichten in allen behandelten Fragen festgestellt. In politischen Kreisen Estlands wird den erzielten Ergebnissen, die auf dem Gebiet der auswärtigen Politik vollständige Einigkeit der sozialistischen Regierungen Finnlands und Lettlands mit der nichtsozialistischen Regierung Estlands an den Tag legten, große Bedeutung beigemessen.

Eine große Unterschlagungsaffäre in Südslawien.

tu **Belgrad**, 5. Jan. Der Staatsrat hat in Verfolg eines Disziplinarverfahrens beschlossen, den Direktor der Agramer Eisenbahndirektion, Jowanowitsch, sowie mehrere andere höhere Beamte, die durch betrügerische Manipulationen den Staat um 23½ Millionen Dinar geschädigt haben, ihrer Aemter zu entheben. Gegen die Schuldigen wird außerdem die straf- und zivilrechtliche Verfolgung eingeleitet werden.

Bedeutende Heeresverminderung in Spanien.

‡ **Madrid**, 5. Jan. Das spanische Militärbudget sieht bedeutende Ersparnisse vor. Nach ihm wird die Armee um einen Generalleutnant, zwei Divisionsgenerale, sieben Generalmajore, 97 Obersten, 183 Oberstleutnants und 1336 Majore vermindert. Entsprechende Einschränkungen werden auch in der Marine durchgeführt, wodurch Ersparnisse in Höhe von über 16 Millionen Pesos erzielt werden.

Bluttat eines Fremdenlegionärs.

w **Paris**, 3. Jan. Wie Havas aus Rabat berichtet, melden die Blätter, daß ein Legionär den leitenden Arzt des Lazarettes von Meknes niedergeschossen habe. Eine Anzahl Soldaten hätte in dem Augenblick, als der Legionär verhaftet werden sollte, für ihn Partei ergriffen. Sie seien ebenso wie jener festgenommen worden.

Ausdehnung der Unruhen in Sumatra.

tu **Amsterdam**, 4. Jan. Die kommunistischen Unruhen an der Westküste von Sumatra dauern an. Ein Zug, der unter militärischer Bedeckung durch das Unruhengebiet fuhr, wurde heftig beschossen. Bei einem Gefecht mit bewaffneten Aufständischen wurden drei Personen getötet. Ein Postamt wurde geplündert und der Beamte getötet. Die Eisenbahnlinien sind an vielen Stellen aufgerissen, der Verkehr liegt völlig still.

Aus der Stadt.

Münster, 6. Januar.

„Selbstverwaltung".

Die „Münsterische Morgenpost", die bereits mehrfach in der Lage war, Nachrichtenmaterial aus dem Oberpräsidium zu veröffentlichen bringt eine als „Zuschrift" bezeichnete Notiz, in welcher die Beanstandung des Etats der Stadt Münster durch die Aufsichtsbehörde begründet wird.

Der Verfasser der Zuschrift begründet die Entscheidung des Provinzialrates in der Hauptsache mit dem Grundsatz, daß werbende Anlagen nicht aus laufenden Einnahmen, sondern auf dem Anleihewege finanziert werden müßten. Dieser Grundsatz, der nicht nur einer alten Verwaltungstradition, sondern auch gesunden Grundsätzen einer Privatwirtschaft entspricht, ist in keiner Weise anzugreifen. Vor dem Kriege war er durch die Praxis der Selbstverwaltung bereits zu einer kommunalpolitischen Selbstverständlichkeit geworden. Seit der Zeit dürfte sich in der Lage der deutschen Gemeindeverwaltungen doch manches geändert haben! Nicht nur, daß während des Krieges dringendste Ausgaben unterbleiben mußten, auch nach dem Kriege gestatteten die Verhältnisse keineswegs die Inangriffnahme größerer Aufgaben. In Anbetracht dieser außergewöhnlichen Umstände ist es eine Notwendigkeit, die keiner näheren Begründung bedarf, die Erfüllung dringender Aufgaben zum Teil auch aus laufenden Mitteln zu bewerkstelligen. Für die Ausfälle der Kriegs- und Nachkriegszeit in unabsehbarer und ungerechtfertigter Weise die Zukunft zu belasten durch eine starke Verschuldung des Gemeinwesens, würde ein Grundsatz sein, der, auf das privatwirtschaftliche Gebiet übertragen, dem Standpunkte eines Bankerotteurs entspräche! Nach uns die Sündflut!

In jüngster Zeit haben sich zudem erst die Verhältnisse des Anleihemarktes soweit gebessert, daß von der Aufnahme von Anleihen überhaupt wieder die Rede sein kann. Die erste Beanstandung ist im Oktober erfolgt, zu einer Zeit also, die ein Jahr hinter den Vorarbeiten zum städtischen Etat und ein halbes Jahr hinter der Verabschiedung des Etats zurückbleibt, bereits also eine völlig veränderte Situation des Anleihemarktes trifft. Wie schwer solche Beanstandungen nach Ablauf der ersten Hälfte des Haushaltsjahres sich noch in den Wirtschaftsplan einer Gemeinde einordnen lassen, liegt auf der Hand. Vielleicht wäre es doch möglich gewesen, die Beanstandung rechtzeitiger vorzunehmen oder ihr erst für den kommenden Haushaltsplan Wirksamkeit zu geben.

Zum Grundsätzlichen können wir nur wiederholen, daß die Selbstverwaltung zwar keine Selbstregierung ist, das Wohl und Wehe der dadurch umfaßten Bevölkerung aber in erster Linie doch durch die eigenen Vertreter beurteilt und gefördert werden kann. Das Eingreifen staatlicher Aufsichtsbehörden dürfte hauptsächlich in den Fällen am Platze sein, in denen sie von einer der Parteien angerufen werden. Das ist in Fragen des Haushaltes der Stadt Münster, wie wir betonen, von keiner Seite geschehen!

*

☞ **Wegen des Festes hl. Dreikönige erscheint die nächste Ausgabe unseres Blattes am Freitag morgen.**

× **Neue Vergünstigungen in der Wochenfürsorge.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Wohlfahrtsminister in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden (III E 3911) darauf hin, daß durch das zweite Gesetz über Abänderung des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung vom 9. 7. 1926, das am 1. 10. 1926 in Kraft getreten ist, die Leistungen der Familienwochenhilfe wesentlich erweitert worden sind. Den Familienangehörigen eines Versicherten sind neben den bisherigen Leistungen nunmehr insbesondere auch Hebammenhilfe, Arznei und kleine Heilmittel zu gewähren. Da sich nach § 12 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. 12. 1924 Umfang und Inhalt der Wochenfürsorge nach den Leistungen der Familienwochenhilfe richten, gelten die neuen Vergünstigungen ohne weiteres auch für Personen, denen von einem Fürsorgeverband Wochenfürsorge gewährt wird.

+ **Die Monatsstatistik der Stadt Münster** ergibt für Dezember 1926 folgende Zahlen (die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres): Einwohner am Monatsende 110 459 (108 096), Geburten 171 (188), Sterbefälle 138 (125), Eheschließungen 49 (31), unterstützte Erwerbslose (im Durchschnitt) 1251 (1032), arbeitsuchende männliche Personen 1819 (1741), arbeitsuchende weibliche Personen 366 (300), Fremde in Gasthöfen 5859 (6668). Zugang an Gebäuden 63 (14), davon Wohnhäuser 59 (8), Zugang an Wohnungen 102 (33), mit Wohnräumen 582 (134), Baugenehmigungen für Gebäude 31 (8), davon Wohnhäuser 18 (2), mit Wohnungen 66 (3), Unterschied zwischen Ein- und Auszahlungen bei der städtischen Sparkasse (Sparverkehr) + 184 255 (+ 65 213), eingelaufene Schiffe 93 (42), Tonnenzahl 19 993 (3840), ausgelaufene Schiffe 93 (40), Tonnenzahl 1334 (920), Fahrgäste der Straßenbahn 990 767 (919 299), der Autobusse: 45 811 (53 651). Besucher der Vorstellungen im Stadttheater 20 532 (13 106), Bäder im Stadtbad 1 20 490 (16 146), Bäder im Stadtbad 2 4687 (4421), Schlachtungen auf dem Schlachthof 2939 (3169).

⊡ **Kleine Nachrichten.** Die Städtische Berufswehr wurde Mittwoch nachmittag zu einem Hause auf der Neubrückenstraße gerufen, wo ein Kaminbrand entstanden war. Die Wehr beseitigte alsbald die Gefahr der Ausbreitung des Feuers.

♣ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle. 3. Jan. Rentmeister Josef Pagenstaedt, 70 Jahre. — 4. Jan. Witwe Klara Waldorf, 81 Jahre. — 5. Jan. Kassenrevisor Karl Letsch, 50 Jahre. — Kaufmann Albert Alander, 42 Jahre.

Weihnachtsfeiern.

= **Weihnachtsfeier der 3. Kompagnie des Kriegervereins Münster.** Wie alljährlich, so versammelten sich auch in diesem Jahre die Mitglieder der 3. Kompagnie des Kriegervereins mit ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier. Der große Gesellenhaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Hauptmann der 3. Komp. Engels begrüßte die Mitglieder des Vorstandes und die erschienenen Kameraden mit ihren Familien u. gab einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Es wurde sodann ein sinnreicher Weihnachtsprolog gesprochen. Reichen Beifall erntete das von 12 Kindern aufgeführte Stück „Die schönste Jahreszeit". Nach Aufführung eines Reigens erschien das Christkindchen und bescherte 300 Kinder. Der Major des Vereins, Ehrer. Winter, hielt sodann eine zu Herzen gehende Ansprache und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Im zweiten Teil gelangte ein Einakter „Ironie des Schicksals" zur Aufführung. Bei einer Verlosung konnten etwa 150 Gewinne, teils gestiftet bezw. von der Komp. gekauft, ausgeteilt werden.

‡ **Weihnachtsfeier der 4. Kompagnie Alte Dreizehner.** Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier veranstaltete die 4. Komp. Alte Dreizehner im vollbesetzten Saale des Gesellenhauses. Hauptmann Lender begrüßte die Anwesenden mit einem herzlichen Neujahrsgruß. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Justizrat Löbker. Ein Weihnachtsmärchen, gespielt von Kindern der Kameraden, sowie das Theaterstück „Die Welt geht unter" fanden lebhaften Beifall. Eingelegte Gesangsvorträge, Kinderbescherung, gemeinschaftliche Lieder usw. folgten abwechselnd. Zum Schluß fand dann noch eine Verlosung statt. Es waren sehr schöne Gewinne ausgesetzt, so daß mancher Anwesende ein hübsches Andenken mit nach Hause nehmen konnte.

Vermischtes.

* tu **Die Untersuchung der Spritschmuggelaffäre „Pelikan" vor dem Abschluß.** Berlin, 5. Jan. Die Voruntersuchung in der großen Spritschmuggelaffäre, die mit Hilfe der Segelyacht „Pelikan" und der Motoryacht „Inge" lange Zeit betrieben worden war, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Nach Aufklärung des Sachverhaltes wurde dieser Tage der in die Affäre mitverwickelte Kommerzienrat Karl Lindemann gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Mark aus der Haft entlassen.

* **Bau einer Seilschwebebahn im bayrischen Allgäu geplant.** Immenstadt, 4. Jan. Wie aus Füssen gemeldet wird, will sich eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Ehrwald bilden, um auf den 1700 Meter hohen Seeben von Ehrwald aus eine Seilschwebebahn zu bauen. Die Bahn wird ohne Stütze eine 1450 Meter lange Trasse überqueren. Man rechnet mit einer Bauzeit von dreiviertel Jahren. Die Kosten einschließlich des zu erbauenden Hotels werden auf 600 000 Mark veranschlagt.

* **Ein deutsches Schiff wrack geworden.** Tromsö, 4. Jan. Der am Neujahrstage infolge starken Schneesturmes bei Loppa gestrandete deutsche Fischdampfer „Ruth Alle" ist völlig wrack geworden.

* **Dreifacher Selbstmord in einem Versorgungsheim.** Wien, 5. Jan. Im Städtischen Versorgungsheim Lainz haben gestern drei Pfleglinge wegen unheilbaren Leidens Selbstmord durch Vergiftung bzw. Sturz aus dem Fenster begangen.

* **Familientragödie.** Prag, 4. Jan. Nach Meldungen aus Olmütz erwürgte in Deutsch-Liebenau bei Mährisch-Schönberg der Weber Kunschner nachts seine Gattin, einen 15jährigen Sohn und erschoß einen 17jährigen Sohn und erhängte sich. Während er schon im Todeskampfe in der Schlinge hing, hatte er noch die Kraft, einen Revolver zu ergreifen und sich eine Kugel in den Kopf zu jagen. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief erklärt er seine Tat durch Krankheit.

* **Auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt.** Warschau, 5. Jan. Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, haben Bauern in einem Dorfe bei Czenstochau einen Dieb, der auf frischer Tat ertappt wurde, auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt.

* **Die Pest in der Mongolei greift weiter um sich.** Charbin, 4. Jan. Die Pest in der Mongolei greift weiter um sich. Bisher sind rund 4000 Pferde der Pest erlegen. Die Ausfuhr von Fleisch aus der Mongolei über Rußland nach England ist verboten. Nach Urga ist eine neue Kommission aus russischen und chinesischen Aerzten gesandt worden.

* **Dammbruch am Frischen Haff.**

* **Danzig**, 5. Jan. Der starke Nordoststurm der letzten Tage hat besonders in den Weichselniederungen des Danziger Gebietes arg gehaust und großen Schaden angerichtet. Der orkanartige Sturm trieb die Schollen gegen die neuen Deiche. Trotz ihrer starken und modernen Bauart wurden die Dämme auf der Danziger Seite in einer Länge von 200 Metern vollständig durchbrochen. An einer benachbarten Stelle erfolgte ein Durchbruch in etwa 50 Meter Länge. Man versuchte zunächst, durch die verschiedensten Absperrungsmaßnahmen das Unglück zu verhindern. Doch erwiesen sich alle Bemühungen dem tobenden Element gegenüber als zwecklos. Es besteht Gefahr, daß bei einem erneuten Einsetzen des Nordoststurmes das ganze Deichgebiet überschwemmt wird.

Grippeepidemie.

* **Bern**, 5. Jan. Die Grippe-Erkrankungen in der West- und der Zentralschweiz nehmen bedenklich zu. Trotz des verhältnismäßig leichten Charakters der Epidemie sind zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Im Kanton Genf sind rund 28 000 Personen an Grippe erkrankt. Im Kanton Basel-Land werden wegen Grippeerkrankungen immer mehr Schulen geschlossen.

Die in der Schweiz herrschende Grippeepidemie greift auch auf die angrenzenden badischen Gebiete, insbesondere das badische Wiesenthal, über. Auch im Breisgaugebiet mehren sich die Grippeerkrankungen.

* **Explosion an Bord des französischen Dampfers „Richelieu".**

Baltimore, 4. Jan. Durch eine Explosion an Bord des französischen Dampfers „Richelieu" wurden sechs Personen getötet und 31 verletzt. Der Dampfer ging sechs Stunden nach der Explosion in Flammen gehüllt unter.

tu **Newyork**, 5. Jan. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Explosionsunglück an Bord der „Richelieu" im Baltimorer Hafen 12 Personen verbrannt und 31 verletzt worden.

Erscheinung des Herrn.

Von Pfarrer Dr. Eismann.

In einer Predigt auf das heutige Fest bezeichnete der hl. Johannes Chrysostomus, Patriarch von Konstantinopel († 407), es als Schande und lächerliche Dummheit, daß viele Christen die kirchlichen Feste mitfeiern, die Namen derselben kennen, aber deren Geschichte und Veranlassung ihrer Einsetzung nicht wissen. Er sucht dann seinen Zuhörern den Unterschied zwischen dem kurz vorher gefeierten Weihnachtsfest, das man vielleicht eher als „Erscheinung des Herrn" bezeichnen und dem heutigen Tag klar zu machen. Bei seiner Geburt, so erklärt er, erschien Christus nicht öffentlich und vor allen, sondern nur wenigen Personen, noch weniger wurde seine Gottheit dabei offenbar, so daß Johannes noch bei der Taufe im Jordan ausrufen konnte: Er steht mitten unter euch, und ihr kennet ihn nicht. Von der Taufe an dagegen wurde seine Gottheit allen offenbar; darum trage das heutige Fest, das zu Ehren der Taufe Jesu gefeiert werde, den Namen Epiphanie, d. h. Erscheinung (Offenbarung) des Herrn. In der Tat begeht auch heute noch die Kirche des Morgenlandes als Hauptfestgeheimnis des heutigen Tages die Taufe Jesu im Jordan. Das kirchliche Leben hält sich nicht innerhalb der Kirchenmauern; in Prozession begibt man sich in der Frühe des Tages bei Fackelschein, an Flüsse und Seen, worin nach Segnung des Wassers jeder in das Wasser taucht, auch von dem gesegneten Wasser schöpft und mit nach Hause nimmt. Bereits Chrysostomus berichtet in der angeführten Predigt von diesem Brauche, wobei er als wunderbare Erscheinung anführt, daß Christen jenes geweihte Wasser jahrelang aufbewahrten, ohne daß es in Fäulnis geriet.

In der abendländischen Kirche hat sich besonders seit den Zeiten des hl. Augustinus († 430) als Hauptgedanke der Festfeier die Offenbarung Christi an die Heidenwelt bei der Anbetung durch die Weisen aus dem Morgenlande herausgebildet. Nicht weniger als sechs Predigten auf diesen Tag sind uns vom hl. Augustinus aufbewahrt. Dagegen finden sich in einem von Polemius Silvius, Bischof von Sitten, zwischen 435 und 455 zusammengestellten Kalender als Hauptgedanken des Epiphaniefestes angegeben: Taufe Christi im Jordan, Anbetung des göttlichen Kindes durch die Weisen, Jesu erstes Wunder in Cana. Mit Bezug auf die letztere Tatsache wurde das Fest auch manchmal Theophanie, d. h. Gottes Erscheinung oder Offenbarung genannt, weil hierbei der Heiland selbst sich als Gott bewiesen habe. Im Mittelalter erinnerte man deshalb auch gerne an diesem Tag an andere Wunder Jesu, wie die wunderbare Brotvermehrung, die Auferweckung des Lazarus.

Wir haben also am Feste der Erscheinung des Herrn ein Kollektivfest zu feiern, eine Erinnerung an verschiedene Tatsachen aus dem Leben des Erlösers, durch welche er sich als Erlöser, als Gott offenbarte und anerkannt wurde. Wenn auch in der Meßfeier nur die Anbetung der Weisen erwähnt wird, so geschieht der Taufe Jesu Erwähnung in der hl. Messe vom Oktavtag, und des ersten Wunders am Sonntag nach der Oktav. In dem kirchlichen Chorgebet aber wird an verschiedenen Stellen auf den dreifachen Gegenstand der Epiphaniefeier hingewiesen, so in der Antiphon zum Benedictus und mit Umstellung der Reihenfolge in der Antiphon zum Magnifikat: „Heute wurde die Kirche mit dem göttlichen Bräutigam verbunden: da Christus im Jordan ihre Sünden abgewaschen, die Weisen mit Geschenken zum königlichen Hochzeitsfeste (ihrer Berufung zum wahren Glauben) eilten, und die Gäste an dem in Wein verwandelten Wasser sich erfreuten."

Melpomene und Thalia in Nöten.

Eine heiter-ernste Betrachtung.

Um nicht zu schreiben in Garderobeschwierigkeiten! Aber wenn es schon für beflügelte, dem staubigen Atem des Alltags enthobene Kinder des Olymps peinlich ist, im Drange täglicher Nöte zu stecken, so wäre es geradezu herzlos, ihre Garderobeschwierigkeiten dem schadenfrohen Blick der Oeffentlichkeit preiszugeben. Und doch, und doch. Nöte ist noch ein Ausdruck für die Dinge, von denen hier die Rede sein soll, der zu sehr nach dem pathetischen Brustton Melpomenes, der Muse tragisch-feierlicher Bühnendichtung, klingt, während Thalia, die lockere Komödiantin, ein wenig schmollend zwar, sich nicht länger ziert, sondern sich empfindlich über ihre — nun ja Garderobeschwierigkeiten beklagt.

Sie hat Recht, empfindlich zu sein und sich zu beklagen. Denn so gut darüber spotten ist, so wenig gut läßt es sich damit abfinden, mit den Raumverhältnissen unseres Theaters im allgemeinen und denen hinter der Bühne im besonderen nämlich. Sie stellen in der Tat eine sehr unerfreuliche und aufreibende Belastung der künstlerischen Arbeit an unserem Theater dar, und es ist nicht anders als billig, daß die Oeffentlichkeit hiervon erfährt, um diese mißliche Tatsache mit in Rechnung zu ziehen.

Es ist nicht nur so, daß die einzelnen Abteilungen sich gegenseitig in ihrer Arbeit beengen, weil z. B. die Hauptbühne zu gleicher Zeit für verschiedene Proben beansprucht wird und beansprucht werden muß, und eine geeignete Probebühne nicht zur Verfügung steht. Es handelt sich nicht nur um eine Beengtheit in den Räumen, die sich bei einigem guten Willen in einer Zeit, die viele Einschränkungen fordert, ohne Einbuße für die künstlerische Leistung ertragen ließe. Die Dinge liegen vielmehr so, daß von ihnen unablässig eine nervenbelastende Beeinträchtigung der künstlerischen Arbeiten an unserem Theater ausgeht, eine Beeinträchtigung, die für ein Theater wie das der Stadt Münster, an das auf Grund münsterischer Eigenart und Tradition von vornherein bestimmte nicht zu niedrig bemessene künstlerische und kulturelle Forderungen zu stellen sind, und das auch unter eine gewisse Anzahl seiner künstlerischen Kräfte und seines Personals nicht hinabgehen kann, schlechthin lähmend für die freie Entfaltung seiner Kräfte sein muß. Wer einmal einen Blick hinter die Bühne des Stadttheaters geworfen und gesehen hat, in welch beängstigender Enge und Menge hier auf ganz unzureichendem Raum eine Ueberfülle notwendigen Theatergerätes angesammelt liegt, der bekommt unschwer einen Begriff davon, welche Unsummen von Zeit hier allein mit dem Bereitstellen, Heranschaffen und Wiederabstellen des Bühnengerätes vergeudet werden muß, von den die Sicherheit des Betriebes gefährdenden Begleiterscheinungen der mit dieser Anhäufung verbundenen Raumverstopfung ganz zu schweigen. Er wird sich auch davon ein Bild machen können, wieviel nervenkostende Nachtarbeit hier beim Prospektmalen etwa zu leisten ist usw.

All diese Tatsachen führen aus den Bedingungen unserer Bühne und eines künstlerisch beachtlichen Theaterspielens heraus mit logischer Folgerichtigkeit zu der Forderung des Theaterneubaus. Wieweit sich diese Forderung mit anderen, vielleicht für das Gesamtwohl dringlicheren, in Einklang bringen läßt, ist eine Frage, die letzten Endes nur von denen entschieden werden kann, die die Verantwortung dafür zu tragen haben. Einerlei, wie diese Antwort ausfällt, hat das Theater der Stadt Münster bis zur Behebung dieser Mißstände ein Anrecht darauf, von der Oeffentlichkeit in seinem Wirken mit billiger Einschätzung dieser Schwierigkeiten beurteilt zu werden, ohne darin einen Freibrief für nachlassende Leistungen zu besitzen.

In letzter Zeit ist in der Oeffentlichkeit viel und nicht ohne scharfen Tadel Kritik an den bisherigen Leistungen dieser Spielzeit geübt worden. Auf die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Kritik wollen wir hier nicht eingehen, nachdem wir die Sache des Theaters gegen seine Schwierigkeiten vertreten haben. Aber auf eines möchten wir zum Schluß noch hinweisen. Unter den Enttäuschungen dieser Spielzeit scheint uns besonders bedauerlich das ganz ungebührliche Zurücktreten des Schauspiels. Daß die Qualität der Schauspielaufführungen dank der Tätigkeit des neuen Regisseurs Dr. Koenig gegenüber dem Vorjahre erheblich gewonnen hat, ist an dieser Stelle verschiedentlich dankbar und gern anerkannt worden. Aber an dem Theater einer Stadt von den Traditionen Münsters darf das Schauspiel, die Kunst des dramatischen Wortes, nicht in die Rolle des Mauerblümchens zurückgedrängt werden. Das ist auch mit dem Hinweis auf die leidigen Kassenrapporte nicht ganz zu entschuldigen. Warum mußte z. B. ein Stück von so hoher und reiner dichterischen Kraft wie Claudels „Verkündigung", das zudem für Münster selten geeignet ist, sang- und klanglos unter den Tisch fallen? Oder wann bekommen wir einmal wieder ein geistreiches Gesellschaftsspiel zu sehen? Ganz abgesehen davon, daß die junge Dichtergeneration doch auch wohl ihren Anspruch auf wenigstens eine Uraufführung im Winter an ein Theater von der Bedeutung und den Ansprüchen des Theaters der Stadt Münster hat. Hier gilt es noch Lücken auszufüllen; denn schließlich ist und bleibt das Drama Königin unter den Künsten der Bühne.

gh.

[**Verlängerung der Essener Peter Behrens-Ausstellung.** Der Erfolg der Essener Peter Behrens-Ausstellung und seiner Wiener Akademischen Winterschule hat die Essener Stadtverwaltung, insbesondere mit Rücksicht auf den starken Besuch an den letzten Feiertagen und auf zahlreiche Anfragen auswärtiger Kreise veranlaßt, die Ausstellung in der Börse bis Sonntag, den 9. Januar einschließlich zu verlängern. Mehrfachen Wünschen entsprechend, sind die Besuchszeiten von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends festgesetzt.

Lohnbewegung in der münsterländischen Textilindustrie.

-+- **Ahaus**, 4. Jan. Wie uns die Westf. Jute-Spinnerei und Weberei mitteilt, hat ihre Belegschaft am 31. v. Mts. zum 14. Jan. die Gesamtkündigung eingereicht. Diese Kündigung ist auf Veranlassung der Gewerkschaften im Zusammenhang mit dem im Münsterland zur Zeit herrschenden Lohnkampf erfolgt.

⊡ **Gronau**, 5. Jan. Am Montagabend fand in der Tonhalle eine Versammlung der Arbeitergewerkschaften statt, in der zu dem gegenwärtigen Konflikt mit den Arbeitgebern Stellung genommen wurde. Man faßte folgende Entschließung: „Die heute, am 3. Januar, in der Tonhalle bei Lilienfeld und in der städtischen Turnhalle von Gronau tagenden öffentlichen Textilarbeiterversammlungen erwarten von den Schlichtungsstellen bzw. dem Reichsarbeitsministerium betr. Arbeitszeit und Entlohnung, daß

1. der achtstündige Arbeitstag für die Textilindustrie in vollem Umfange wieder hergestellt wird; 2. der Textilarbeiterschaft ein den veränderten Verhältnissen entsprechender ausreichender Lohn gezahlt wird; 3. der in der Textilindustrie beschäftigten Jugend von 14 bis 20 Jahren ein Urlaub von 3 Wochen mit Bezahlung gewährt wird."

Die Forderungen werden begründet, daß erstens in der Textilindustrie zu ¾ weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. Die Tuberkulose fordert hier besonders große Opfer. Durch übermäßig lange Arbeitszeit, in Verbindung mit den überfüllten mangelhaften Wohnungen und der ungenügenden Entlohnung greift die Krankheit immer weiter um sich. Ein wirksames Mittel zur Bekämpfung dieser Volksseuche ist in erster Linie die verkürzte Arbeitszeit. Zweitens ist die Textilindustrie nach ihren Abschlüssen in der Lage, einen ausreichenden Lohn zu zahlen. Drittens bedarf die durch die mangelhafte Ernährung während der Kriegsjahre in der Entwickelung zurückgebliebene Jugend dringend des besonderen Schutzes.

Kurz vor Schluß der Versammlung erschien Gewerkschaftssekretär Sparenberg, welcher an der Sitzung der Arbeitgeber und -nehmer unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars in Dortmund teilgenommen hatte. Eine Einigung ist aber noch nicht erzielt worden. Neue Verhandlungen finden am kommenden Montag in Dortmund statt, von denen eine Einigung erhofft wird.

Schiedsspruch für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk.

tu **Barmen**, 5. Jan. Der Schlichtungsausschuß in Barmen fällte am 4. Januar für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk einen Schiedsspruch, durch den der Manteltarif mit dem 1. Januar 1927 wieder in Kraft gesetzt und auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Er kann mit Frist von einem Monat gekündigt werden, erstmalig am 30. Juli 1927. Das vom 3. August 1925 an gültige Abkommen wird mit dem 1. Januar 1927 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß seine Lohnsätze um 5 Prozent erhöht werden. Das Lohnabkommen gilt für unbestimmte Zeit und kann mit einmonatiger Frist, erstmalig am 1. Juli 1927, gekündigt werden. Das seit dem 25. Januar gültige Abkommen über die Arbeitszeit und das Überarbeitsabkommen wird mit dem 1. Januar 1927 auf unbestimmte Zeit verlängert und kann mit einmonatiger Frist, erstmalig am 1. Juni 1927 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft bis zum 11. Januar 1927.

Förderung des Fortbildungsschulwesens in Westfalen.

Hagen, 3. Jan. Der Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen hielt dieser Tage im Sitzungssaal des Rathauses eine Vorstands- und Ausschußsitzung ab, die Oberbürgermeister Cuno leitete. Zunächst gibt Rektor Oberg (Münster) bekannt, daß der bisherige 1. Vorsitzende des Verbandes, Oberbürgermeister Cuno (Hagen), mit dem 31. Dezember sein Amt niedergelegt hat, um in den Ruhestand zu treten. Man beschließt, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Förderung der Ziele des Verbandes Oberbürgermeister Cuno dem Hauptausschuß als Ehrenvorsitzenden vorzuschlagen und ihm eine künstlerische Ehrenurkunde zu verleihen. Der Vorsitzende weist sodann auf das 25jährige Bestehen des Verbandes hin und erteilt darauf Rektor Oberg (Münster) das Wort, der zunächst den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr bekannt gibt. Auch im vergangenen Jahre ist der Verband stets bemüht gewesen, an der praktischen Ertüchtigung der Lehrkräfte durch Einrichtung von Lehrgängen zu arbeiten. Die Zeitschrift „Die Westfälische Fortbildungsschule" ist durch weiteren Ausbau noch mehr verbessert worden. Die Hauptversammlung und der Westfälische Fortbildungsschultag werden am 19. und 20. April 1927 in Bielefeld zugleich mit der Tagung der hauptamtlichen Handels- und Gewerbelehrer stattfinden. Das wissenschaftliche Amt in Karlsruhe hat im Anschluß an die Tagung einen Lehrgang vorgesehen. Während in der Hauptversammlung am 19. April ein Vortrag über die neue Reichsverdingungsordnung gehalten wird, ist für den 20. April eine große öffentliche Versammlung geplant. Ein Dozent aus Karlsruhe wird über das Thema: „Wirtschaftliche Betriebsführung und Berufsschule" sprechen. Weitere Vorträge werden von Vertretern der Landwirtschaftlichen Kammer, der Handelskammer und der Schulen gehalten werden. Versammlung nimmt dann vom Direktor-Stellvertreter Vollmann (Hagen) den Kassenbericht entgegen.

Der Haushaltsplan für 1927 wird entsprechend den Vorschlägen des geschäftsführenden Ausschusses angenommen. Rektor Oberg (Münster) findet warmherzige Dankesworte an den ausscheidenden Oberbürgermeister Cuno (Hagen). Zu seinem Nachfolger schlägt er Oberbürgermeister Zimmermann (Buer) vor. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Rektor Oberg (Münster), Direktor-Stellvertreter Vollmann (Hagen), Direktor Köpke (Hagen), Rektor Lecking (Schwerte), Direktor Kleffmann (Dortmund), Lehrer Finkener (Kattenvenne) und Amtmann Creuztal werden der Hauptversammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Schließlich befaßte sich Versammlung noch mit Fragen der zweckmäßigen Einführungs- und Fortbildungskurse für nebenamtliche Lehrkräfte an kleineren Berufs- und Fortbildungsschulen und der Förderung der Errichtung von Mädchenfortbildungsschulen auf dem Lande. Die anschließende Aussprache behandelte Fragen interner Natur. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte die Versammlung der Einladung des scheidenden Oberbürgermeisters Cuno zu einem zwanglosen Beisammensein im Ratskeller.

Die Kriminalwissenschaft in der Verwaltungsakademie.

② **Bochum**, 3. Januar.

Als erste kriminalwissenschaftliche Einrichtung in Deutschland, die das Ganze der Kriminalwissenschaften in einem systematisch aufgebauten, auf längere Zeit berechneten Studiengang umfaßt, ist jetzt von der Westf. Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk in Bochum, in Gemeinschaft mit der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft, Berlin, ein Sechssemesterlehrgang beschlossen worden. Zwar haben auch bisher schon zahlreiche Fortbildungseinrichtungen für Polizei- und Kriminalbeamte bestanden und mancherlei Gutes gewirkt; so Polizeitage, Polizeiwochen und Kurse, die vom Staate oder auch von Freien Vereinigungen veranstaltet wurden. Derartige Einrichtungen sollen durch den neu errichteten Lehrgang in keiner Weise ersetzt werden. Sie bleiben auch in Zukunft notwendig. Aber die höheren Kriminalbeamten des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes, eines der dichtest bevölkerten Bezirke Deutschlands überhaupt, empfanden es als ein unabweisliches Bedürfnis, daß die Beamten der Kriminalpolizei und vorzüglich ihre Führer mit den Fortschritten der einschlägigen Wissensgebiete vertraut gemacht werden, die mit dem Verbrechen, dem Verbrecher und seiner Bekämpfung zusammenhängen.

Im Strafprozeß fällt der Kriminalpolizei die Vorbereitung und die Ergänzung der Tätigkeit des Untersuchungsrichters und des Staatsanwaltes zu. Damit wird sie praktisch zur hauptsächlichen Trägerin der Untersuchungskunde, für die seit Hans Groß die Bezeichnung Kriminalistik in der Wissenschaft geläufig geworden ist. Der Studienplan des Sechssemesterlehrganges nimmt ausreichend darauf Rücksicht, daß diese Disziplin ein Gebiet ist, auf dem die verschiedensten Wissenschaftszweige sich kreuzen. Es sind in erster Linie Strafrecht, Strafprozeß und Polizeirecht, deren beherrschender Schnittpunkt hier liegt. Die leitenden Beamten bei der Verbrechensforschung müssen in jenen Gebieten vollkommen orientiert sein. Die Kriminalpolizei tritt aber in viel höherem Grade als der richterliche Beruf dem rechtsbrechenden Individuum selbst nahe und hat es in seinem antisozialen Wirkungskreise auf das genaueste zu beobachten. Um zu einer umfassenden Kunde vom Verbrecher und zu einer darauf aufgebauten Kriminaltaktik zu gelangen, bedarf es einer Heranziehung von Einzelkenntnissen aus den Bereichen der Medizin, der anderen Naturwissenschaften, der Technik, aber auch des Handels, des Verkehrslebens und der Gesellschaftswissenschaften überhaupt. Wichtige Hilfswissenschaften sind ferner Kriminalpsychologie und Kriminalpsychiatrie. In den Vorlesungen über Kriminalpolitik werden alle diese Teilbeziehungen zu einer Einheit zusammengeschlossen durch ursächliche Erforschung des Verbrechens als einer Erscheinung des Individual- und des Soziallebens und durch Behandlung der planmäßigen Bekämpfung mit staatlichen Mitteln. Juristen, Mediziner, Soziologen, Chemiker, Techniker und praktische Kriminalisten wirken als Dozenten bei dieser vielseitigen Aufgabe mit. Der Vortragsplan für das am 19. Januar beginnende Vorsemester 1927 nennt folgende Universitätsprofessoren als Dozenten: Prof. Dr Rosenfeld (Strafrecht), Többen (gerichtliche Medizin), Weber (Soziologie), Krückmann (Strafrecht und Privatrecht), Kehrer (Psychopathologie), Bühler (Polizeirecht).

Seinem Zweck entsprechend ist der Sechssemesterlehrgang in erster Linie für die wissenschaftliche Fortbildung der höheren Kriminalbeamten gedacht. Außerdem soll er auch den sonstigen Kreisen, die an der Kriminalwissenschaft praktisches und theoretisches Interesse nehmen — Richter, Regierungsräte, Staatsanwälte, Vorsteher von Strafanstalten, Gerichtsassessoren, Amtsanwälte und Gerichtsreferendare — Gelegenheit zur intensiver Beschäftigung mit diesem Wissenschaftsgebiet im ganzen und in seinen Einzelteilen gewähren.

Aus den Provinzen.

⊙ **Albersloh**, 5. Jan. (Was 1926 uns gebracht.) Die 1925 auf dem Wege zur Hohen Ward errichteten 4 Häuser, die, weil sie in sehr kurzer Zeit aufgeführt wurden, im Volksmund den Namen Blitzdorf erhielten, haben in diesem Jahre einen Nachbarn erhalten. Die in diesem Jahre neuentstandene Siedlung, die im Volksmund den Namen Adolfshöhe führt, nach dem Gemeindevorsteher Adolf Hellmann, auf dessen Grund und Boden sie erwuchs, umfaßt bereits 8 Häuser. Das neue Krankenhaus unserer Gemeinde ist dank der energischen und umsichtigen Leitung der Schwester Oberin nicht nur verputzt, sondern hat auch in seiner Inneneinrichtung bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Durch Anschaffung der notwendigen ärztlichen Instrumente ist es möglich geworden, im Hause selbst Operationen auszuführen. Auch für die Verbesserung der Wege und Landstraßen hat man im letzten Jahre besondere Sorge getragen. Im Dorfinnern hat der Kirchplatz durch zierliche Anlagen an der Nord- und Ostseite eine begrüßenswerte Verschönerung erfahren. Hoffentlich wird es im neuen Jahre möglich, daß man der Westseite die gleiche Aufmerksamkeit zuwendet. Die Südseite hat in der geschmackvoll aufgestellten Kreuzigungsgruppe einen kostbaren Schmuck bekommen. Um Jugendpflege und Jugendbildung haben sich Lehrer Roster durch die Leitung des Jugendvereins und Landrat a. D. Winkelmann durch die Veranstaltung der Jungbauernabende große Verdienste erworben. Leider fehlt es noch heute an einem Jugendheim. Aus dem kirchlichen Leben sind die für die ganze Gemeinde abgehaltenen Standesexerzitien zu erwähnen. Die Zahl der Schulkinder ist gegenüber der Vorkriegsziffer um etwa 100 geringer. Die geplante Untersuchung der Kinder durch den Schularzt ist leider noch nicht erfolgt. Die Zahl der Fortbildungsschüler beträgt 73. Ihre Zusammensetzung aus 40 Lehrlingen und 33 jungen Landwirten weist auf die Notwendigkeit der Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule, wie sie auch in der Nachbargemeinde besteht, hin.

⊙ **Havixbeck**, 4. Jan. (Der M.-G.-V. Cäcilia) hatte am vergangenen Montagabend die Mitglieder und Ehrenmitglieder nebst ihren Angehörigen in großer Anzahl im Saale des Gastwirts Bäumer zur Weihnachtsfeier vereint. Auch der Protektor des Vereins Freiherr Rudolf von Twickel war der Einladung gefolgt, ebenso Pfarrer Brockhausen und Kaplan Jenster. Das Streichorchester, das unter der Leitung des Organisten Richard Burgner während der Feier mit Musikstücken die Pausen angenehm ausfüllte, eröffnete die Feier. Dann ergriff sofort der Vorsitzende des Vereins, Karl Steinhaus, das Wort zur Festrede. Er gab dabei der Freude Ausdruck, daß die Zahl der Ehrenmitglieder auf 85 gestiegen sei. Pfarrer Brockhausen glaubte wie jede andere so auch diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, nochmals darauf hinzuweisen, wie notwendig eine neue Orgel für die Kirche sei. Er selbst werde sobald als möglich für diesen Zweck kollektieren, die Bauerschaften durchstreifen; er selbst sowie Freiherr von Twickel würden den Einwohnern von Havixbeck mit gutem Beispiele vorangehen. Darauf widmete noch Freiherr von Twickel dem Verein Worte der Anerkennung. Dann führten Damen des Vereins einen Weihnachtsreigen vor, der großen Anklang fand. Darauf begann der mehr unterhaltende Teil der Feier.

⊡ **Coesfeld**, 5. Jan. (Wegen Verleitung zum Meineide) hatte sich der Maschinist Heinrich B. aus Coesfeld vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Er sollte eine Zeugin in einem Prozeß wegen Abtreibung gegen ihn beeinflußt haben, zu seinen Gunsten auszusagen. Die Verleitung wurde in den Worten gesehen: „Wer gegen mich aussagt, soll sich in acht nehmen, dem schwöre ich Rache". Dagegen behauptete der Angeklagte, niemals diese Worte gebraucht zu haben; die gesamten Verfahren gegen ihn — es schweben noch eine Reihe anderer Prozesse — seien ein Racheakt einer Feindin von ihm. Das Gericht kam nach eingehender Verhandlung zur Freisprechung des Angeklagten mangels Beweise.

✥ **Darfeld**, 5. Jan. (Der Landwirtsch. Ortsverein) hält am Freitag, den 7. Januar, 3 Uhr nachmittags im Sieverdingschen Saale seine diesjährige Generalversammlung ab. Direktor Ostendorf-Billerbeck hält einen Vortrag über „Fütterung des Milchviehes". Ferner werden Steuerangelegenheiten besprochen.

○ **Rheine**, 5. Jan. (Die neue Emsbrücke.) Bekanntlich unterliegt der Plan der Stadt Rheine zum Bau der zweiten Emsbrücke aus Rücksichten des Hochwasserschutzes der Genehmigung des Bezirksausschusses in Münster. Der Bezirksausschuß hat nunmehr verfügt, daß der Plan im Geschäftszimmer des Bürgermeisters in Rheine während der Geschäftsstunden in der Zeit vom 10. bis 23. Januar 1927 einschließlich zur Einsichtnahme offen liegt. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb der Offenlegungsfrist bei dem Bürgermeister in Rheine schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll zu erheben. Nach Ablauf der gesetzten Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. — Der dem Bezirksausschuß vorgelegte Plan ist ein Entwurf des Hochbauamtes der Stadt Rheine. Die Brücke wird aus Beton oder Eisenbeton hergestellt und bringt die seit Jahren notwendig gewordene zweite Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen Rheine rechts und links der Ems.

w **Greffen**, 5. Jan. (Freispruch von der Anklage des Betruges.) Der Kaufmann Franz B. von hier sollte wider besseren Wissens einen Wechsel, der ihm zur Verlängerung eines anderen fälligen Wechsels ausgestellt war, weitergegeben und die Einlösung verlangt haben. Das Gericht konnte sich nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und sprach ihn kostenlos frei.

w **Versen, Kreis Tecklenburg**, 5. Jan. (Eine Brandstiftung vor dem Schöffengericht.) Der Zimmermann Hermann R. und dessen Ehefrau hatten sich vor dem Schöffengericht in Münster wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. R. war vor zwei Jahren von Osnabrück nach hier gezogen. Seine Frau versah im Nebenberufe die Fahrkartenausgabe und die Güterabfertigung auf dem Kleinbahn-Bahnhof. Zunächst hatte R. eine Wohnung 100 Meter vom Bahnhof entfernt. Als diese Wohnung gekündigt wurde, erhielt R. die Erlaubnis, sich eine der Bahnhofshallen zur Wohnung auszubauen. 1925 zog R. nun in das aus eigenen Mitteln umgebaute Bahnhofsgebäude ein. Der Umbau hatte etwa 1000 Mark gekostet. Als R. sich nun bemühte, Geld für den fertiggestellten Umbau von der Kleinbahnverwaltung zu bekommen, wurde ihm dieses abgelehnt. Man gab ihm lediglich die Vergünstigung, bis 1932 mietfrei zu wohnen. Dagegen drängten die Bauunternehmer immer energischer auf Bezahlung ihrer Rechnungen. Zu Dutzenden kamen R. die Zahlungsbefehle ins Haus geschneit. Da reifte in ihm der Plan, sich durch das Inbrandsetzen des ganzen Bahnhofes und der dadurch zu erwartenden Versicherungssumme mit einem Schlage von allen Sorgen zu befreien. Am 21. September vorigen Jahres morgens gegen 5 Uhr steckte R. einige Zentner Stroh, das über seinem Schlafzimmer lagerte, an und brannte dadurch den ganzen Bahnhof mit allen seinen Möbeln nieder. Vorsorglich hatte er seine Familie in der Nacht bei einem Nachbarn untergebracht. Als Ausrede dazu diente eine geplante Renovierung des Bahnhofs. Als nach dem Brande auf der Brandstelle der zuständige Landjäger erschien, konnte dieser dem R. schon die Schuld am Gesicht ablesen. R. gestand die Brandstiftung auch alsbald ein. Nach einer kurzen Verhandlung erklärte sich das Schöffengericht für unzuständig, weil die Brandstiftung an einem zur Wohnung bestimmten Gebäude vorgenommen war. Es verwies die Sache an das Schwurgericht, das wahrscheinlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode die Sache aburteilen wird.

⊡ **Gelsenkirchen**, 5. Jan. (Starkstrom am Handgelenk.) Bekanntlich hat ein hiesiger Ingenieur unlängst eine aufsehenerregende Erfindung gemacht, die darin besteht, daß man am Handgelenk einen kleinen, einer Armbanduhr ähnlichen elektrischen Starkstromapparat trägt, durch dessen bloße Berührung ein Mensch für kurze Zeit vollständig betäubt wird. Diese Erfindung — die gefährlichen Apparate, die doch wohl nur für Sicherheitsbeamte in Frage kämen, sind sonderbarerweise in hiesigen Geschäften zu haben — wollte sich dieser Tage ein Bursche in einem Zigarrengeschäft der Vereinsstraße zunutze machen. Er wollte nämlich die Verkäuferin damit berühren, um sich das auf der Theke aufgehäufte Geld anzueignen. Nur das zufällige Dazukommen eines Bekannten vereitelte den unsauberen Plan. Der Kerl wurde kurz darauf auf der Straße festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

✥ **Osnabrück**, 5. Jan. (Rücktritt des Oberbürgermeisters.) Oberbürgermeister Dr. Rißmüller hat am 4. Jan durch Schreiben an Magistrat und Bürgervorsteherkolleg um seinen Rücktritt zum 1. April ds. Js. nachgesucht. Das scheidende Stadtoberhaupt war 28 Jahre im Dienste der Stadt tätig, davon 25 als Bürger. bzw. Oberbürgermeister. Den Antrag zu dem Rücktrittsgesuch bilden Gesundheitsrücksichten, die schon wiederholt zur Einreichung von Rücktrittsgesuchen durch das Stadtoberhaupt führten, aber auf Bitten der Stadtverwaltung zurückgezogen wurden. Oberbürgermeister Dr. Rißmüller hat die Entwickelung der Stadt in ihrem wichtigsten Teile mitgemacht, unter seiner Amtstätigkeit verdoppelte sich die Einwohnerzahl. Größte kommunale Aufgaben wurden während seiner Amtstätigkeit gelöst. Darüber hinaus bekleidete Oberbürgermeister Dr. Rißmüller im Provinziallandtag und im Provinzialausschuß führende Stellungen, auch war er im Vorstand des Städtetages, ferner im Aufsichtsrat der Osnabrücker Bank und des Hammersen-Konzerns.

Bierpreiserhöhung in Dortmund.

= **Dortmund**, 4. Jan. Der Verein Dortmunder Gast- und Schankwirte hatte seine Mitglieder und das Syndikat des Gastwirtsgewerbes der Stadt Dortmund die Mitglieder der ihm angeschlossenen Landkreisvereine zu einer außerordentlichen Versammlung im Kölnischen Hof eingeladen. In der sehr stark besuchten Versammlung beschlossen die Dortmunder Wirte nach Vorträgen des Vorstandsmitgliedes Nephuth und des Syndikus L. Hoppstädter jr. über die Verhandlungen mit dem Verbande Rheinisch-westfälischer Brauereien und die durch den Beschluß dieses Verbandes betr. die Abwälzung der Reichsbiersteuer-Erhöhung geschaffenen Lage einstimmig, vom 8. Januar ab als Normalglas das 7/20 Glas für 30 Pfennige einzuführen, daneben das 4/20 Glas für 20 Pfg., den halben Liter für 40 Pfg., den Liter über die Straße für 80 Pfg. zu verkaufen. Dieser Beschluß gilt zunächst nicht für die Landkreis-Vereine.

Die Steuererhöhung bedeutet eine Mehrbelastung des Bieres um 2 Pfennig je Liter. Auf das Fünfzwanzigstel-Glas entfällt also nur ein halber Pfennig. Natürlich sind Steuererhöhungen stets etwas Unwillkommenes und Unerfreuliches. Ungeachtet des geringen Betrages, um den es sich im vorliegenden Falle handelt, könnte aber unseres Erachtens von einer Inanspruchnahme der Konsumenten abgesehen werden. Die Wirte sollten wenigstens fürs Erste einmal den Versuch machen, ohne eine Erhöhung der Ausschankpreise auszukommen. Besonders im rheinisch-westfälischen Industriebezirk erscheint das wohl möglich. Das biertrinkende Publikum würde es auf keinen Fall verstehen, wenn eine steuerliche Mehrbelastung um den Bruchteil eines Pfennigs zum Anlaß genommen werden sollte, das ohnehin schon hinreichend zierlich gewordene Gläschen Bier noch um einen Zentimeter abzuschleifen oder es mit einem Schlage um 5 Pfg., also um das Zehnfache des Steueraufschlages, zu verteuern. Sollte an einzelnen Plätzen, an denen die Ausschankpreise etwas zurückgeblieben sind, eine Erhöhung sich gar nicht umgehen lassen, so dürfte dafür nur die Pfennigrechnung in Betracht kommen, für die sich jetzt auch führende Wirtekreise unseres Bezirks einsetzen. Die Verhältnisse sind heute so, daß jeder, der nicht zufällig Millionär ist, buchstäblich „mit dem Pfennig rechnen" muß. Im Kleinhandel ist die Pfennigrechnung allgemein üblich und in Süddeutschland ist sie auch im Gastwirtgewerbe längst eingeführt. Warum sollte sie sich nicht auch bei uns einbürgern lassen?

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 6. Januar.

„Die versunkene Flotte" in der Schauburg wird nur noch heute (Hl. Dreikönige) gezeigt und möchten wir daher jedem empfehlen, sich diesen wirklich wertvollen Film, der u. a. packende Originalaufnahmen von der Skagerrakschlacht bringt, anzusehen.

Der Verein für Einheitskurzschrift eröffnet am Freitag, den 7. dieses Monats, abends 8 Uhr, in der Fortbildungsschule (Zimmer 16) einen Unterrichtskursus in der Einheitskurzschrift, die das einzige System bei sämtlichen Behörden und bei den höheren Schulen ist.

Theater im katholischen Gesellenhause. Am Sonntag, dem 9. dieses Monats, abends 8 Uhr, wird auf der neuen Bühne im großen Saale des katholischen Gesellenhauses die neue Operette „Der Fürst von Ägypten" in drei Akten von Martin Elbers, Musik von Johann Kriege-Berlin, aufgeführt. Die Preise sind sehr niedrig und der Vorverkauf in den Zigarrenhäusern Sevin Wm. Rothenburg, und Fincke, Drubbel, und seinen Filialen.

Klavierabend. Am 10. Januar findet in der Aula des Realgymnasiums ein Klavierabend des Pianisten Werner Grewe statt, der ein ganz besonderes Interesse dadurch beansprucht, als der jugendliche Künstler ein Schüler der hiesigen Oberrealschule war. Seine Lehrer in der Kunst sind Artur Schnabel und Conrad Ansorge in Berlin. Grewe spielt ein erlesenes Programm u. a. Carneval von Schumann und H.-Moll-Sonate von Liszt. Außerdem kommen Orgelwerke von Bach in der Übertragung von Busoni und die Don-Juan-Phantasie von Liszt zum Vortrag.

Weltenraumkälte und Sonnentemperatur. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund Ortsgruppe Münster veranstaltet am Freitag, 7. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule (Mauritzstraße) einen Experimental-Vortrag des Physikers Stadthagen-Berlin über „Weltenraumkälte und Sonnentemperatur". Vorverkauf im Verkehrsverein und Dammstraße 23.

S. C. Münster 08 e. V. Am Mittwoch, den 5. Januar, abends 9 Uhr findet im Restaurant Bullermann (Hafenstraße) ein gemütliches Beisammensein der Fußballabteilung statt. Die Mannschaftsabende, welche die Fußballabteilung des S. C. Münster 08 allmonatlich abhält, erfreute sich bisher stets eines guten Besuches und dürften zur Förderung des Gemeinschaftsgedankens und Pflege der Geselligkeit in nicht unerheblichem Maße beitragen.

S. C. V. Abt. Münster. Sonntag, den 9. Januar, abends 7 Uhr, im Cimbernhause Weihnachtsfeier.

Weihnachtsspiel. Wegen des großen Beifalls, den die Aufführung des Krippenspiels der Wandervogelgemeinschaft: „Des ew'gen Vaters einig Kind" gefunden hat, findet am Sonntag, den 9. Jan., abends 8 Uhr eine einmalige Wiederholung in der Apostelkirche, Neubrückenstraße, statt. Eintritt frei.

Reichsgründungsfeier. Zur Erinnerung an die Reichsgründung veranstalten die Vaterl. Arbeitsgemeinschaft und der Kriegerverband des Stadt- und Landkreises Münster am 16. 1. 1927, abends 7 Uhr im großen Schützenhofsaale eine gemeinsame Feier, nicht nur für ihre Mitglieder, sondern auch für alle Bürger der Stadt Münster. Die Feier soll in diesem Jahre ebenso festlich gestaltet werden wie die früheren Veranstaltungen. Alles Nähere ist im Inseratenteil ersichtlich.

Ordnung ist das halbe Leben.

Von Arthur Hoffmann.

So zwischen den Festen am Jahresschluß, meine ich, müßte man allenthalben Ordnung schaffen, damit man mit reinem Tisch ins neue Jahr hineinkommt. Ich sagte das meiner Frau und bat sie, mir zu diesem Zwecke eine große blaue Schürze aus der Stadt mitzubringen. Wenn ich von Ordnungmachen spreche, bekommt meine Frau Zustände. Sie sagt, lieber wollte sie siebenmal hintereinander unter erschwerenden Umständen Hausputz halten, als mich einmal auch nur meinen Schreibtisch aufräumen lassen. Das ist doch lächerlich. Wie? An meinen Schreibtisch darf niemand bei Todesstrafe heran, deshalb weiß ich allein, wo alles liegt, und deshalb kann auch nur ich allein ihn aufräumen. Und dazu muß ich eine große blaue Schürze haben.

Ich habe die große blaue Schürze auch erhalten. Sie ist heiß umstritten worden, das kann ich versichern. Wie eine Fahne in wild tobender Feldschlacht. Als ich sie endlich in Händen hielt, habe ich sie an einen Besenstiel gehißt und sie zum Zeichen meines Sieges zwischen Büchern und meinem Schreibtisch aufgepflanzt. Meine Frau und Minna, die natürlich zur Gegenpartei gehörte, weil sie aus weiblicher Neugierde heraus gar zu gerne selbst meinen Schreibtisch aufgeräumt hätte, mußten ihr Reverenz erweisen. Das gehört sich so nach altem Kriegsbrauch. Zwei Stunden thronte das Symbol meines Sieges über den Unverstand auf dem erhöhten Piedestal.

Dann holte ich das Siegesbanner ein und legte feierlich die große blaue Schürze an. Meine Frau spielte dazu ironisch den Radetzky-Marsch, aber ich tat so, als merkte ich die Ironie nicht und applaudierte ostentativ. Minna rumorte, wie mir schien absichtlich, laut dazu in der Küche mit Kesseln und Pfannen. Meinetwegen, wenn's ihr Spaß macht! Einkluger Sieger läßt den unterlegenen Teil sich Luft machen. Napoleon und Alexander haben es auch so gehalten, glaube ich.

So, nun konnte die Aufräumungsarbeit beginnen. Aber klug und bedächtig mußte ich vorgehen, denn ich sagte mir, daß ich trotz der Gleichgültigkeit, die meine Frau nach ihrer Niederlage zur Schau trug, scharf beobachtet wurde. Also galt es, nach einem sorgsam überlegten Plan zu operieren. Ich zündete mir zunächst eine Weihnachtszigarre an, machte es mir im Klubsessel bequem und betrachtete, scharf nachdenkend, das aufzuräumende Gebiet. Meine Frau fragte nach einiger Zeit, ob das alles wäre, was ich in der blauen Schürze zu tun gedenke, aber ich winkte mit Siegermiene ab und gab ihr zu verstehen, daß ich nicht gestört zu werden wünsche.

Hm! Ob man von oben links bei dem großen Stapel von Zeitungen beginnt und sich in der Diagonale bis unten rechts zu den fünf Briefbeschwerern durcharbeitet? Oder tut man besser, obenrechts bei den leeren Zigarrenkisten anzufangen und, nach Ueberwindung der diversen Aschenbecher, Federhalterschalen, eingetrockneten Tintenfässer, alten Kalender und Leimtöpfe südwestlich bis zum Telephon durchzudringen? So einfach, wie ich es mir zuerst gedacht hatte, war die Sache jedenfalls nicht. Und dann erst die Züge rechts und links! Das war sogar für mich unerforschtes Gebiet. Mit der Zeit sammelt sich da allerhand an. Schon ein kurzer Blick sagte mir, daß da eine Leistung meiner wartete, die mit der Erforschung der Wüste Gobi oder der Gegend am Amazonenstrom zu vergleichen war.

Aber wächst nicht der Mensch mit seinen höheren Zwecken? Nur kleine Geister schrecken vor Schwierigkeiten zurück. Ich zündete mir daher die zweite Weihnachtszigarre an, schenkte mir einen Kognak ein und überlegte von meinem strategischen Klubsessel aus weiter. Zunächst war die Schreibtischplatte in Angriff zu nehmen, das stand nach dem dritten Kognak fest.

Gut! Also kurzer Hand ran! Vorsicht! Zuerst muß das Tintenfaß weg. — Habe ich nicht hundertmal gesagt, unter meinem Schreibtisch darf nicht gehobnert werden? Aber nein, das behält der Trampel Minna nie. Nun rutschte auf dem glatten Boden die Fußmatte weg und ich lag mit dem Tintenfaß in der Hand der Länge nach auf dem Rücken. Kann ich dafür, daß die große blaue Schürze dabei etwas Tinte abbekam? Etwas viel sogar? Mein Tintenfaß ist groß und tief, und meine Frau hat es seiner Zeit selbst angeschafft. Jetzt soll ich schuld daran sein, daß es soviel Inhalt hat, und daß die neue große blaue Schürze soviel Platz für Tintenflecke bietet. Habe ich die Schürze gekauft oder meine Frau? Habe ich unter dem Schreibtisch gehobnert oder Minna? Na also!

Als ich mich vom Boden erheben wollte, blieb ich mit dem linken Fuß in der Telephonschnur hängen, und das Stück Fernsprechamt, das daran befestigt ist, legte sich neben mich. Die Schreibtischlampe, deren Leitungsdraht irgendwelche verwickelte Arbeitsgemeinschaft mit der Telephonschnur eingegangen war, kam gleichfalls herunter, um nach uns da unten zu sehen. Himmeldonnerwetter! Was ist denn das? Der große Zeitungsstapel und die Zigarrenkistenpyramide bekamen, jedenfalls von der Tischlampe inspiriert, mit einemmal Lawinengelüste und gingen donnernd zu Tal. Ich wollte mich ihnen entgegenwerfen, aber es war zu spät, und so erwischte ich nur den Kanarienvogelkäfig und die drei Kaktustöpfe, die aber nicht fest genug verankert waren, als daß ich mich an ihnen hätte festhalten können. So sank ich denn wieder zurück und lag zum zweitenmal am Boden, diesmal sanft gebettet auf Tischlampen-, Tintenfaß- und Blumentopfscherben zwischen Telephon, Vogelkäfig, Zigarrenkisten und alten Zeitungen.

Meine Frau schrie bei diesem Tohuwabohu entsetzt auf. Minna stürzte herein und rang die Hände; hinter ihr erschien Frau Binterim auf der Bildfläche, die gerade unsere Punschgläser, die sie zu Weihnachten ausgeborgt hatte, zurückbrachte, und sich für den Neujahrstag das neue Kaffeeservice, daß ich meiner Frau zu Weihnachten geschenkt habe, ausbitten wollte. Meine Frau und Minna waren sprachlos, was bei Frau Binterim höchstens vierzehn Tage nach ihrem Tode zum ersten Mal eintritt.

Frau Binterim sah sich im Zimmer um und sagte in ihrer bekannten knappen Ausdrucksweise, sie habe gar nicht gewußt, daß wir auszögen, und es wäre gar nicht schön von uns, so etwas heimlich zu tun, und ihr nichts davon zu sagen, wo wir doch immer so einträchtig zusammen gehaust und einander mit unserem Kaffeegeschirr und unserm sonstigen Porzellan ausgeholfen hätten, was sie sich auch für den Neujahrstag ausbitten möchte, da zwei Freundinnen von ihr mit Familie zu ihr kämen, zwei giftige Spinnen, die zu Hause keinen ganzen Teller im Küchenschrank hätten, aber überall, wo sie sich einluden, etwas über das Geschirr maulen müßten und keinen guten Faden an anderer Leute Garderobe ließen, weshalb sie wohl meine Frau bitten dürfe, ihr das grünseidene Teekleid für den Tag zu leihen, wenn es auch nicht mehr ganz modern und nicht von einer erstklassigen Schneiderin gemacht sei, was man ja durch den seidenen Schal meiner Frau verdecken könne, zu dem aber auch die beigefarbenen seidenen Strümpfe und die Brokatschuhe gehörten, die ihr zwar einige Nummern zu groß seien, was aber in der Wohnung nicht weiter auffalle. Aber wir sollten unsern Umzug um Gotteswillen nicht so beeilen, wir könnten ja ...

Ich warf den Klubsessel um, und erzielte richtig dadurch, daß Frau Binterim eine Sekunde lang ihren Redeschwall unterbrach. Diese Sekunde benutzte ich, um einzuwerfen, daß wir nicht beabsichtigen auszuziehen, sondern daß ich nur dabei sei, meinen Schreibtisch aufzuräumen, weil Ordnung doch das halbe Leben sei.

Frau Binterim

Schauburg

Münster i. W. Am Servatiplatz

Wenn man in Münster über die Filme der Woche spricht, hören sie

aus aller Munde

ein begeistertes Lob für den großen deutschen Marine-Film:

Die versunkene Flotte.

Ein Lied von Treue und Mannesmut mit den einzigartigen Originalaufnahmen der

Schlacht am Skagerrak

Hierzu das ganz köstliche Schlagerlustspiel:

Paß' auf Deine Frau auf

Eine lustige Ehegeschichte in 6 Akten urkomischer Geschehnisse

Im Beiprogramm erteilt das weltberühmte Tanzpaar **Yvette u. Robert** Charleston in dem Fox-Kino-Tanz Kursus

1000 Schritte Charleston.

Beg. d. Vorführungen 2½ Uhr
Kassenöffnung 2 Uhr

Heute (Heilige 3 Könige) vormittags 11½ Uhr
Frühvorstellung
„Die versunkene Flotte"
Kleine Preise 191w
Jugendliche haben Zutritt

„Hof zur Geist"

(Th. Schreiber)

Donnerstag, den 6. d. (i. d. Drei Königen) nachmittags von 3—6 Uhr

großes Kaffee-Konzert

Eintritt frei.

Ab 6 Uhr **Weihnachtsfeier** des langjährigen Spartanus **Preußen** e. V. Münster

---

Hyazinthen-Treiberei Frankenhausen

Ing.-Benute f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Eine bond.-Abt. f. Landw. u. Fliegertechn.

Emelka-Theater

Unwiderruflich nur noch einschließlich bis Donnerstag, den 6. Januar.



Letzte Sondervorführung „Unsere Emden"
Donnerstag, 11½ Uhr
bei bedeutend ermäßigten Preisen. Kasseneröffnung 11 Uhr.

Donnerstag (Heil. drei Könige) Kassenöffnung 2 Uhr nachmittags

Jugendliche haben Zutritt.

Der Erfolg 1927 des Jahres!

UNSERE EMDEN

Der fliegende Holländer des Indischen Ozeans

Die weltberühmten Kaperfahrten unserer unvergesslichen „EMDEN" bis zu ihrem ruhmreichen Untergang auf Grund authentischen Materials unter Mitwirkung der überlebenden „Emden-Besatzung" mit Kapitänleutnant v. Mücke, Kapitänleutnant a. D. Lauterbach, Korvettenkapitän Witthöft u. a. Die neunzigtägige Wikinger-Fahrt der Heldenschar, die heute noch alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauung mit Begeisterung erfüllt.

PAT UND PATACHON ALS SCHWIEGERSÖHNE

Eine ergötzliche Geschichte, in der sich die beiden berühmten dänischen Humoristen selbst übertreffen

Brausende Heiterkeitsstürme beweisen ihren neuesten phänomenalen Erfolg

---

Unser Vorrat:



Der preiswerteste seiner Klasse

Fabrikneu:

OAKLAND

Landau Sedan . 10085.—
Sedan . . . . 9575.—
Coach . . . . 9015.—

PONTIAC

Der billigste Sechszylinder der Welt

Coach . . . . 7240.—

CHEVROLET

Last- und Lieferwagen
Führend in der Welt

½ To. Chassis . 3785.—
1½ To. Chassis . 4825.—

Aufbauten für jeden Zweck in jeder Ausführung von Mk. 700.— an

Gelegenheitskäufe:

2,3 10 PS. Mabeco-Motorrad mit Beiwagen, neuwertig 1200.-
10 50 PS. Steiger, Aufsatz-Limousine 3950.-
11 35 PS. Oakland, Sechszylinder, Allwetterverdeck, neuwertig . . . 3950.-
10 30 PS. N. A. G., Sechssitzer, Aufsatz-Limousine, Zwischenscheibe . 4000.-
10/35 PS. Horch, offener Sechssitzer hervorragend gepflegt, ca. 6000 km gelaufen . . 5000.-
5 To. Büssing-Lastwagen, fahrfertig, tadellos 2900.-

Westfalenwerk Münster
Telephon 3318/19 Albersloher Weg 43
r7310e

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Zur 4. Klasse 28./254. Lotterie habe noch einige 181)e

Lose abzugeb.

H. Odendahl
Preuß. Lotterie-Einnahme

Die Frankfurter Hypothekenbank

gibt an Wohn- und Geschäftshäuser in Münster erste Lage r6667 v

Hypotheken

zu zeitgemäßen Bedingungen

Auskunft erteilt u. Anträge nimmt entgeg.
„Westfalia" Treuhandbank A.-G.
Münster i. W.
Klosterstr. 33/34. Telef. 1992 3292

Verloren

am 30. 12. auf der Chaussee nach Maestrup eine

grünlederne Handtasche

mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Verlags- und Werbeanstalt H. A. Bloch, Greven (Westf.), abzugeben r7286e

---

30000 Rmk.

zur ersten Hypothek auf ein groß. Waldgut oder auf Hausbesitzungen geg. mehrfache Sicherheit bei mäßigem Zinsfuße evtl. mit Amortisation r°

zu leihen gesucht.

Offerten unter C D 114 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feines Kaffee-Spezialgeschäft sucht

Ladenlokale

in guten Lagen Münsters.

Off. u. K L 3051 an die Gesch. h2092m

Gewerberaum-Mieter!

Achtung!

Sämtliche Gewerbetreibende, Laden- und Geschäftsraum Mieter auch wenn sie bisher nicht zu unseren Mitgliedern zählten, werden in ihrem eigenen Interesse hierdurch aufgefordert, Kündigungen oder Mieterhöhungen, die zum 1. April 1927 oder zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft treten, der **Mietervereinigung, hier, Kettelerstraße 19 I,** unverzüglich schriftlich mitzuteilen.

Höhe der Mietsteigerung, Lage der Räume, Adresse des Mieters und Vermieters muß aus der Mitteilung hervorgehen. h2050m

Mietervereinigung Münster.

3-4 Büroräume

in möglichster Nähe des Hauptbahnhofs von größerem industriellen Unternehmen für

sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter A B 1750 an die Geschäftsstelle. r7249e

---

Ladenlokal

Stadtmitte zu sofort oder später r7294m

gesucht.

Off. unter D 873 an die Annoncen-Exped. L. Wendel G. m. b. H. Salzstraße 57.

Tüchtige Reisende

zum Besuch von Gasthöfen, Krankenhäusern sowie Waschanstalten für chemische Erzeugnisse bei höchsten Verdienstmöglichkeiten in Dauerstellung

sofort gesucht.

Offerten u. Nr. 9 an die Ann.-Exp. M. Luckerz, Ludgeristr. 12. r7286k

---



Am **Freitag, den 7. Januar 1927** abends 8 Uhr im Vereinslokal

Hauptversammlung

Tagesordg. Wie durch die Satzung vorgesehen. Verlosg. r7292 **Der Vorstand**



Piano

zu vermieten

Viegener Musikhaus

Salzhagen 25/26 f77 v

Letzte Winter-Abendtanzstunde.

Beginn 1. Januarhälfte. Weitere Meldungen täglich Neubrückenstr. 3, 1 Etg., Ruf 1750

Univ.-Tanzl. Riese.



Nach wie vor finden Sie nur in meinem Geschäft

Hammerstraße 25

die größte Auswahl in frischen und geräucherten Seefischen

Diese Woche extra große Zufuhr und billigste Preise. 186y

Marinaden Konserven
Alle Arten Käse in großer Auswahl.

Seefischgroßhdlg.
H. Hambrock,
Hammerstr. 25 Telefon 2584

Fl. 500.- Belohnung

(oder nach Maßgabe seiner Dienste) wird demjenigen zugesichert der Angaben macht, die zur Entdeckung der Täter führen, welche in der Nacht v. 31. 12. zum 1. 1. beim Juwelier **A. P. Bouman Hengelo (O.)** Nieuwstraat 24 **Juwelen und Schmuckgegenstände** gestohlen haben.

Geheimhaltung zugesichert.

Briefe an **Recherche Hengelo (O.) Holland** oder an **Contr. Experts Burau, Amsterdam Holland.** r2068



Deckanzeige

Empfehle meine Hengste

1. Kaltblu hengst Wenzel 398 Hauptstb. 52

V. Wetter Rh. Stb. 303 | M. Cologne Rh. Stb. 77.8

Fuchs mit hell. Behang Röhre 30 Zent. auf d. letzt. Körung für 3 Jahre gekört und hoch prämiiert, der Hengst hat 19 Prämienfohlen geliefert *y

2. Warmblutheng st Henker 165 Hauptstb. 5

V. Herrscher 209 | M. Herzchen v. Ulme Ulenkrup 3441

ebenfalls für 3 Jahre gekört u. hoch prämiiert

Der Hengst hat sich besonders gut vererbt

Bes. Heinr. Bracht
Mauritz b. Münster i. W.
Werse 28 Telef. Münster 2818

Unterricht in Violine u. Klavier.

Henriette Philippi

Viktoriastraße 4 I *w

Tanzschule H. Ternes u. Tochter

Der neue Anfängerkursus beginnt am Dienstag, den 11. Januar um ½8 Uhr im Gasthaus Aug. Frönd, Warendorferstr. 58, Haltestelle d. Straßenbahn. Gefl. weitere Anmeld. erb. in meiner Wohnung Sophienstr. 35 I. r7066g

---

Kleine Anzeigen

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Münsterschen Anzeiger" weiteste u. gewünschteste Verbreitung.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 12. Januar, vorm. 11 Uhr werden in den Forsten des **Gutes Sentrup in Gievenbeck,** an gute Abfuhr,

39,48 fm Eiche bis 45 cm Durchmesser, zu Schneide-, Schacht-, Bau- u. Stellmacherholz
15,51 fm Wegmouthsfichten zu leichtem Bauholz, Sparre und Grubenholz
3,48 fm Birke bis 40 cm Durchmesser
700 Eichenstangen I.—IV. Kl. zu Gerüsthebern, Einfriedigungspfählen usw.
85 Weymouthsfichten-Stangen I. Klasse
12 rm Eichenriegelpfähle h82)e
27 Nummern Zopf- und Reiserholz

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt Sammelpunkt beim Forsthaus Sentrup (Förster Farke) zu Gievenbeck.

Münster, den 4. Januar 1927.

Die Verwaltung.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 11. Jan. f. Js. eine größere Anzahl eingegangener Ulmen in der Promenade auf den Stamm gegen Meistgebot verkauft werd. Interessenten wollen sich an diesem Tage 9 Uhr vorm. an der Promenade Ecke Hörstersstr. einfinden. r7308e

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Münster, den 6. Jan. 1927.

Städt. Gartenbau- und Friedhofs-Verwaltung.

Holzverkauf

im Gräfl. Droste Vischering'schen Forstrevier Ottmarsbocholt

Montag, den 10. Jan., vorm. 10 Uhr anfangend, sollen in den Forstorten Nordholz, Bitterdorf, Grottenheide, Pappelwinkel und Hahnenbusch meistbietend verkauft werden:

71 Fichten von 13—28 cm Durchm.
11 Lärchen „ 13—20 „ „
21 Kiefern „ 12—30 „ „
35 Weymouthskiefern „ 15—31 „ „
89 Fichtenstangen II. und III. Klasse
529 „ IV. und V. Klasse
25 rm Kiefernknüppel (in ganzer Länge)
150 „ Birkenreisig (u. aufgearbeitet)
7 „ Eichenstöppel.

Sammelplatz auf dem Bennerwege am schwarzen Schlagbaum.

Ludinghausen, den 4. Jan. 1927.

Gräfl. Droste Vischeringsche Oberförsterei.

Holzverkauf.

Montag, den 10. Januar 1927 10 Uhr vormittags kommen im Forstrevier **Borg** b. Rinkerode folgende gefällte Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf:

a. Forstort, vorderes Leibzüchterholz, am Paulsweg:

40 Eichen bis 15 Mtr. lang 20-29 Ctr. Dchm
30 Eichen „ 18 „ lang 30-39 „ „
5 Eichen „ 18 „ lang 40-54 „ „
Balken, Schreiner- und Schachtholz.

b. Forstort, hinteres Leibzüchterholz
250 Rmtr. Eichen-Durchforstungsholz, Grubenholz, Riegelpfähle usw.
6 Nummern unaufgearbeitetes Eichen- und Birken- Ast- u. Zopfholz, Buchen u. Brennholz

Nähere Auskunft durch

Förster Altmeppen
Rinkerode Tel. Rinkerode 38

Haus Borg b. Rinkerode d. 31. Dez. 1926.

Reichsfrhr. von Kerckerinck zur Borg'schen Rentei. H1984)

Dienstag, den 11. Januar 1927, vormittags 9½ Uhr,

gelangen im **Forstort Rott** folgende

Nutzhölzer

öffentlich meistbietend zum Verkauf:

A. Buchen
(Klassenbildung nach der Homa)

31,69 fm III. Kl., 07,07 fm IV. Kl., 51,33 fm V. Kl., 24,06 fm IV. Kl. und 47,14 fm Schwellen I. bis III. Kl. und Weichenschwellen

B. Eichen

2,57 fm II. Kl., 6,81 fm III. Kl., 9,74 fm IV. Kl., 4,66 fm V. Kl.

Die Buchen sind fast astrein und liegen an guter Abfuhr.

Zusammenkunft: An der Waldruh.

Auskunft: Revierförsterei Bentheim-Nord (Am Bade) Fernsprecher 344.

Bentheim, 28. Dezember 1926. r7081e

Fürstlich Bentheim'sches Forstamt.

Einen neuen Dogkart

und 1 Selbstfahrer abzugeben h2069e

Wagenbauerei Verlage
Rosenbeck Tel. 20, Amt Hörstel.

Alte angesehene Versicherungs-A.-G. sucht für den hiesigen Bezirk repräsentable

Persönlichkeit

die über gute Beziehungen verfügt. Wir bieten feste Bezüge und hohe Provision. Es wollen sich nur Herren melden, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind. Off. u. Ds 8013 an Ala Haasenstein & Vogler AG., Dortmund. r7281m

---

Kredit-Haus

M. Gerlach, Hagedornstr. 2

Trotz unserer wirklich billigen Preise und unserer streng reell. Bedienung erhalten Sie auf Teilzahlung mit ¼ Anzahlung u. vier Monatsraten

Herren-, Damen- und Kindergarderobe.

Außerdem:

Strickwesten — Pullover
Pelze — Stoffe — Betten
Bettfedern — Gardinen

u. w. ohne Preisaufschlag. *z

Für den Unterricht in Lehrg.-rechtem

Lautenspiel und Gitarre-Solo

nehme ich noch einige strebsame Schüler an. (Auch Anfänger). *m

Josef Weltmann

(Schüler von Robert Rothe), Nordplatz 1 I.

Damen-Garderobe

fertige in modernsten Ausführungen an

Mäßige Preise — guter Sitz *y

Vor- und Nachmittagskleider von 10 Mk. an

Bült Nr. 1, I Etage

Landwirtstochter

26 Jahre alt dunkelblond, von angenehm. Äußer. sucht die Bekanntschaft eines soliden, älteren Herrn (b. ca. 45 Jahr.) in sicher. Lebensst. zwecks späterer

Heirat

Witwer mit einem Kind angenehm. *

Gefl. Zuschrift. mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, erb. W R 211 Hauptpostlagernd Münster. Verschwiegenheit zugesi. und verlangt.

Kennen Sie schon

Kaffee-Marke Reinco-Perle?

wenn nicht, dann machen Sie doch einen Versuch. Vergleichen Sie die Qualitäten und die Preise. Wir liefern das Pfund von 2,40 bis 4,20 RM. Auf jedes Pfund erhalten Sie 4 Gutscheine und je nach Anzahl der Gutscheine erhalten Sie hübsche nützliche Gebrauchsgegenstände **umsonst.** fl8637x

Margarine

liefern wir aus den größten und renommiertesten Fabriken Deutschlands von 52—100 Pfg das Pfundpaket.

Schokolade, Pralinen, Kakao, Tee, Keks, Bonbons in gr. Auswahl

Bitte besichtigen Sie unser Schaufenster

Reinartz & Co.

nur Ludgeristr. 61 (Am Marienplatz)

Haushaltungspensionat „Marienhain"

bei Vechta i. Oldenburg

geleitet von den Schwestern U. L. Frau, macht es sich zur Aufgabe, jungen Mädchen noch so mangelhaften Kenntnisse und Fertigkeiten für den Hausfrauenberuf zu vermitteln.

Aufnahme Mai und Oktober.
Pensionspreis 6,50 RM.
Näheres aus den Prospekten h 826)g

Selbständiger

Tages- und Abend-Kurse

gibt die r6800g

Zuschneide- und Nähschule

Geschw. Müller

im Rolandshof am Hauptbahnhof.

Ein tüchtiger branchekundiger Verkäufer

per bald oder später gesucht

Schuhhaus Gebr. Enk

r7475g

Existenz.

Organisatorisch befähigten Herren bietet sich ohne Branchekenntnis und Kapital erlangende Verdienstmöglichkeit (Gehalt u. Provision) als Akquisiteur bezw. General-Vertreter für landwirtschaftliche Zeitschrift mit weitgehendster Abonnentenfürsorge. r

Germania-Verlagsgesellschaft m. b. H. Göttingen.

Reklame-Kalender und Zugabe-Artikel

tüchtiger Vertreter

für leistungsfähiges Haus gegen hohe Provision ges. Angebote unter A O U 289 an Rudolf Mosse, Köln. r7280g

---

Hiesige Großhandlung in technischen und chem. Artikeln sucht zum 1. Febr. perfekte

Stenotypistin

Offerten erbeten unter G Z 42 an die Geschäftsstelle. *

Ältere, gut eingeführte

Kurzwaren-Großhandlung

mit 150 000 Mk. Jahresumsatz ist an tüchtigen Bewerber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten die über Mk 40 000.—, eventl. zur Hälfte hypothekarische Sicherheiten verfügen, erhalten nähere Auskunft. Diskretion zugesichert. Offerten unter K L 1759 an die Geschäftsstelle. *n0s6m

---

Kolonialwaren und Kaffee-Großhandlung sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, tücht.

Reisenden

zum Besuche der Stadtkundschaft gegen gutes Gehalt. Prima Zeugnisse erforderlich. *e

Offert. unt. W O 1761 an die Geschäftsst.

Tüchtige branchekundige Verkäuferinnen

per bald oder später gesucht

Schuhhaus Gebr. Enk

r7475g

Am 10. Januar beginnt ein neuer

Zuschneide- und Näh-Kursus

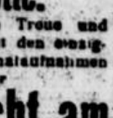
Tages- u. Abendkurse zu billigem Preis. Schnitt muster werden nach Maß angefertigt.

El. Kleuser,
Marienthalstraße 27

Junges Mädchen

kann sich gegen geringe Vergütung in sämtlich. Handarbeiten ausbild.

Offerten unt. B 871 an die Annonc.-Exped. G. Wendel G. m. b. H., Salzstraße 57. *



Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.

Münster i. Westf.

Sonntag, d. 9. Jan. 1927

Weihnachts-Feier

bei Münstermann

Anfang 3 Uhr.

Kinderbescheerung, Verlosung und Tanz.

General-Versammlung und Vorstandswahl findet statt am 15. Januar 1927 im Vereinslokal Bernhölter, Brettergasse.

f705 **Der Vorstand.**

Versteigerung von verschiedenen Kraftwagen

Am **Samstag, den 8. Januar 1927, vorm. 11 Uhr** versteigere ich an Ort und Stelle zu **Münster, Albersloherweg 43** folgende Automobile. r7246i

1 **Opel Personenwagen 14/34 P.S.** äußerlich und maschinell einwandfrei, hervorragend als Lieferwagen geeignet, fahrbereit,
1 **Bomag Lastwagen 3—4 Tonnen,** mit neuem Kastenaufbau, tadellos erhalten, fahrbereit,
1 **4 ton Komnick Lastwagen,** fahrbereit,
1 **Horch Omnibus** mit Vollgummibereifung 24/43 i. S. 20 Sitzplätze.

Die Wagen sind gebraucht. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Paul Vennemann
beeidigter Auktionator.

Etage im Zentrum zu mieten gesucht,

welche sich zur Einrichtung eines photogr. Heimateliers eignet. Offerten u. B C 112 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r

---

Bezirks-Direktion

für den Bezirk Münster zu vergeben.

Geboten wird garantierte Monatsprovision, Bürozuschuß. h2065r

Keine Versicherung
Kein Zeitungs-Verkauf
Steigende Verdienstmöglichkeit

Dauerstellung. Geschäftsanteil von Mk. 500.— muß mitübernommen werden. Letzterer wird bei Austritt zurückgezahlt.

Angebot unter Offerte unter D E 8045 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Inh. bei

Hotels, Restaurants, Cafés und Konditoreien

guteingeführte große Großhandlung kann die

General-Vertretung

einer sehr guten Artikels mit großer Verbrauchsmöglichkeit bei

Genußmittel-Branche (keine Getränke)

unter günstigen Bedingungen für den

Bezirk Münster

erhalten. Angebote unter B 1413 an die Ann.-Exped. Aug. Retel, Münster i. W. Ludgeristraße 17 6160e

Aus der Stadt.

Münster, 6. Januar.

© **Vom Stadttheater.** In der Donnerstagaufführung der „Carmen" singt Maria Schulz-Dornburg, wie bekannt, die Carmen. Die übrigen Rollen sind wie folgt besetzt: Don José — Reiner Minten, Escamillo — Jul. Balint, Micaela — Hilde Sinnet. Am Nachmittag wird „Die lustige Witwe" zur Aufführung kommen. Zu beiden Aufführungen werden zum ersten Male die ermäßigten Eintritts- und Eisenbahnfahrkarten für auswärtige Besucher Geltung haben. Wir weisen nochmals darauf hin, daß das Donnerstag-Abonnement, Miete C, auf Samstag, den 8. Januar 1927 verlegt werden muß. Zur Aufführung gelangt „Minna von Barnhelm" zum erstenmal in der neuen Einstudierung.

♫ **Kammermusik.** Wie bereits mitgeteilt, ist der 3. Beethovenabend des Musikvereins auf Sonntag, den 9. Januar, abends 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums verlegt. Wie der letzte mit so großem Beifall aufgenommene Abend wird auch der jetzige wieder von einheimischen Künstlern bestritten. Das Programm bietet ein Streichquintett, ein Trio für 2 Oboen und engl. Horn sowie das Klaviertrio B-dur op. 97 und zeigt daher reiche Abwechslung. Das Quintett wird gespielt vom „Westfälischen Streichquartett" (Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz, Max Renger), zu denen sich noch Kammermusiker O. Wiegand (Bratsche) gesellt. Das Bläsertrio tragen die Kammermusiker O. Hoth, W. Klingen und O. Hahn vor, während das „Westf. Trio", bestehend aus dem Pianisten E. Hammacher (Lehrer an der Ausbildungsklasse der Westf. Schule für Bewegung, Sprache und Musik) sowie den Konzertmeistern F. Frier und Max Renger (beide ebenfalls Lehrer der Ausbildungsklassen an der genannten Anstalt) das Klaviertrio spielen wird. Die Preise der Eintrittskarten, welche im Verkehrsverein zu haben sind, sind sehr niedrig gehalten. Auf rechtzeitige Beschaffung derselben sei nochmals hingewiesen.

♂ **40-Millionen-Anleihe der Landesbank.** Infolge des anhaltenden starken Kreditbedürfnisses der westfälischen Gemeinden und Gemeindeverbände, hat die Landesbank der Provinz Westfalen beschlossen, in Kürze eine weitere Anleihe von 40 Millionen Mark aufzulegen, da die beiden bisherigen Anleihen mit stets steigenden Kursen ausverkauft sind. Die neue Anleihe soll zu 6 Prozent Verzinsung und ½ Prozent Tilgung ausgegeben werden. Die Zustimmung des Westfälischen Provinzialausschusses wird vom Landeshauptmann augenblicklich eingeholt. Da auch noch eine ministerielle Genehmigung erforderlich ist, dürfte sich der Termin der Auflegung der Anleihe noch etwas hinauszögern.

③ **Verwaltungsgebäude des Polizeipräsidiums.** Es ist ja hinreichend bekannt, daß im Laufe des kommenden Sommers mit der Verstaatlichung der kommunalen Polizei zu rechnen ist. Es bestand bisher noch Zweifel darüber, wo das neue Polizeipräsidium untergebracht werden solle. Allgemein hörte man die Ansicht vertreten, daß dafür die frühere Egidiikaserne in Aussicht genommen sei; doch wie jetzt glaubwürdig verlautet, trifft dies nicht zu. Soweit bis jetzt bekannt ist, soll das Polizeipräsidium in dem Gebäude der jetzigen Polizeischule an der Grevener Straße seien Sitz erhalten. Meldewesen und ausübende Kriminalistik werden der städtischen Polizei verbleiben. Diese Unterbringung kann natürlich auch nur ein Provisorium sein. Denn es ist ja wohl kaum nötig, noch besonders zu betonen, daß eine Behörde von solcher Bedeutung, wie es das Polizeipräsidium ist, unbedingt seinen Sitz möglichst im Mittelpunkte der Stadt haben muß.

Zur Instandsetzung eines Teiles der Aegidiikaserne sollen im Preußischen Staatshaushalt etwa 50 000 RM. angefordert werden. Die Kaserne dient ja jetzt zum großen Teile der Schutzpolizei, zum andern dem Hauptversorgungsamt und zu Wohnungszwecken. In Frage kommt für den Staat natürlich nur der der Schutzpolizei überwiesene Teil. Vor allem ist beabsichtigt, die Fassade, an der seit Jahrzehnten nichts Wesentliches geschehen ist, in besseren Zustand zu bringen. Die Aegidiikaserne wurde bekanntlich in den Jahren 1828 in Anlehnung an den Schinkelschen Klassizismus erbaut und ist an sich eine anerkennenswerte Bauleistung, wenn man bedenkt, mit welch einfachen Mitteln hier die Frage gelöst ist, einen riesigen Zweiflügelbau architektonisch befriedigend zu lösen. Bei den Ausbesserungsarbeiten darf natürlich nicht außer Acht bleiben, daß der vom Hauptversorgungsamt, also vom Reiche benutzte Teil der Kaserne die gleiche Ausbesserung ebenso dringend nötig hat. Nach der Straßenseite hin wenigstens. Denn an der Seite des ehemaligen Kasernenhofes ist dieser Ostflügel schon seit Jahresfrist in lachendes Lichtgelb gesetzt, gegen das sich die Hofseite des Nordflügels umso düsterer ausnimmt. Natürlich werden die maßgebenden Stellen dafür sorgen müssen, daß nicht nur zum Hofe, sondern vor allem zur Straße hin, also die „ganze Front" dieses aus einheitlichem Gedanken gewordenen Gebäudes auch einheitlich behandelt wird. Das Reich wird jetzt eben genötigt sein, seinerseits auch Mittel für den gleichen Zweck bereit zu stellen, damit durch Mangel an Einheitlichkeit in der Behandlung der Schauseite nach außen nicht allzusehr betont wird, daß zwei verschiedene Behörden in diesem Gebäude ihren Sitz haben, oder man etwa den Eindruck gewinnen könne, als herrsche nicht unbedingte Einigkeit zwischen Reich und Staat — wenigstens in künstlerischen Dingen.

○ **Von der techn. Nothilfe.** Die Dienststelle des Landesunterbezirks Westfalen-Nord, dessen Bereich sich auf die Regierungsbezirke Münster, Minden und das Land Lippe-Detmold erstreckt, befindet sich seit dem 4. Januar 1927: Münster i. W., Egidiistraße 66—68, Zimmer Nr. 83 (ehemalige Egidiikaserne). Ebenda befindet sich auch die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Münster der Technischen Nothilfe.

Weihnachtsfeiern.

♤ **Der Turnverein Münster von 1862** veranstaltete seine diesjährige Weihnachtsfeier am vergangenen Sonntag nachmittag im Gasthof Bigalke. Der Saal, den ein herrlicher Weihnachtsbaum schmückte, war schon zu Anfang der Feier bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Jugendlichen, Knaben und Mädchen, wurden mit Kakao und Kuchen bewirtet, während das Christkind einem jeden von ihnen noch einen Teller voll „Leckeres" beschert hatte. Eingeleitet wurde die Feier durch das von Frau Wahl am Klavier begleitete Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht". Nach einer kurzen, zu Herzen gehenden Rede des 1. Vorsitzenden, Studienrats Gudel, führten weiß gekleidete kleine Turnerinnen einen von Fräulein Mannefeld einstudierten, dem Charakter des Festes angepaßten Reigen exakt aus. Einer Anzahl bewährter Turnerinnen und Turner wurde aus der Hand des 1. Vorsitzenden ein sinniges Weihnachtsgeschenk überreicht. Den Glanzpunkt des Festes bildete jedoch die Aushändigung des Ehrenbriefes der deutschen Turnerschaft an den Zeugwart Clemens Müller und den Obmann der Alten Herrenabteilung Louis Bußmann als Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Turnsache. Bürgermeister Kappen-Gladbeck, der Gauvertreter des Münsterländer Turngaues, überreichten diesen beiden Jubilaren die Ehrenbriefe, die höchste Auszeichnung die die deutsche Turnerschaft zu verleihen hat, persönlich und überbrachte zugleich die Glückwünsche der deutschen Turnerschaft, des Kreises und des Münsterl. Turngaues. Bei dieser Gelegenheit wies er in seiner Rede auf den Wert und die Bedeutung des Turnens hin und ermahnte besonders die Jugend, treu zur deutschen Turnerschaft zu halten und im Turnen nicht zu erlahmen. Der 1. Vorsitzende des Turnvereins „Westfalia von 1883", Herr Lattekamp, brachte in einem besonders herzlich gefaßten Schreiben die Glückwünsche der Arbeitsgemeinschaft der 3 münsterischen Turnvereine zum Ausdruck. Am Abend nahm dann die Feier durch ein gemütliches Beisammensein der erwachsenen Turnerinnen und Turner ihren Fortgang, bis man in vorgeschrittener Stunde den Heimweg antrat in dem Bewußtsein, im Turnverein Münster v. 1862 mal wieder frohe und genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Ausbesserungsarbeiten am Regierungsgebäude.

Das jetzige Regierungsgebäude wurde bekanntlich in den Jahren 1886—1889 errichtet an der Stelle des schlichten, zweistöckigen Dreiflügelbaues, der, ursprünglich als fürstbischöflicher Palast gedacht, später fast nur der fürstbischöflichen Kanzlei diente. An den ehemaligen fürstbischöflichen Palast erinnern außer zwei Wappentafeln, die am Äußern eingemauert sind, vor allem noch die schönen Barocktüren des unteren Stockwerkes. Daß das jetzige Gebäude in moderner Renaissance so jedes künstlerischen Wertes bar ist, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden; es ist eben ein Produkt der Gründerzeit, die, selbst ohne Stil, sich darin gefiel, Kunsterzeugnisse früherer Epochen nachzuahmen. Längst ist das Gebäude für den umfangreichen Apparat der Bezirksregierung zu klein; auch die Erweiterungsbauten haben nicht den unbedingt notwendigen Raum geschaffen, und die Regierung wäre schon längst zu einer gründlichen Umgestaltung übergegangen, wenn die Nachwirkungen des Krieges dies nicht verboten hätten. Nun zeigen sich aber mit der Zeit Erscheinungen, die eine Untersuchung der Baufubstanz als notwendig erscheinen lassen. So ist unlängst von dem östlichen Flügel eine der — an sich völlig überflüssigen — Zierate heruntergefallen, glücklicherweise ohne Schaden an dieser belebten Stelle der Stadt anzurichten. Um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, wird jetzt an diesem Flügel ein Gerüst geschlagen, von dem aus man das von der Witterung angegriffene Mauerwerk ausbessern und, soweit tunlich, auch die recht wenig schönen Aufsätze entfernen will. Nach und nach soll das ganze Gebäude einer durchgreifenden Ausbesserung unterzogen werden. Die Leitung liegt in den Händen des Preußischen Hochbauamtes I.

Wie wir weiter hören, soll das Regierungsgebäude unter Aufwendung geringer Mittel jetzt auch im Innern instand gesetzt werden. Man plant, Treppenhaus und Flure in harmonische, farbenfrohe Tönung zu bringen, die Flure in beigerot mit gelb abgesetzten Säulen und Gurtbogen, die Decken lichtgrün, Holz- und Eisenwerk kräftig blau. Durch dieses künstlerische Zusammenklingenlassen fein abgestimmter Farben will man bei Betonung der Türen die etwas langweiligen Flächen und Flure aufteilen und dadurch den Beweis liefern, daß, wenn die Staatsverwaltung nur den künstlerisch geschulten ausführenden Stellen freie Hand läßt auch mit den geringen Mitteln, die bei der durch die Nachkriegszeit gebotenen unbedingten Sparsamkeit zur Verfügung stehen, Tüchtiges und den künstlerischen Anforderungen unserer modernen Zeit Entsprechendes geleistet werden kann. Und wie sehr ein Gebäude durch feine Farbenharmonie gewinnen kann, davon hat ja wohl die Insarbsetzung der Flure unseres Stadthauses den besten Beweis gegeben.



Die Jugendburg Freusburg an der Sieg.

Die Jugendburg Freusburg an der Sieg, die vom Jugendherbergsverband erworben und völlig aufgebaut wurde, bildet einen Mittelpunkt für die gesamte Jugendbewegung Westdeutschlands. Sie übt zufolge ihrer wunderbaren Lage eine Anziehungskraft auf die Jugend aller Richtungen und Lager aus. Ständig ist sie durch Tagungen, Lehrgänge usw. besetzt. In der Neujahrswoche findet dort die vierte Singwoche der Kantorei Freusburg statt, die von alten und jungen Musikfreunden aus ganz Westdeutschland zahlreich besucht ist.

Katholischer Verein zur Pflege bedürftiger, verheirateter Wöchnerinnen jeder Konfession zu Münster.

Mit dem Abschluß des Jahres 1926 waren 50 Jahre verflossen seitdem dieser Verein gegründet wurde. Es war im Januar 1876, als 12 Frauen unserer Stadt die Gründung vollzogen mit der Erklärung: „Wir unterschriebenen Frauen sind zu einem Verein zusammengetreten dessen ausschließlicher Zweck die häusliche Aushilfe dürftiger Wöchnerinnen ist. Die nötigen Geldmittel wollen wir durch vierteljährliche Beiträge liefern". Die erste Vorsitzende wurde Frau Giffers; ihr zur Seite standen die Vorstandsmitglieder Frau Barrink und Gräfin von Droste-Vesselrode. Im ersten Jahre stieg die Zahl der Mitglieder auf 403, im zweiten auf 645, 310 Frauen wurden gepflegt. 1879 zog die erste Vorsitzende von Münster fort. An ihrer Stelle leitete Frau Rump die Geschäfte. In den ersten Jahresberichten lesen wir von der großen wirtschaftlichen Not unter den „kleinen Leuten" in Münster und von den Schwierigkeiten, das notwendige Geld zu beschaffen. Der Verein hatte Geldschulden, die aber durch ein dreimaliges Geschenk der Kasernen von je 150 Mark und andere Geschenke edler Wohltäter getilgt wurden. 1890 wurden 6 Pflegerinnen fest angestellt und nach Bedurfnis Hilfspflegerinnen hinzugezogen. Erst in den neunziger Jahren fand der Verein größere Unterstützung bei der Stadtverwaltung, beim Oberpräsidenten und manchen Wohltätern.

Beim 25jährigen Jubiläum konnte der Vorstand berichten: „Der Verein blickt auf eine segensreiche Tätigkeit zurück. Ist es ihm doch mit Gottes Hilfe beschieden gewesen, in diesen Jahren 7116 Frauen verschiedener Konfession zu pflegen und wo es notwendig war, auch sonst zu unterstützen. Die Mitgliederzahl hat stets zugenommen. Dank dem Eifer der Sammlerinnen, die sich der großen Mühe unterziehen, alljährlich von Haus zu Haus zu gehen, um in kleinen Beträgen die Summen zusammen zu bringen, die notwendig sind, um die Leiden so mancher Frau in der schwersten Stunde ihres Lebens zu lindern." 1886 übernahm Frau Löffen das Amt als Schaffnerin; 28 Jahre ist sie im Verein, zuletzt als Vorsitzende, tätig gewesen. In den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit war Frau Altewischer Vorsitzende, bis sie aus Gesundheitsrücksichten 1922 das Amt an Frau Waltermann weitergab. Ihr zur Seite steht der Vorstand und der Verwaltungsrat. Eine noch größere Bedeutung für unsere Stadt bekam der Verein, als er 1905 in der Friedenstraße das Mathildenstift zur Pflege von Wöchnerinnen eröffnete, das 1910 durch einen Neubau an der Münzstraße ersetzt und 1923 bedeutend erweitert wurde. Bis zum 1. Januar 1926 wurden in das Mathildenstift aufgenommen 6468 Frauen, der Pflegeverein unterstützte 11 726 Frauen. Die kirchlichen-, städtischen, staatlichen Behörden haben die sozialen und caritativen Bestrebungen des Vereins voll anerkannt und ihm reichliche Unterstützung gewährt, was bei der 50jährigen Jubiläumsfeier, über die wir kürzlich berichtet haben, durch Wort und Tat dokumentiert wurde. Vor 25 Jahren schrieb der Vorstand: „Die Tätigkeit des Vereins ist so mancher Dame, die ihren Beitrag gibt, wenig bekannt; es ist ein Verein, der im Stillen Gutes tut, der die wirklich Armen kennen lernt und ihnen hilfreich zur Seite steht." Heute ist der Verein mit seiner sozialen und caritativen Tätigkeit und seinem Mathildenstift nicht mehr so unbekannt. Er hat seine treuen Mitglieder, Helferinnen, Sammlerinnen und Beiterinnen, die in der Sorge für Wöchnerinnen ein wirklich zeitgemäßes Frauenapostolat ausüben. Gott segne diese Arbeit auf viele weitere Jahre zum Wohle der bedrängten Frauen und Familien.

Die Berufswünsche der Volksschulabgänger.

Die Berufswünsche der Volksschulabgänger kennen zu lernen, ist interessant sowohl für die Wirtschaft, in deren Dienst die Jungen eintreten wollen, als auch für die Elternschaft. Die Vermutung, daß die Wünsche die Wertung der einzelnen Berufe in den Augen der Jungen widerspiegeln, trifft nur zum Teil zu. Denn bei den Wünschen reden nicht nur die Eltern mit, sondern auch die Vorberatung durch den Klassenlehrer, beeinflußt durch Richtlinien des Berufsberaters, finden darin ihren Niederschlag. Von 525 Knaben, deren Fragekarten vorliegen, wollen werden: Gärtner 10, Bauschlosser 14, Maschinenschlosser 5, Mechaniker 40, Telegraphenmechaniker 14, Elektriker 30, Klempner 15, Buchbinder 5, Polsterer und Sattler 7, Tischler 49, Bäcker 26, Konditoren 12, Metzger 8, Schneider 15, Schuhmacher 16, Friseur 33, Architekt 9, Maurer 11, Dachdecker 3, Zimmerer 6, Maler 45, Buchdrucker 4, Schriftsetzer 19, Schreiber 19, Kaufmann 42, ungelernte Arbeiter 3, unentschlossen sind 19.

Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, daß das Metallgewerbe nicht mehr die alte Zugkraft entfaltet, ausgenommen Auto- und Fahrradschlosser. Aber woher sollen 30 Lehrstellen in diesen beiden Berufen kommen? Erfreulicherweise widmet man der Klempnerei steigende Beachtung. 30 Lehrstellen für Elektriker werden schwer zu beschaffen sein. Befremden muß es, daß nicht ein einziger Junge den Wunsch hat, Schmied zu werden. Aber einen Stadtjungen führen Geschäfte kaum in eine Schmiede, und so macht er sich keine Vorstellung, was in einer Schmiede zu lernen ist. Es wird aber manch einer mit dem Schmiedehammer Bekanntschaft machen müssen, und sicher nicht zu seinem Nachteil. Der Andrang zum Tischlerberuf dauert mit unverminderter Heftigkeit seit Jahren an. Da wird auch mancher seinen Beruf ändern müssen.

Nahezu unverständlich erscheint das auffallend starke Drängen zum Friseurberuf. Sollte der Bubikopf den Beruf jetzt so sehr viel lohnender erscheinen lassen? Ob das Schneider- und Schuhmacherhandwerk so viel Neulinge aufnehmen kann, das muß namentlich hinsichtlich der Schuhmacher bezweifelt werden. Bäckerei und Konditorei sind zwar aufnahmefähig, doch werden in beiden Handwerken auswärtige Lehrlinge bevorzugt.

Die Wünsche nach kaufmännischen Lehrstellen gehen erfreulicherweise zurück. Die Konkurrenz der Handelsschulabgänger und der Schüler von höheren Lehranstalten die vorzeitig abbauen, wirkt für die Volksschulabgänger erdrückend. Von den 19 Schreiberlein müssen sich mindestens die Hälfte auf einen anderen Beruf besinnen. Jungen wie Eltern denken nicht an den Wettbewerb der Mädchen.

Vorläufig handelt es sich ja nur um die Wünsche der Knaben. Die wenigsten haben schon eine Lehrstelle erhalten. Im Berufsamt liegt vor auf der einen Seite der Wunsch der Knaben, auf der anderen Seite allerlei, was zur Beurteilung der Eignung gehört: Schulzeugnis, ärztlicher Befund und Ergebnis der Eignungsprüfung. Alles zusammen gelesen, läßt manchen Wunsch verfehlt erscheinen. Andere zwingt der Mangel an Lehrstellen der gewünschten Art sich umzustellen. Das Berufsamt muß das Wohl des zu beratenden Knaben ebenso sehr im Auge haben, wie das Interesse des Lehrherrn, getreu dem Grundsatze, nach Möglichkeit den rechten Mann an den rechten Platz zu setzen.

Nun, Lehrherren in Stadt und Land, heraus mit den Lehrstellen! Vieljährige Erfahrung im Berufsamt zeigt, daß die meisten Lehrstellen erst im März eingehen. Darum, ihr Eltern habt Geduld, und schickt euren Sohn so lange zum Berufsamt, bis sich eine für ihn passende Lehrstelle gefunden hat. Die Gesamtgilde hat beschlossen, daß kein Lehrling ohne Mitwirkung des Berufsamtes eingestellt werden soll.

Vermischtes.

* **Der Erpresser Breslauer geflüchtet.** Berlin, 5. Jan. Wie die B. Z. erfahren haben will, ist der Kaufmann Martin Breslauer, der durch falsche eidesstattliche Versicherungen den Verleger Otto Fernbach zu einer Mordanklage gegen den Freiburger Großindustriellen Dr. h. c. Hermann Himmelsbach bewog, nach Erscheinen der Meldungen über das Erpressungsmanöver aus Berlin geflüchtet. Gegen Breslauer ist von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen worden.

* **1,6 Millionen Fremde in Berlin.** Nach den vom Statistischen Amt der Stadt Berlin veröffentlichten Zahlen über den Fremdenbesuch in Berlin im Jahre 1926 kann festgestellt werden, daß mehr als 1 661 000 Fremde im Jahre 1926 in Berliner Gasthöfen gemeldet waren.

* **Zusammenstoß zwischen Rangierzug und Autobus.** Leipzig, 5. Jan. Infolge vorzeitiger Öffnung der Schranken stieß am Bahnübergang bei Rochlitz-Bahnhof ein Rangierzug gegen einen der staatlichen Autobusse, die den Dienst auf der Strecke Mittweida—Rochlitz—Geithain versehen. Durch das splitternde Glas der Fensterscheiben wurden von den Fahrgästen zwei erheblich, verschiedene andere leicht verletzt.

* **Die Unregelmäßigkeiten in der Ueckermünder Kreissparkasse.** Ueckermünde, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde beschlossen, den Kreissparkassenvorstand mit dem Landrat Storch (Soz.) an der Spitze, sowie den Kreisausschuß für die Unregelmäßigkeiten bei der Kreissparkasse ersatzpflichtig zu machen und die Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen den Landrat zu fordern. In der Debatte wurde u. a. darauf hingewiesen, daß durch die Unregelmäßigkeiten dem Kreise ein Schaden von etwa 500 000 Mark erwachsen sei.

Der Feind aus dem Dunkel. (8

Kriminalroman von Annie Hruschka.

„Nehmen Sie mich, Herr Komm'ssar!"

Heidinger sah den Detektiv überrascht an. Dann sagte er langsam: „Ich dachte, Sie seien ehrgeizig? Oder meinen Sie am Ende auch, daß da etwas herauszuholen ist?"

„Nein, ich habe dabei nur im Auge, daß ich, wenn mir eine bestimmte Arbeit zugewiesen wird, vielleicht länger hier bleiben könnte, als meine Kollegen, und das wäre mir lieb; denn der Fall Holzmann interessiert mich sehr. Anderseits hörte ich gestern, daß Ihre Leute hier nun alle wieder Dienst machen, wir also in den nächsten Tagen nach Wien zurückbeordert werden sollen."

„Das stimmt. Aber Sie möchte ich gerne zurückbehalten und werde eigens darum ansuchen. Nicht, weil ich Sie für Henter brauche, sondern weil es für Sie hier eine viel wichtigere Aufgabe gibt: den Mörder Holzmanns ausfindig zu machen. Wollen Sie diese übernehmen?"

„Von ganzem Herzen, und ich danke Ihnen, daß Sie Vertrauen in mich setzen. Was an mir liegt, es zu rechtfertigen, soll gewiß geschehen!"

VI.

Hartwig Henter saß in seinem Privatbureau und arbeitete an einem Projekt, das er nächstens dem Landtag vorlegen wollte. Es handelte sich um den Bau einer Kleinbahn zwischen dem vor ein paar Jahren eröffneten Kurort Waldfried und der Landeshauptstadt einerseits, sowie dem Industrieort Radingen anderseits.

Radingen, wo Zucker-, Papier-, Holzstoff- und Maschinenfabriken betrieben wurden, besaß zwar bereits eine Landesbahn aus früherer Zeit, die aber seit dem Umsturz in jugoslawisches Gebiet fiel und so den Absatz der dortigen Erzeugnisse auf das Ausland anwies. Sie dem Inland nutzbar zu machen, wäre daher sehr wichtig gewesen, und Waldfried, eine Gründung des Landes und im Begriff, durch warme Quellen Weltruf zu erlangen, die sich als sehr heilkräftig erwiesen hatten, bedurfte gleichfalls dringend einer Bahnverbindung mit der Landeshauptstadt.

Die Notwendigkeit, hier weite Landesstrecken durch neue Verkehrswege zu erschließen, war längst ins Auge gefaßt worden, doch hatte sich bisher kein Projekt als pekuniär durchführbar erwiesen. Nun war es zur freien Ausschreibung gekommen, und Henter, der sich in Gedanken schon lange mit der Sache beschäftigt hatte, arbeitete seit Monaten an einem Projekt, das nun beinahe fertiggestellt vor ihm lag.

Aber so stark es bisher sein ganzes Interesse beschäftigt hatte — denn wenn sein Projekt angenommen wurde, war er ein gemachter Mann, — so wenig vermochte er heute seine Gedanken daran festzuhalten.

Draußen war es beinahe finster, und der letzte seiner Angestellten hatte bereits vor einer halben Stunde das Bureau verlassen. Da schob Hartwig plötzlich stirnrunzelnd die Blätter von sich. Nein, er war heute wirklich nicht mehr imstande zu arbeiten. Immer wieder schweiften die Gedanken ab zu dem kleinen Billett, das heute nachmittag ein Dienstmann gebracht und das seitdem wie ein treuer Talisman wohlverwahrt in seiner Brusttasche ruhte.

Hartwig warf einen Blick auf die Uhr. Erst halb sechs! Wie die Zeit heute schlich! Um sieben erst sollte er im Schloßpark sein! Er zog das Billett aus der Tasche, um es noch einmal zu lesen.

„Lieber Hartwig! Es ist unumgänglich nötig, daß ich Dich heute noch spreche. Erwarte Dich um sieben Uhr abends beim Säulentempelchen im Ybbenburger Schloßpark! Immer Deine Serena Eltz."

Er starrte nachdenklich auf die feinen zierlichen Schriftzüge, die ihm so sehr als ein Ausdruck des über alles geliebten Wesens erschienen. Was mochte sie wollen? Woher nahm sie den Mut, ihm noch einmal zu schreiben und sogar eine Zusammenkunft herbeizuführen, da doch alles längst aus war? Oder nicht?

„Immer Deine Serena . . .?"

Die paar Zeilen zauberten ihr Bild herauf, machten alles wieder lebendig. . . Die Seligkeit und auch den namenlosen Schmerz der letzten Trennung, den er nie verwinden würde.

Hartwig sah Serena Eltz vor sich, wie er sie damals zum erstenmal erblickt hatte. Ein zartes schlankes Mädchen von kaum 18 Jahren. Dunkelbraunes gelocktes Haar umrahmte ein schmales, blasses Gesichten, das an Schneeglöckchen erinnerte. Ein kleiner roter Mund, eine feingebogene Nase, eine edelgeformte Stirn und dazwischen zwei dunkle Augen, die ganz Seele waren. Eine Seele, die vornehm, warm und unendlich reich an innern Schönheiten aus diesen Augen leuchtete, die in ihrer strahlenden Innigkeit einen seltsamen Gegensatz zu dem sonst ernsten Ausdruck des Gesichtes bildeten. An demselben Ballabend war es gewesen, wo auch Gerhard Holzmann die Erwählte seines Herzens gefunden hatte. Und Serena v. Eltz und Lydia v. Marchstätten waren seit den Kindertagen Freundinnen gewesen, wie Gerhard und er. . . .

Hartwig hatte es vom ersten Augenblick an gefühlt: Es war ein Schicksal gewesen für ihn und Gerhard. Nur daß es für Gerhard dann nach langen Kämpfen doch noch zum Glück geführt hatte, während für ihn selbst alles in Nacht und Jammer versank. . . Herbert von Eltz, Serenas Vater, war Oberst gewesen, Mitglied einer alten Adelsfamilie, die auch nach dem Zusammenbruch die stolzen Traditionen nicht vergessen konnte, ja die sie in der Republik nur um so höher schätzte.

Außerdem war Oberst v. Eltz sehr reich. Seine inzwischen verstorbene Frau war eine Amerikanerin, die Tochter eines vielfachen Millionärs gewesen, und ihr Vermögen, das in den väterlichen Unternehmungen, die ihr Bruder weiterführte, steckte, vermehrte sich von Jahr zu Jahr. Ihr Gatte war von ihr zum alleinigen Erben eingesetzt worden.

Er war ein herrischer Despot, aber sehr rechtlich, klug und von tadellosem Charakter. Frau Olga hatte das immer bewundert, und ihn abgöttisch geliebt. Als sie starb, war sie überzeugt gewesen, daß Serena, ihr einziges Kind, das ja auch der Oberst sehr liebte, bei ihm allzeit in bester Hut sein würde.

Und das war auch der Fall gewesen, bis Serena Hartwig Henter kennen und lieben lernte. Von da an entstand ein großer Riß zwischen Vater und Tochter.

Eltz hatte natürlich große Pläne mit seiner einzigen Tochter und feststehende Prinzipien in bezug auf ihre Zukunft. Sie sollte dereinst einen Gatten haben, der von ebenso altem Adel wie die Eltz' war und ihr in der Welt eine hervorragende Stellung verschaffen würde, das stand bei ihm felsenfest.

Über Geld würde er eventuell hinwegsehen, über die beiden andern Bedingungen niemals. Ein einfacher Zivilingenieur wie Hartwig Henter, kam für den Obersten gar nicht in Frage. Er nahm die Sache anfangs auch gar nicht ernst und lachte oft mit seinem Freund und ehemaligen Regiments-Kameraden Major v. Marchstätten über die Kindereien ihrer beider Töchter.

Aber bei Marchstättens wurden die Dinge rasch ernster, und nun fand es auch der Oberst für geboten, ernstlich mit seiner Tochter zu sprechen, d. h. er erklärte ihr klipp und klar, der „Flirt" mit diesem Ingenieur müsse nun ein Ende haben, sonst käme sie noch ins Gerede.

Serena blickte ihn erstaunt an aus ihren großen Samtaugen und sagte ruhig, daß ihr Vater im Irrtum sei, wenn er glaube, sie „flirte". Was sie für Hartwig Henter empfinde, sei eine tiefe, unermeßliche Liebe, und sie sehe in ihm längst ihren zukünftigen Gatten, denn niemals werde sie einem andern Mann angehören als Hartwig.

Der Oberst erschrak heftig, als er merkte, wie weit die Sache schon gediehen war, und erblickte sein Heil nur in größter Strenge. Er verbot Serena jeden weiteren Verkehr mit Henter und sorgte dafür, daß sie keine Gelegenheit mehr dazu fand. Aber Serena hieß nicht umsonst „Die Ernste". Sie hatte es noch immer mit allem im Leben sehr ernst genommen, wie sollte sie es nicht mit ihrer Liebe ernst nehmen, da diese ihre ganze Seele erfüllte?

Sie und Hartwig hatten sich erst wenige Tage zuvor ausgesprochen. Nun teilte sie ihm offen alles mit, was zwischen ihr und ihrem Vater gesprochen worden war. Serena war kein so modernes Mädchen, daß sie sich um ihres Vaters Wünsche und Befehle nicht gekümmert hätte. Aber es floß auch Blut aus dem freien Amerika in ihren Adern, und da sie ihren Vater zu gut kannte, um auf einen Umschwung der Gesinnung bei ihm zu hoffen, so sagte sie Hartwig einfach: „Wir müssen uns vorläufig fügen, aber es wird der Tag kommen, wo ich mündig bin, und dann kann niemand mich hindern, deine Frau zu werden! Willst du so lange Geduld haben, Hartwig?"

Selbstverständlich war er bereit, auch zehn Jahre zu warten, aber es waren ja nur mehr drei bis zum Tag ihrer Mündigkeit. Sie sahen einander von da an nur mehr selten. Wenn ein Zufall sie auf der Straße für Sekunden aneinander vorüber führte, oder sie sich im Theater von ferne sahen; ab und zu auch trafen sie unerwartet bei gesellschaftlichen Veranstaltungen zusammen, wo dann allerdings der Oberst nicht von Serenas Seite wich, wenn er nicht gleich wieder mit ihr verschwinden konnte, so bald der verhaßte Bewerber auf der Bildfläche erschien.

Von solchen Brosamen lebte ihre Liebe lange Zeit und wurde dabei nur tiefer und größer. Inzwischen war es Lydia gelungen, die Einwilligung ihrer Eltern zur Heirat mit Gerhard Holzmann zu erlangen. Auf ihrer Hochzeit trafen sich Serena und Hartwig endlich wieder für längere Zeit. Hartwig war Gerhards Beistand, Serena Lydias Kranzjungfrau. Das Glück dieser Stunden wäre beiden indes nie zuteil geworden, wenn der Oberst nicht gerade um diese Zeit an einer leichten Erkrankung zu Bett gelegen wäre oder geahnt hätte, daß Henter überhaupt an dieser Hochzeit teilnahm, ein Umstand, den die jungen Leute in stillschweigendem Einverständnis ihm gegenüber tot geschwiegen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Turnen, Wandern.

Wenn die Lawinen donnern.

Die Ski-Katastrophe am Arlberg.

Von Arnold Kölln er.

Wie den Hochtouristen in den Sommermonaten drohen in der Einsamkeit des ewigen Schnees stets der Sensenmann umlauert, so ist auch der winterliche Skiläufer im Hochgebirge selbst bei größter Aufmerksamkeit und Vorsicht niemals sicher vor den Gefahren, die von der alpinen Bergwelt nun einmal nicht zu trennen sind. Das furchtbare Unglück, dem am Neujahrstag im Arlberggebiet so viele Wintersportleute zum Opfer gefallen sind, hätte sich freilich vermeiden lassen, wenn die beiden Touristengruppen den Warnungen Gehör geschenkt hätten, die ihnen von erfahrenen Kennern der alpinen Verhältnisse zuteil geworden waren. Denn die Wetterlage hatte selbst zur Vorsicht gemahnt; Föhn war aufgekommen und hatte mit seinem warmen Hauch die gewaltigen Schneehänge gelockert, eine Erscheinung, die keineswegs charakteristisch nur für das Frühjahr ist, die vielmehr stets auftritt, wenn weit draußen im Norden, im mitteleuropäischen Flachland, warme Westwinde wehen und dort dem Regiment des Winters einstweilen ein Ziel setzen. Stets ist dann im Norden der Luftdruck niedrig, im Alpengebiet und im Alpenvorland dagegen hoch, so daß ein südnördliches Luftgefälle entsteht. Die schwere Kaltluft wird von den Kämmen und Pässen der Alpen nach der Tiefe zu abgesaugt, und beim Abgleiten erwärmt sich diese ursprünglich kalte Luft dynamisch so bedeutend, daß sie um je 100 Meter 1 Grad Celsius wärmer wird. Ist nun durch den in breiter Bahn einherströmenden warmen Weststrom die Kälte auch im Hochgebirge beträchtlich gemildert worden, so genügt unter Umständen bereits eine Erwärmung des Föhns um wenige Grade zur Erzielung einer den Gefrierpunkt bereits übersteigenden Temperatur. So kommt es, daß selbst in einer so bedeutenden Höhe wie 2000 Meter mitten im Winter der Schnee zu schmelzen beginnt; der Zusammenhalt der riesigen Schneefelder wird auf diese Weise gelockert, und es genügt manchmal ein winziges Rinnsal von Schmelzwasser, um eine einem Abhang aufliegende Schneeplatte ins Rutschen zu bringen. Ihr Gewicht setzt auch die tiefer liegenden Schneemassen in Bewegung: der Druck wird so größer und größer, und schließlich verlieren weit ausgedehnte Schneefelder ihren Halt. Sie gleiten zunächst langsam, dann mit rapid wachsender Geschwindigkeit ab und stürzen schließlich mit donnerartigem Getöse in die Tiefe.

An der Stelle, an der sich die jüngste Katastrophe ereignet hat, ist nach den bisherigen Meldungen ein Schneefeld von 750 Meter Länge und 8 Meter Dicke zu Tal gegangen. Schon der Luftdruck einer so gewaltigen Masse ist bei dem rapiden Absturz ungeheuer. Er knickt dicke Stämme wie Streichhölzer, er fegt zuweilen ganze Wälder weg, obwohl diese dadurch den besten Schutz gegen Lawinen bilden, daß die abstürzenden Schneemassen



aufgehalten, geteilt und abgelenkt werden. Für Skifahrer in so bedeutenden Höhen, in denen sich überhaupt keine menschlichen Siedlungen mehr befinden, gibt es natürlich überhaupt keinen Schutz als den größter Vorsicht, sobald die Witterungsverhältnisse die Wahrscheinlichkeit der Lawinengefahr aufkommen lassen. Es gehört langjährige Erfahrung dazu, um aus dem Zustand des Schnees einigermaßen sichere Schlüsse auf dessen Tragfähigkeit ziehen zu lernen.

Der erfahrene Schneeschuhläufer kennt gewisse Anzeichen, die ihn bei nicht ganz einwandfreien Witterungsverhältnissen zur Vorsicht mahnen. Vor allem wird er es vermeiden, unterhalb von Berghängen dahinzugleiten, die einen Neigungswinkel von mehr als 20 Grad haben. Hier ist Lawinengefahr um so eher vorhanden, je größer dieser Winkel ist, wogegen eine Gefahr überhaupt nicht besteht, wenn der Neigungswinkel unterhalb des genannten Wertes bleibt. Allerdings lassen sich solche Hänge auf größeren Touren nicht immer aussuchen, manchmal wird es selbst durch große Umwege nicht möglich sein, steilere Hänge ganz zu vermeiden. Aber auch der Zustand des Schnees unter den Skiern bietet sehr sichere Merkmale für seine Güte. Wenn der Schnee unter den Skiern nämlich keine völlig glatte und von Sprüngen freie Fläche hinterläßt, sondern feine Langsrisse hinterläßt, die sich nach unten etwas erweitern, so weiß der Kenner, daß dieser Schnee nicht mehr bindet und sich in einem Zustand befindet, der Lawinengefahr erzeugt. Diese Merkmale sind allerdings durchaus nicht auffallend; man muß dafür schon den durch lange Erfahrung geschärften Blick haben. Denn die erwähnten Spalten sind oft so fein wie mit scharfem Messer geritzt, und man muß sich tief auf den Schnee hinabbücken, wenn man sie erkennen will.

Die mitten im Winter niedergehenden Lawinen sind im allgemeinen weit weniger gefährlich als die Grund- oder Schlaglawinen der Frühjahrsmonate. Was jetzt zu Tal geht, sind die sog. Staublawinen, die aus trockenem, pulverförmigem Schnee bestehen, und die in früheren Zeiten nur sehr selten einmal Menschenopfer gefordert haben. Denn in die einsamen Schneefelder der Hochgebirgswelt hat sich früher kaum je ein Mensch verirrt. Seit aber der Schneeschuhsport auch während der eigentlichen Wintermonate die Alpenhänge und Pässe bis zu größeren Höhen hinauf bevölkert, wird die Zahl der Opfer, die durch Staublawinen einen jähen Tod finden, von Jahr zu Jahr größer. Wenn freilich schon geschrieben worden ist, die Katastrophe am Arlberg sei das schwerste Lawinenunglück, das sich bisher in den Alpen ereignet hat, so ist das völlig unrichtig. Es sind jetzt gerade zehn Jahre seit dem kalten Kriegswinter 1916/17 verstrichen, in dem wohl 10 000 Kämpfer in den südtiroler Alpen durch Lawinen den Tod gefunden haben, Österreicher wie Italiener. Im Winter zuvor, Mitte Febr. 1916, wurden einmal am Hochkönig an der Mandelwand mit einem Schlag 140 Mann verschüttet, von denen mehr als 80 den Tod fanden. Diese Lawine war 1000 Meter lang, 400 Meter breit und 9 Meter tief. Die Dicke dieses zu Tal gegangenen Schneefeldes war also verhältnismäßig gering, und infolgedessen konnte denn auch noch ein großer Teil der Verschütteten lebend geborgen werden, was im allgemeinen unmöglich ist, wenn die Staublawine eine größere Mächtigkeit hat.

Der am Arlberg mit verunglückte Kunsthistoriker Dr. Lehr hat seine Rettung auch nur dem Umstand zu verdanken, daß es ihm gelang, seine Hand aus dem ihm bedeckenden Schnee herauszustrecken. Solche Zeichen sieht man in der klaren und reinen Luft des winterlichen Hochgebirges auf außerordentlich weite Entfernungen, besonders bei der Anwendung starker Gläser. Verschüttete, die von den Schneemassen völlig verhüllt sind, sind meist verloren, selbst wenn sie beim Absturz — was oft vorkommt — unverletzt geblieben sind. Denn da sie betäubt und infolgedessen nicht imstande sind, sich mit eigener Kraft aus ihrem Schneegrab zu befreien, so erleiden sie in der Regel den Erstickungstod. Bisweilen ist die zu Tal gegangene Lawine so tief, und die Schneemassen sind zu so großer Höhe aufgetürmt, daß die Leichen der Verschütteten erst im Hochsommer nach beendeter Schneeschmelze gefunden werden. Aber es kommt vor, daß der weiße Tod seine Opfer überhaupt nicht mehr herausgibt, daß die Lawine in einem Gebiet endet, wo sie nicht völlig abschmilzt, wo neue Schneemassen sich darüber türmen und schließlich vergletschern. Man kennt Fälle, in denen Leichen gefunden wurden, die viele Jahrzehnte im ewigen Eise geschlummert hatten, und die erst wieder ans Tageslicht kamen, als in einer Periode allgemeinen Gletscherrückganges weit vorgeschobene Gletscherzungen abschmolzen. Diese Perioden scheinen mit den 35jährigen Klimaperioden zusammenzuhängen.

*

Neue Unglücksfälle in den Alpen. — Zwei Tote.

* **München**, 5. Jan. Bei einer Skipartie auf die Schneealpe hat ein Teilnehmer aus Graz einen Schwächeanfall erlitten. Auf dem Transport zur Unterkunftshütte ist der Kranke verstorben. Bei Deisato (Bludenz) wurde der 25jährige Gemeindevorsteherssohn Rudolf Fritz von einer Lawine über einen 15 Meter hohen Felsen geschleudert. Er erlitt einen Genickbruch und war sofort tot.

Neue Straßenverkehrsordnung für Westfalen.

Der von Tag zu Tag anwachsende Verkehr auf den Straßen nicht nur der Großstädte, sondern auch in den ländlichen Bezirken, und eine damit zu beachtende stetig anwachsende Zahl der Verkehrsunfälle haben den Erlaß einer neuen „Polizeiverordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen" (Straßenverkehrsordnung) für die Provinz Westfalen erforderlich gemacht, welche am 15. Dezember 1926 in Kraft getreten ist. Die Kenntnis und Beachtung dieser Verkehrsbestimmungen ist für jeden von Bedeutung und Wichtigkeit, da er sich bei Uebertretung der Vorschriften nicht nur hohen Strafen aussetzt, sondern auch Gefahr läuft, bei Zuwiderhandlung gegen die erlassene Verordnung, für einen durch sein Verhalten entstandenen Schaden in Anspruch genommen zu werden.

Der Grundsatz, daß die öffentlichen Wege dem allgemeinen Verkehr zu dienen bestimmt sind, kommt in der neuen Verordnung klar zum Ausdruck, indem nunmehr nach den Kraftfahrzeugführern auch den Führern von Fuhrwerken, den Radfahrern, Reitern sowie den Fußgängern die gehörige Vorsicht und Rücksichtnahme auf den übrigen Verkehr zur Pflicht gemacht wird. Jeder Wegebenutzer hat sein Verhalten stets so einzurichten, daß jede Gefahr von den anderen nach Möglichkeit abgewandt wird. Dieses gilt nicht nur bezüglich der verkehrssicheren Ausrüstung jedes Fahrzeuges, sondern auch bezüglich der Art der Benutzung der Straßen, Wege oder Plätze.

Was demnach zu den Pflichten jedes Wegebenutzers gehört, ist in der neuen Straßenverkehrsordnung im einzelnen festgelegt. Neben den bereits früher bekannten besonderen Vorschriften über Bespannung, Ladung, Kennzeichnung und Beleuchtung der Fuhrwerke enthält die Verordnung nunmehr die Bestimmung, daß auch jeder Führer eines Fuhrwerkes, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen, stets die rechte Seite des Weges einzuhalten hat und die linke Seite nur beim Ueberholen oder beim Anhalten an linksliegende Grundstücke benutzen darf! Beim Einbiegen in einen anderen Weg hat der Führer nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu fahren. Entgegenkommenden anderen Wegebenutzern hat der Führer rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen oder, falls die Umstände oder die Oertlichkeit dieses nicht gestatten, zu halten, bis der Weg frei ist. Die Absicht des Stillhaltens hat der Führer anderen Personen durch senkrechtes Hochhalten des Armes oder der Peitsche, die Absicht des Umwendens und des Verlassens der bisher verfolgten Fahrtrichtung durch wagerechtes Halten des Armes oder der Peitsche in der Richtung des Wechsels rechtzeitig zu erkennen zu geben. Die gleichen Vorschriften gelten sinngemäß auch für den Radfahrverkehr; kurz gesagt, für alle Fahrzeuge sind nunmehr ähnliche Vorschriften erlassen worden, wie wir sie bisher bereits für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Kraftfahrzeugverkehrsverordnung haben. Dieses zeigt sich z.B. auch darin, daß nach der neuen Straßenverkehrsordnung solchen Personen, die wiederholt wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften bestraft sind, von dem Regierungspräsidenten für diesen Bezirk die selbständige Führung bespannter Fuhrwerke dauernd oder zeitweise untersagt werden kann. Hier handelt es sich also um eine ähnliche Vorschrift, wie wir sie bereits seit längerem in der Entziehung des Führerscheines für Kraftfahrzeugführer kennen. Ferner hin zeigt sich aber auch gerade in dieser Vorschrift, daß die Verkehrspolizeibehörden mit allen Mitteln bestrebt sein werden, eine Beachtung der von ihnen erlassenen Vorschriften zu erreichen, indem sie in Zukunft solchen Personen, welche sich durch wiederholte Uebertretungen der Verkehrsvorschriften als ungeeignet zum Führen von Fuhrwerken erwiesen haben, nicht weiter zum Verkehr mit Fahrzeugen auf öffentlichen Straßen zulassen wird.

Wie aber bereits oben gesagt, gelten diese strengen Verkehrsvorschriften, welche jegliche Rücksichtnahme auf den übrigen Verkehr erfordern, nicht nur für die Führer von Fahrzeugen und Reiter, sondern auch für den Fußgänger. Dieser hat nach der Verordnung in der Regel die besonderen, für die Fußgänger eingerichteten Wege (Bürgersteige usw.) zu benutzen. Beim Betreten des Fahrweges hat auch der Fußgänger die erforderliche Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen.

Es mangelt hier an Raum, die weiteren Vorschriften im Einzelnen anzuführen. Die Einsichtnahme in die neue Verkehrsordnung ist jedem, während der Dienststunden, auf dem zuständigen Amte gestattet. Es ist zu hoffen, daß die neue Straßenverkehrsordnung alsbald Allgemeingut sämtlicher Wegebenutzer wird und so dazu beiträgt, im Interesse aller, die Zahl der Verkehrsunfälle herabzumindern. Nur wer die neuen Vorschriften beachtet, schützt sich vor den zahlreichen Gefahren, die jedem Wegebenutzer, ob jung oder alt, zu jeder Zeit drohen, von vielen aber unterschätzt und leider vielfach erst richtig erkannt werden, wenn es bereits zu spät ist.

Bedeutende Erweiterung der Lengericher Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

Lengerich, 4. Jan. Wie seinerzeit berichtet, beschloß der Westfälische Provinziallandtag im Mai v. Js. den Ankauf des Boermannschen Gutes, das 440 Morgen groß ist und unmittelbar an die Ländereien der Anstalt grenzt. Der Grundstücksbesitz wurde durch diesen Kauf um das Doppelte vermehrt; man ließ sich dabei von dem Bestreben leiten, einmal die Anstaltsverpflegung nach Möglichkeit auf eigene Füße zu stellen und zum anderen den modernen Heilmethoden Rechnung zu tragen, die anstatt der früher bevorzugten weitgehenden Bettbehandlung Beschäftigungsmöglichkeiten gärtnerischer und landwirtschaftlicher Art für die Aufgenommenen fordern. Der Kauf sollte ferner die Möglichkeit zu einer großzügigen Erweiterung der gesamten Anstaltsgebäude geben, die bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen wurde, nachdem der Provinziallandtag die nötigen Mittel bereitgestellt hatte. Der neue Gottesacker konnte Ende Mai vorigen Jahres in Benutzung genommen werden; fertiggestellt sind ferner ein 800 Meter langer Bahnanschluß vom Bahnhof Lengerich, ferner das Haus für den Inspektor und der größte Teil der völlig umgestalteten Einfriedigung, die an die Stelle der gefängnisartigen hohen Mauern tritt. Vorgesehen bezw. schon in der Ausführung begriffen sind ferner je zwei neue Krankenhäuser für beide Geschlechter, Abbruch der bisher vorhandenen 9 Zentralheizungsanlagen und ihre Ersetzung durch ein modernes Fernheizungswerk, ein Waschküchengebäude mit verschiedenen Werkstätten, drei Wohnhäuser für 6 Pflegerwohnungen, eine moderne Kesselhausanlage mit modernen Kohlenbunkern, ferner eine Reihe Nebenbaulichkeiten, wie Automatenküche, Heizerdienstwohnung, Feuerwehrschuppen; schließlich soll noch eine neue Gewächshausanlage errichtet werden. Von den genannten Baulichkeiten sind im großen und ganzen bereits das Kesselhaus mit einem 60 Meter hohen Schornstein und das mehrgeschossige Waschküchengebäude fertiggestellt, in dem Geländeteile „Bennings Pott". In welcher grundlegenden Weise der ganze Betrieb modernisiert wird, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß nach Durchführung des Umbaues ein Kleinverbrauch irgendwelchen Brennmaterials nicht mehr in Frage kommt, die Beheizung der Gebäude erfolgt durch Heißwasser, in der Kochküche wird nur noch mit Dampf und elektrischer Energie gearbeitet, an zahlreichen Zapfstellen kann Warmwasser für Bade- und Waschzwecke entnommen werden. Alle, auch die kleinsten Maschinen, werden von elektrischen Motoren angetrieben, so die Nähmaschinen für Schuster und Sattler, wie auch für Schneider und Schneiderinnen, die Küchenmaschinen zum Herrichten von Brot und Gemüse. Auf Grund dieser Rationalisierungsmaßnahmen können im Jahre über 1000 Tonnen Kohlen gespart, das Arbeitspersonal auf wenige Arbeitskräfte beschränkt und eine Wirtschaftlichkeit ermöglicht werden, welche die Kosten für die Neu- und Umbauten, die sich auf mehrere Hunderttausend Mark belaufen, schon in einigen Jahren völlig aufhebt. Die Versorgung der Anstalt mit Brunnenwasser wird ein 160 Meter tiefer Brunnenstollen ermöglichen, dessen Ergiebigkeit für die nach der Erweiterung 1000 Köpfe umfassende Krankenzahl vollkommen ausreichen wird, zu denen noch etwa 250 Pflegepersonen kommen. Die Ausführung des gesamten Bauprogramms wird sich noch bis in das kommende Jahr erstrecken.

Hockey.

S. C. Münster 08 in Bremen siegreich.

2 Siege waren die sportliche Ausbeute der Fahrt, die die 1. Hockeyelf des S. C. Münster 08 an den Neujahrsfeiertagen nach Norddeutschland unternommen hatte. Mit 2:1 und 1:0 wurden die Gegner, der Bremer H. C. und der Delmenhorster T. u. H. C. zwar knapp aber nach schönem Spiel geschlagen. Der Delmenhorster Verein war der Gegner des ersten Spiels, er reichte im Gesamtkönnen nicht an das der Münsteraner heran, die im Verlauf des Spieles durchweg etwas besser waren und mehr im Angriff lagen. Trotzdem verlief die erste Hälfte torlos, eine Reihe guter Gelegenheiten wurden nicht ausgenutzt, da der Sturm, der ein schönes Zusammenspiel namentlich in der Mitte zeigte, zu ungenau schoß. Nach dem Wechsel konnte dann Koch nach gutem Durchspiel einen unhaltbaren Treffer anbringen, der das Spiel entschied, das zahlenmäßig noch höher zu Gunsten der Gäste ausfallen mußte. Ein vorzügliches Spiel lieferte die Läuferreihe, während von den Verteidigern nur der linke auf dem Posten war.

Entschieden stärker war der andere Gegner, der Bremer H. C., der zur Zeit in vorzüglicher Form ist, gegen Harpstehude hat er z. B. unentschieden gespielt. Es entwickelte sich ein selten schönes, flottes und technisch auf hoher Stufe stehendes Spiel zweier sich die Wage haltender Mannschaften. Münster kann das erste Tor anbringen, eine ausgezeichnete Leistung des Innensturmes, der sich durchspielte, ohne daß ein Bremer Spieler an den Ball kam. Bock brachte dann den krönenden Torschuß an. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten, schon schien das Spiel mit diesem unentschiedenen Ergebnis sein Ende zu nehmen, als es im Anschluß an eine Strafecke noch in der letzten Minute Boymann gelang, einen schönen Schuß anzubringen, wodurch das Spiel entschieden wurde. Die münstersche Elf lieferte ein hervorragendes Spiel, alle Teile der Mannschaft waren gut besetzt, höchstens fiel der linke Verteidiger etwas ab, im Tor zeigte Renkwitz wieder sein gutes Können. Die Stärke der Bremenser lag in der ausgezeichneten Hintermannschaft, allerdings verfügte auch der Sturm über ein achtbares Können. Hervorgehoben zu werden verdient die ausgezeichnete, großzügige Leistung beider Spiele. Mit diesen Siegen hat der S. C. Münster 08 den westdeutschen Hockeysport in Norddeutschland bestens zur Geltung gebracht.

Münster 08 — Rheiner H. C.

Am Hl. Dreikönigs-Tage gelangt hier in Münster ein interessantes Hockeyspiel zum Austrag, die 1. Elf des S. C. Münster 08 tritt gegen die gleiche Mannschaft des Rheiner H. C. an. Es sind zwei alte Widersacher, die sich in diesem Spiel begegnen, hatten die Rheinenser doch früher die Vorherrschaft im Hockey in Westfalen inne, bis die junge Elf des münsterschen Vereins ihnen auf den beiden letzten westfälischen Turnieren den inoffiziellen Meistertitel raubte. In den letzten Jahren zeigte sich die Elf des S. C. Münster 08 den Rheinensern stets überlegen, bis es in diesem letzten Spiel am 2. Weihnachtstage überraschend gelang, die Münsteraner zu schlagen, sogar recht hoch, mit 6:3. Natürlich werden diese darauf brennen, diese Scharte wieder auszuwetzen. Ihre Mannschaft, die durch die Rückkehr ihres guten Torwarts Renkwitz nach Münster wieder eine erhebliche Verbesserung erfahren hat, steht in bester Besetzung:

Ammermann I	Koch	Bock II	Boymann	Pape
Richues	Manske		Ammermann II	
	Bock I	Wende		
		Renkwitz		

Dem Spiel ist das größte Interesse zuzusprechen, es ist nach längerer Pause mal wieder ein Hockeyspiel hier am Orte, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird, denn der Kampf wird recht spannend sein, da die Elf des Rheiner H. C. sich zur Zeit in bester Form befindet, wofür ja auch das Ergebnis der letzten Begegnung spricht. Das Spiel findet auf dem Platze am Hohenzollernring statt, und zwar nachmittags um 3 Uhr.

Turnier der Reiter- und Fahrvereine Münsterland.

Nachstehend veröffentlichen wir die genaue Zeiteinteilung für die zweitägige Veranstaltung.

Samstag, den 8. Januar 1927.

Vormittags: 9—10,50 Uhr Vorprüfung Nr. 6 Reitprüfung Kl. A. 10,50—11,15 Uhr Vorprüfung Nr. 1 Materials-Prüfung für Reitpferde. 11,15—11,30 Uhr Vorprüfung Eignungsprüfung für Reitpferde Nr. 2. 11,30—12,00 Uhr Vorprüfung Reitprüfung Kl. L Nr. 7. 12,00—12,30 Uhr Vorprüfung Reitprüfung Kl. L Nr. 14. Anschließend Probe zum Aufmarsch sowie Springen der Vereine.

Nachmittags: 3,00—3,15 Uhr Aufmarsch der Reitervereine. 3,15—3,25 Uhr Materialsprüfung für Reitpferde Nr. 1. 3,25—3,35 Uhr Aktionshengste des Landgestüts. 3,35—3,45 Uhr Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner Nr. 4. 3,45—4,00 Uhr Frl. von Opel auf Aristokrat. 4,00—4,10 Uhr Eignungsprüfung für Reitpferde Nr. 2. 4,10—4,40 Uhr Schulreiten und Quadrille von Hengsten des Landgestüts Warendorf. 4,40—4,50 Uhr Reitprüfung Kl. A Nr. 14. 4,50—5,10 Uhr Fahrschule des Artl. Regiments 6. 5,10 bis 520 Uhr Sechserzug vom Sattel des Landgestüts Warendorf. 5,20—5,30 Uhr Reitprüfung Kl. A Nr. 6. 5,30—6,00 Uhr Jagdspringen Kl. L (für Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr) Nr. 13. 6,00—6,30 Uhr Jagdspringen Kl. A Nr. 8. 6,30 Uhr Quadrille des Reiter-Regiments 15. 8 Uhr abends Reiterabend im Restaurant der Halle Münsterland.

Sonntag, den 9. Januar 1927.

Vormittags: 11,00 Uhr Vorprüfung Reitprüfung Kl. L Nr. 11. Abtlg. 1: für Offiziere; Abtlg. 2: für Unteroffiziere und Mannschaften.

Nachmittags: 3,30—4,00 Uhr Jagdspringen Kl. A Nr. 15. 4,00—4,10 Uhr Aktionshengste des Landgestüts. 4,10—4,30 Uhr Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner Nr. 5. 4,30—4,45 Uhr Frl. von Opel auf Aristokrat. 4,45—4,55 Uhr Reitprüfung Kl. L Nr. 7. 4,55—5,30 Uhr Schulreiten und Quadrille von Hengsten des Landgestüts Warendorf. 5,30 bis 5,40 Uhr Reitprüfung Kl. L Abtlg. 1: für Offiziere Nr. 11. 5,40—5,55 Uhr Paarklasse Nr. 3. 5,55—6,05 Reitprüfung Kl. L Abtlg 2: für Unteroffiziere Nr. 11. 6,05—6,15 Uhr Sechserzug vom Sattel des Landgestüts Warendorf. 6,15 bis 6,30 Uhr Fahrschule des Artl. Regiments 6. 6,30—7,00 Uhr Jagdspringen Kl. L Nr. 12. 7,00—7,30 Uhr Jagdspringen Kl. L Nr. 9. 7,30 Uhr Aufmarsch der Reitervereine und Standartenweihe. 8,00 Uhr Quadrille des Reiter-Regiments 15.

Boxsport.

Paolinos erster Amerikakampf — ein k. o. Sieg in der 1. Runde.

In Havanna auf Cuba bestritt der Europameister im Schwergewicht Paolino Uzcudun seinen ersten Kampf in Amerika gegen den Neuyorker Martin O' Grady, nicht wie vorgesehen gegen den kubanischen Matador Fierro. Paolino, der schon seit Monaten vergeblich ein Match gegen den Argentinier Firpo oder eine andere der amerikanischen Schwergewichts-Größen suchte, konnte sein Debut in Amerika zu einem glanzvollen Erfolg gestalten, indem er den Neuyorker schon in der 1. Runde durch k. o. besiegte. O' Grady versuchte sich von Anfang an durch „Klammern" zu retten, wurde aber, nachdem der Ringrichter dreimal dazwischengetreten war, durch zwei rechte Haken des Europameisters zu Boden gestreckt und konnte sich auch, als das „Aus" längst erklungen war, noch nicht wieder erheben. Paolino wurde für seinen Sieg lebhaft gefeiert.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers



Eine recht tiefe Depression (740—730 Millimeter) bewegt sich vom Nordmeer südöstlich durch Skandinavien nach Rußland zu. Ihr Einflußbereich umfaßt das ganze nördliche und mittlere Deutschland. Auf ihrer Westseite, dem Meere zwischen Island und Großbritannien, sowohl auch weiter westlich auf dem Ozean steigt der Druck kräftig an. Es wird hierdurch eine starke Nordströmung erzeugt, die Frostluftmassen nach Süden fluten läßt. Diese kalten Winde, die im Anfangsstadium bis 15 Grad Kälte messen, werden uns einen erheblichen Temperatursturz bringen und lassen ein gelegentliches Übergehen zu Frost nicht ausgeschlossen erscheinen. In Anbetracht dessen dürften die Niederschläge zunächst noch in Regen, dann in Schneeschauer übergehen.

Voraussichtliche Witterung.

Noch unbeständig, sinkende Temperatur, teilweise bis zu leichtem Frost, Neigung zu Regen und Schneeschauern; später etwas besseres Wetter und zeitweise aufheiternd.

Wintersportwetter.

Münster, 5. Jan. Allmählich beginnt in den Gebirgen wieder die Temperatur zu sinken und damit die Aussicht auf Besserung der Sportlage zu wachsen. Das Sauerland hat in diesen Tagen mit Frost zu rechnen und da auch noch Neigung zu Niederschlag besteht, ist eine Besserung der Schneelage möglich, sodaß Donnerstag sportliche Betätigung vorhanden sein wird. Der Harz meldet ebenfalls Neuschnee und Frost, hier sind auch noch ganz gute Schneelagen. Ähnlich ist die Lage in Oberhof.

Wie uns aus Winterberg gemeldet wird, herrscht dort seit gestern morgen 5 Grad Kälte. Neuschnee ist bis zur Höhe von 25 Zentimeter gefallen, sodaß das schönste Skiwetter herrscht.

Gottesdienst-Ordnung

für Donnerstag, den 6. Januar (Hl. 3 Könige).

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 Hochamt für die Oberrealschüler, 9 Messe mit Pr. — Nachmittags 3 Rosenkranz- Bruderschafts-A.

Petrikirche. Morgens 8 Kommunionmesse, 9½ Hochamt.

Kath. Mädchen-Mittelschule.

Morgens ¼ vor 10 Messe mit Predigt in der Dominikanerkirche (Salzstraße).

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Hochamt.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium. Morg. 8½ Levitenhochamt.

Seraphisches Liebeswerk.

Am Feste der Hl. 3 Könige ist nachmittags 4 in der Überwasserkirche Andacht mit Predigt für das seraphische Liebeswerk. Alle Mitglieder, sowie alle jene, die sich für die Rettung religiös oder sittlich gefährdeter Kinder interessieren, werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engberg**, für Inserate **Anton Lusch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

* **„Mit Sarrasani in Südamerika"**, das ist der Titel eines höchst interessanten und geschmackvollen Heftes, das aus Anlaß des Sarrasani-Jubiläums an die Oeffentlichkeit tritt. Die Mitarbeiter des kleinen, fesselnden Werkes führen die Leser ein in die abenteuerlichen und großzügigen Ueberseepläne des berühmten deutschen Schaumunternehmens, sie plaudern von den Schicksalen der Deutschen in dem gelobten Lande jenseits des Ozeans, sie enthüllen mit sachkundigen Erklärungen neuartige Blicke hinter die Kulissen eines solchen Weltunternehmens, vor allem aber werden die bunten Erzählungen und Plaudereien unterstützt von prächtigen Aufnahmen aus der gewaltigen Arche Noah, die die Fahrt nach Amerika machte, von den herrlichen Städten und Landschaften Südamerikas, von den Chako-Indianern. Das Buch ist vom Sarrasani-Verlag Dresden-A. 6 für den billigen Preis von 50 Pfg. zu beziehen.

Diamant-Fahrräder u. Jngo-Jugend Zwei- u. Dreiräder
Fahrradhaus K. REINHOLD
Verkaufsstellen: Spiekerhof 2 u. Wolbecker Str. 40
Erleichterte Ratenzahlung. Tel. 1646

Kohlen
Koks · Briketts · Grude
Holz · Torf · Torfstreu
Torfmull
Alleinvertrieb von Langenbrahm Anthrazit.
W. Randebrock Wwe.
Clemensstr. 33 Am Mittelhafen 28
Fernruf 3 u. 3408 • Gegründet 1879

Die Coppenrathschen Kunststuben
in der 1. Etg. der Coppenrathschen Universitäts-Buchhandlung
Wir bitten um den Besuch der Sonderausstellung des Münsterischen Malers
Theodor Junglas
i. Bl. auf einer Studienreise in Spanien
Geschäftsräume von St. 2 Stv 1 und 3 bis 7 Uhr

Möbel
Clubsessel
Dekorationen
Teppiche
RACK & KORTE
ALTERSTEINWEG 16, LUDGERISTR. 89/90.

SONDER-ANGEBOT
Fahrt
MILLER CORD
der beste und in Betrieb billigste
REIFEN DER WELT
durch die
MÜNSTER'SCHE DAMPF-VULKANISIERANSTALT
Münster i. W. Fernruf 4445

Die gute Tasse Kaffee
nur bei Ostermann
Salzstr. 27 u. Clemensstr. 46

arzt auf Grund seiner klinischen Untersuchung das Vorliegen von offener Tuberkulose für in hohem Grade wahrscheinlich hält.

Nach Erledigung des Entschädigungsantrages sendet der Landeshauptmann die Entschädigungsunterlagen jeden Monat gesammelt an die Landwirtschaftskammer, die die Unterlagen sofort an den Regierungspräsidenten weitergibt. Auf die Abschätzung, Schlachtungen und Bewertung der Tiere finden die vom Herrn Oberpräsidenten erlassenen „Richtlinien für die Abschätzung, Schlachtung und Verwertung der insolge Tuberkulose auf polizeiliche Anordnung zu tötenden Rinder" vom 4. 10. 22 sinngemäße Anwendung. Für die Feststellung der Entschädigung ist, sofern vorstehend anders nicht bestimmt ist, die Viehseuchenentschädigungsatzung für die Provinz Westfalen vom 23. 4. 1922 ff. maßgebend. Soweit den Viehaltern auf Grund der vorstehenden Richtlinien ein Entschädigungsanspruch zuerkannt wird, beteiligt sich der Staat an diesen Entschädigung nach den Vorschriften über die Entschädigung auf der polizeiliche Anordnung getöteten Tiere.

Wirksame Bekämpfung von Wiesenunkräutern.

Von Dr. Windus, Münster.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß die Landwirte schon vor langen Jahren besorgt gewesen sind, die auf dem Acker wuchernden Unkräuter mit allen erdenklichen Mitteln zu bekämpfen; den Unkrautpflanzen jedoch, die als ungebetene Gäste Wiesengräsern und Kräuter ihren Platz fortnehmen, wird heute noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die Nachteile, durch Unkräuter auf den Grünlandsflächen hervorgerufen, sind folgende. Sie rauben den besten Wiesenpflanzen ihren Platz, entziehen dem Boden gewisse Nährstoffmengen, enthalten nicht selten giftige bezw. schädliche Stoffe, verringern den Vorrat des Bodens an Wasser, beschatten und unterdrücken Untergräser durch ihre breiten Blätter, die ohnehin insolge Möglichkeit große Wassermengen in sich aufzunehmen, die Arbeit des Heuens benachteiligen und gewähren Schädlingen pflanzlicher und tierischer Beschaffenheit Unterschlupf. In fast derselben Weise bieten sie zudem gewissen Schmarotzern willkommene Gelegenheit sich üppig zu entwickeln, die dann später um so mehr als Feinde auftreten, wie wir das nahmentlich an dem Klappertopf und der Kleeseide beobachten können.

Die bekanntesten und für Wiesen und Weiden gefährlichsten Unkräuter sind Herbstzeitlose, Orchideen, Großer Ampfer, Breitwegerich, Langwurzliches Ferkelkraut, Stadiose, Bärenklau, Sumpfdotterblume, Hahnenfuß, Klappertopf, Schafgarbe, Hufflattich, Distel, Wiesenschaumkraut, Schachtelhalm, Binsen, Moose, Flockenblumen, Löwenzahn, und Gänseblümchen. Manche dieser Gewächse sind giftig, manche weisen eine weniger schädliche Wirkung auf, während zahlreiche Unkrautpflanzen gar keinen oder nur geringen Futterwert besitzen. Ganz besonders Augenwert muß denjenigen Kräutern gewidmet sein, die gesundheitsschädlich wirken. Hierzu gehört in erster Linie neben Sumpfdotterblume und Hahnenfuß die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale), jene fleischroten Herbstblüher, die sich bei der Reife mittels tiefroter Samenaufhängsel vermehren. Ob in grünem, ob in getrocknetem Zustande, dieses Wiesenunkraut ruft durch das Gift (Colchicin) bei vielen Haustieren Vergiftungserscheinungen hervor. Noch schlimmer ist die Wirkung der Herbstzeitlosen auf die Milch. Nach Ansicht vieler Ärzte, ist die hin und wieder stark auftretende Säuglingsdurchlichkeit, durch Magen-Darmkrankheiten, auf die Veränderung der Milch zurückzuführen und zwar durch Stoffe, die den Kühen zusammen mit bestimmten Futterpflanzen verabreicht werden. Dasselbe gilt auch für Löwenzahngewächse, Hahnenfuß und Sumpfdotterblume. Das beste Mittel, die Herbstzeitlose zu vernichten, besteht in dem Entfernen, dem Ausstechen der Wurzelknollen, in dem Ausziehen der im Monat Mai erscheinenden jungen Pflänzchen, sowie in dem Abpflücken und Einsammeln der Blüten, bevor sich die Samenkapseln gebildet haben. Auch die sachgemäße Entwässerung hilft uns im Kampfe gegen diese Unkrautpflanze. Sollen Orchideen, Großer Ampfer, Breitwegerich, Langwurzliches Ferkelkraut, Stadiose, Wiesenschaumkraut, Sumpfdotterblume, Klappertopf, Hufflattig und Flockenblume total ausgerottet werden, so dürfen wir auch hierbei nur mit Hilfe nachstehender Maßnahmen auf wirksame Erfolge rechnen: Zerstören und Ausheben der Wurzeln und Nebenwurzeln, Entzug von Wasser, Abpflücken der Blüten und Kapseln vor dem Anlag des Samens, Öfteres Abmähen, häufiges Beweiden der Wiesenflächen, wodurch die Unkräuter in der Entwicklung gehemmt werden. Eine Ausnahme bilden Hahnenfuß und Sumpfdotterblume, die von den Tieren verschmäht werden. Ferner Helfen und die sorgsame Bearbeitung der Grünlandsflächen und endlich eine sachgemäße Düngung.

Weitere Unkräuter sind: Bärenklau, Löwenzahn und Gänseblümchen. Erstgenannter, ein äußerst ungebetener Gast auch Hainscharte genannt, ist zwar nicht giftig, zeichnet sich jedoch mit dem Löwenzahn- und Gänseblumen dadurch aus das sie meist die Grünlandsflächen in üppiger Fülle heimsuchen. Dadurch vermindern sie nicht nur den Ertrag an Gras und Heu, sondern auch das Heuen wird erschwert, denn die großen, wasserreichen Blätter der Bärenklaupflanze üben auf die Trocknung den denkbar ungünstigsten Einfluß aus, wie das auch beim Hufflattich der Fall ist. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Vereinen.

Vorführung von Untergrundgeräten.

Meppen, den 8. Nov. 1926.

Der Landwirtschaftliche Hauptverein Arenberg—Meppen (Sitz Meppen), der sich über die Kreise Aschendorf, Hümmling, Meppen, Lingen und Bentheim erstreckt, läßt kein Mittel unversucht, was zur Hebung der Landwirtschaft in seinem Vereinsbezirk beitragen kann und hat unstreitig bereits große Erfolge aufzuweisen. Seinen Bemühungen ist es in erster Linie zuzuschieben, daß der Landwirtschaftliche Berufsstand in seinem Bezirk aus dem Dornröschenschlaf, in dem er sich vor noch nicht vielen Jahren zum großen Teil befand, erwacht ist und sich die modernen Errungenschaften zur Hebung des Standes und zur Förderung der Wirtschaft immer mehr nutzbar zu machen versteht. Aus der Erkenntnis heraus, daß eine gründliche Bodenbereitung unter Verwendung geeigneter Geräte einen Hauptfaktor zur Steigerung der Erträge bildet, hat der Verein vor kurzen auf dem Gute Sautmannshausen bei Haselünne eine Vorführung von Tiefenlockerungsgeräten veranstaltet, zu der sich zahlreiche Landwirte und sonstige Interessenten eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Landrat Behnes — Aschendorf, war persönlich erschienen. Dank der ausgezeichneten Organisation des Provinzial-Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer J. B Berentzen-Haselünne klappte die Vorführung vorzüglich. Mit lebhaftem Interesse verfolgten die Praktiker die Arbeit der einzelnen Pflüge. Anschließend fand unter dem Vorsitze des Herrn Berentzen ein lebhafter Meinungsaustausch über das Gezeigte statt. Es wurden 8 Geräte gezeigt, alle verschiedenartig, die von den Firmen Aug. Stukenbrok-Einbeck, J. F. Klausing Nobber, Rud. Sack Leipzig Plagwitz und B. van Lengerich-Emsbüren zur Verfügung gestellt waren. Man kann sie in 3 Gruppen einteilen die 1. Gruppe umfaßt die in der Praxis wohl allgemein bekannten Pflüge, bei denen der Untergrundlockerer fest mit dem Pflugkörper verbunden hinter dem Pflugschar geht. Bei der 2. Gruppe geht das Untergrundgerät vor den Pflugschar. Es ist mit dem Vorderpflug verbunden und lockert die Sohle der vorhergehenden Furche.

Die 3. Gruppe könnte man, als Tiefkrümelpflüge bezeichnen. Durch die besonderen Bauart des Pflugkörpers wird die ganze Furchenbreite tief gelockert. Der angegriffene Erdballen wir durch Aufgalungen im Streichbrett in zwei Teile zerlegt, von denen die obere Ackerkrume wie bei jedem andern Pflug gewendet wird, während der untere Teil gelockert und gekrümelt auf die Furchensohle zurückgleitet. Die 1. Gruppe kann als in der Praxis genügend bekannt ausgeschaltet werden. Sie hat den erheblichen Nachteil, daß Furchenpferd und Pflugführer auf der gelockerten Pflugsohle gehen, wodurch natürlich die Arbeit teils beeinträchtigt, teils erheblich erschwert wird. Der Klausing-Pflug hat bei anderen Prüfungen ausgezeichnet abgeschnitten. Möglich ist es, daß bei dem hiesigen Schauppflügen das richtige Verhältnis zwischen Gerät und verlangter Arbeitsleistung nicht vorhanden war. Der viel gelobte und auch in unseren Bezirk seit längerer Zeit practisch erprobte Bendthaal leistete auch hier gute Arbeit. Vielleicht war ihm das Bendthaal-Gerät von Rud. Sack im Gang nicht ganz ebenbürtig. Den Wunsch der Praxis entsprechend wird die Firma van Lengerich — Emsbüren ihren am Vordergestell angeschraubten Untergrundlockerer, der viel Beifall fand, noch mit einigen Verbesserungen ausstatten. Er dürfte dann namentlich für die Bäuerlichen Betriebe, besonders auch des Emslandes ein brauchbares und preiswertes Untergrundgerät darstellen. Im Rahmen des Versuchsringes Meppen werden nunmehr eingehende Versuche mit dem Bendthaal, den Untergrundlocerer V der Firma van Lengerich und dem Bodengründelpflug mit vorgeschraubten Untergrundschar der gleichen Firma vorgenommen.

Der Zweck der Vorführung war, der Praxis zu zeigen, wie sie, insbesondere auch auf den alten Eschböden, die bearbeitungsmäßigen Vorbedingungen für die betriebswirtschaftlich unbedingt notwendige Ausdehnung des Hackfruchtbaues, namentlich des Kartoffelbauer, schaffen kann. Dieser Zweck wurde voll und ganz erreicht.

Saatgutreinigung. Es ist stets sich sehr zu begrüßen, daß die betriebs- und volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Saatgutreinigung und Veredelung von einem großen Teil der deutschen Landwirtschaft anerkannt wird, aber um die der deutschen Landwirtschaft gestellte Aufgab, die Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide sicher zu stellen und uns von der Brotgetreideeinfuhr unabhängig zu machen, restlos zu erfüllen, bedarf es der Mitarbeit der gesamten deutschen Landwirtschaft. Wenn alles zur Aussaat bestimmte Getreide auf maschinellem Wege gründlich gereinigt und sortiert würde, und nur das allerbeste, vollwertigste und mithin keimkräftigste Korn zur Aussaat gelangte, so könnte die deutsch Landwirtschaft jährlich etwa 16 Millionen Zentner Saatgetreide sparen, die nutzlos fortgeworfen werden und als Brotgetreide und Viehfutter Verwendung finden könnten.

Eine gründliche Reinigung und Sortierung des Saatgetreides ist nun aber mit den bisher üblichen Mitteln, der Windfege, dem Trieur und den sonstigen unvollkommenen Maschinen nicht möglich, sondern es bedarf hierzu einer komplettten einwandfrei arbeitenden Saatveredelungsanlage, bestehend aus: 1. dem Aspirateur, welcher Staub, Spreu und sie leichte fortnimmt. 2. dem Planst-b mit verschiedenen Siebbespannungen und automatischer Gummikugelreinigung, welches die gewünschten, Langbruch, Fremdkörper und grobe Verunreinigungen abscheidet und das Getreide nach Größen sortiert, 3. dem Trieurzylinder, welcher Rundgetreide und Unkräuter abscheidet und 4. dem Original-Saat-Auslesser „Aschendrödel", welcher ausgewachsenes Getreide, zweikörnige Wicke, Knot nbeb rich, Trespe, Kornblumensamen, Mutterkorn und sonstige durch Wind, Siebe und Trieur nicht zu entfernende Beimengungen und Sämereien ausliebt, die Trennung verschiedener Getreidearten vornimmt, das Getreide nach spezifischem Gewicht sortiert und es zu homogenen Körnern dem Leichtgut und in keimkräftige Körner dem „Edelsortgut" scheidet.

Diese Original Saatveredelungsanlagen sind bereits zu Hunderten bei Genossenschaften, Mühlen und Lagerhäusern in Betrie, und es ist sehr zu begrüßen, daß die Besitzer dieser Anlagen gegen eine angemessene Gebühr die Reinigung und Veredelung von Saatgetreide übernehmen. In Münster steht eine derartige Anlage bei der Prüfungsstation der Landwirtschaftskammer und es kann diese Anlage Interessenten jederzeit betrieb vorgeführt werden. Ferner hat Herr Heinrich Fockenbrock in Münster auf seinem Lager Warendorferstraße 65 ebenfalls eine komplette Saatveredelung-anlage mit einer stündlichen Leistung von 15 Zentner aufgestellt.

Verantwortlich für die Redaction: Wilhelm Tillmann, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Achtung! Landwirte!
Saatgut-Reinigung.
Auf meinem Lager Warendorferstraße 65 in Münster habe ich eine komplette Saatveredelungsanlage des allbewährten Systems „Saat-Schule", ausgerüstet mit dem Original-Saat-Ausleser „Aschendrödel" für eine Stundenleistung von 15 Zentner aufgestellt. Ich übernehme die Reinigung und schärfste Sortierung sämtlicher Getreidearten, bei der Vermeidung von unnützen Verlusten. Reinigungsgebühr je nach Getreideart und Menge. — Die Anlage kann jederzeit im Betrieb Warendorferstraße 65, besichtigt werden.
Heinrich Fockenbrock
Münster i. W. Fernruf 1918.
Getreide- und Fouragehandlung.
Eigene Häckselschneiderei.
Hörsterstraße 37. Warendorferstr. 65.

Hochwichtig für die Landwirtschaft!
Melken mit der
Alfa-Laval Melkmaschine
spart Zeit und Mühe
ist besser als Handmelken
gibt reinere Milch
erleichtert die Viehhaltung
Nähere Auskunft erteilt die Generalvertretung
Gebr. Schultz, Münster i. W.
Fernruf 3743, 3744, 4745

Herm. Wienert
für **Verrenkungen** usw. ist
Montags von 9—12 Uhr in Münster,
Bahnhof Wiedau, Marienplatz, Telef. 486

Kath. Gesellschaft
welche sich zur Aufgabe gestellt hat die soziale Frage zu studieren und nach Möglichkeit an der Beseitigung der schrecklichen Übel der Zeit mitzuarbeiten, sucht einige Landwirte als Mitglieder. Die Gesellschaft wohnt auf einem eigenen, großen Landgute im Rheinstand. Wohnung und Verpflegung im Alter und bei Krankheit auf Lebenszeit. Die Mitglieder erhalten Bekleidung, Kleidung und Verpflegung im Alter und bei Krankheit auf Lebenszeit

die junge Winterhafersaat gleichmäßig auf. Wenn auch die Bestellung des Winterhafers infolge der etwas verspäteten Bestellung desselben und infolge der annormalen Herbstwitterung zu wünschen übrig ließ, so konnte ein wesentliches Auswintern derselben bei dem vorherrschenden milden Winterwetter nicht beobachtet werden.

Wenn nun auch eine merkliche Auswinterung des Winterhafers nicht in Erscheinung trat, so setzte jedoch, speziell hervorgerufen durch die Dauerregenperiode des Sommers und Herbstes 1924 sowie auch des folgenden Winters eine bedauerliche Bergrasung desselben ein, die sich bei Eintritt der Vegetation im Frühjahr 1925 in besonders unliebsamer und unerwünschter Weise bei den mittleren Teilparzellen des Winterhaferfeldes bemerkbar machte. Und diese Bergrasung nahm bei zunehmender Temperatur einen derartigen Umfang an, daß die besonders in Mitleidenschaft gezogenen Teile des Winterhaferfeldes zu einer vollen, dem Grasbestande überzogen waren, aus der die Winterhaferhalmchen kaum erkennbar noch hervorschauten. Schonung ich mich mit dem Gedanken, die stark mit Gras durchsetzten Teile des Winterhaferfeldes wieder umzupflügen und mit Sommerfrucht neu zu bestellen, aber zu einem definitiven Entschluß konnte ich mich noch nicht durchringen.

Die Düngung des Winterhafers bestand, da im Vorjahre eine reichliche Düngung dieser Parzelle mit Thomasmehl erfolgt war, nur aus Stickstoff. Ein Teil der Parzelle erhielt am 26. März eine Stickstoffdüngung in Form von Kalkstickstoff in Höhe von etwa anderthalb Zentner pro Morgen. Ein weiterer Parzellenteil erhielt zirka anderthalb Zentner schwefelsaures Ammoniak pro Morgen, während der Restteil eine Stickstoffdüngung in Form von Jauche erhielt. Von dieser mit Jauche gedüngten Parzelle erhielt noch ein Drittteil derselben — etwa dreiviertel Morgen — eine leichte Stickstoffdüngung von 50 Pfund schwefelsaures Ammoniak. Sämtliche Düngemittel wurden zeitig, einige Wochen vor Einsetzen der Vegetation, ausgestreut, so daß beim Erwachen der Frühlingsnatur und Beginn des Wachstums den jungen Winterhaferpflanzen die erforderlichen und bedürftigen Pflanzennährstoffe in ergiebigem Umfange zur Verfügung standen.

Mit dem Hacken des Winterhafers wurde am 22. April begonnen. Da der Hafer zu dieser Zeit noch in den „Kinderschuhen" steckte, die Vegetation noch nicht in vollem Umfange eingesetzt hatte und dieserhalb die Winterhaferpflänzchen noch verhältnismäßig klein waren, wurden beim Hacken, welche Bodenbearbeitung mit einer zweireihigen bzw. zweischarigen Pferdehacke durchgeführt wurde, die Haferpflänzchen, da der Boden bei dem fast frostlos verlaufenem Winter und bei den im Laufe des Winters erfolgten ergiebigen Niederschlägen in Form von Regen eine starke Verkrustung erfahren und angenommen hatte, etwas stark mit Erdschollen bedeckt. Da ich nun dieserhalb befürchtete, die noch jungen und etwas zarten Winterhaferpflänzchen würden zum Teil von den auf sie lagernden Erdschollen erdrückt und erstickt, so daß hierdurch ein lückenhafter Bestand entstehen könnte, stellte ich das Hacken ein. Daß aber diese Einstellung der Hackarbeiten beim Winterhafer sich als illusorisch erweisen würde und meine damaligen diesbezüglichen Befürchtungen keines wegs grundlegende Bedeutung hatten, sollte ich alsbald erfahren. Wider Erwarten äußerte der Teilbestand des Winterhaferfeldes, der gehackt worden war, alsbald nach dem Hacken eine auffallende freudige Entwickelung und ein vortreilhaftes Gedeihen, so daß ich mich entschloß, das ganze Winterhaferfeld zu hacken, was dann auch alsbald geschah.

Bei der einen Hälfte des Winterhaferfeldes, wo die Bergrasung desselben infolge der milden Winterwitterung im Verein mit den enormen Niederschlägen einen derartigen Umfang angenommen hatte, daß nur noch die Spitzen der Haferpflanzen aus dem Gräserwuchs, möchte ich sagen, hervorlugten, entwickelten sich beim Hacken große Raienpflaggen, so daß das Winterhaferfeld nach dem Hacken wie ein Konglomerat wirkte. Am 4. Mai waren die Hackarbeiten beendet.

Um nun ein Zerkleinern der Erdschollen, sowie die Zerreißung bezw. Zerstückelung der beim Hacken gebildeten Raienflaggen zu bewirken und die Winterhaferpflanzen tunlichst von den sie bedeckenden Raien- und Erddestandteilen zu befreien, wurde das ganze Winterhaferfeld nach dem Hacken mit der Egge behandelt. Wenn nun auch nach Beendigung der Eggearbeiten noch stellenweise Winterhaferpflanzen mit leichten Erdschollen bedeckt waren und dieserhalb noch geringfügige Wachstumsbeeinflussungen unvermeidlich waren, so bewirkte jedoch die vegetationsfördernde Witterung, die im Laufe des Monates Mai vorherrschte, wider Erwarten eine vortreilhafte Entwicklung und Bestockung des Winterhafers nach dem Hacken bezw. Eggen desselben. Und die zeitweiligen Niederschläge in Form von Regen, die zudem noch im Wonnemonat Mai niedergingen, trugen auch nicht unwesentlich zur günstigen Entwickelung des Winterhafers bei, so daß auch speziell die Bestockung desselben sich wider Erwarten äußerst vortreilhaft gestaltete; und selbst auf dem Teil des Winterhaferfeldes, wo noch im zeitigen Frühjahr große und umfangreiche Fehlstellen in Erscheinung traten, äußerte der Winterhafer eine derartige günstige Bestockung und Entwicklung, daß beim Fortschreiten der nachiden Entwickelungsenergie des Winterhafers alle Fehlstellen und Lücken im Bestande desselben alsbald ausgeglichen und ausgefüllt waren und Fehlstellen nicht mehr in Erscheinung traten.

Zu Beginn des Monates Juni hatte der Winterhafer sich soweit entwickelt, daß die Rispenbildung einsetzte, die einen normalen Verlauf nahm. Nach der Rispenbildung trat noch eine ungehinderte weitere vortreilhafte Entwickelung des Winterhafers in Erscheinung und schoß derselbe noch stark in die Halme. Und zu Beginn des Monates Juli hatte der Winterhafer auf dem besseren Teil der Parzelle bereits eine Länge des Winterroggens erreicht — ja dieselbe zum nicht geringen Teil sogar noch überschritten. Fand ich hier doch Winterhaferhalme die eine Länge von rund zwei Meter aufzuweisen hatten.

Dank der sonnigen und trockenen Witterung, die im Laufe des Sommers bis tief in den Monat August hinein vorherrschte, trat beim Winterhafer wesentliche Lagerfrucht nicht in Erscheinung. Hätte dagegen normale Sommerwitterung mit ziemlich ergiebigem Regen vorgeherrscht, so daß alle verfügbaren Pflanz-nutzhritoffe restlos, möchte ich sagen, von der aufstehenden Winterhaferfrucht hätten aufgenommen und absorbiert werden können, so wäre meines Erachtens wenigstens auf dem besseren Teil der Winterhaferparzelle Lagerfrucht sicherlich unvermeidlich gewesen.

Nicht nur auf dem Teil der Winterhaferparzelle, wo die Bestellung mit der Drillmaschine erfolgt war und wo dieserhalb ein Hacken und Eggen des Winterhafers möglich war und durchgeführt wurde, befriedigte die Entwickelung desselben, sondern auch auf dem Bruchteil desselben, wo infolge des geringen zur Verfügung stehenden Saatgutquantums eine restlose Bestellung mit der Drillmaschine nicht mehr möglich war und dieserhalb der Winterhafer mit der Hand ausgestreut und mit Hilfe der Egge in den Boden gebracht werden mußte. Daß auf diesen Parzellenteil des Winterhaferfeldes, wo infolge der Breitsaat ein Hacken und Eggen des Winterhafers nicht möglich war, trotzdem der Stand und die Entwickelung desselben befriedigte, dazu dürfte einmal der Umstand beigetragen haben, daß hier eine Vergrasung des Winterhafers nicht in Erscheinung trat, was meines Erachtens auf die Verwendung von Kalkstickstoff als Kopfdüngung zurückzuführen sein dürfte, der ja bekanntlich nach dem Ausstreuen desselben, besonders, wenn nasse und feuchte Witterung vorherrscht, ätzend und pflanzenschädlich wirkt — wenigstens nur zeitlang nach dem Ausbringen desselben. Wo jedoch anstelle von Kalkstickstoff schwefelsaures Ammoniak verwandt worden war, trat die Vergrasung des Winterhafers um so stärker in Erscheinung, — Zum andern dürfte jedoch die vorteilhafte Entwickelung des Winterhafers auf dem nicht behackten und geeggten Teil des Winterhaferfeldes darin seine Ursache finden, daß es sich hier um ersttlassigen Boden handelt, der im Vorjahre noch einer reichlichen Stickstoffdüngung in Form von Jauche erhalten hatte.

Infolge der äußerst günstigen Witterung, die im Laufe der Vegetationszeit des Winterhafers herrschte, gelangte der Hafer zeitig zur Reife, so daß die Ernte desselben bereits am 23. Juli einsetzen konnte. Da nun, wie schon oben angeführt wurde, wesentliche Lagerfrucht beim Winterhafer sich nicht herausgebildet hatte, konnte die Ernte desselben mit dem Garbenbinder vorgenommen werden. Der Umstand, daß zurzeit der Ernte des Winterhafers das nur denkbar günstigste Wetter vorherrschte, ermöglichte ein einwandfreies Einernten desselben. Die Erträge des Winterhafers, sowohl was den Stroh- als auch Körnerertrag betrifft, konnten als sehr günstig bezeichnet werden. Und speziell die Strohernteträge konnten, an den Strohernteträgen des Sommerhafers gemessen, als sehr reichlich bezeichnet werden und übertrafen letzteren um ungefähr das doppelte. Beim Körnerertrag des Winterhafers konnte zudem noch ein auffallend schweres Einzelkorngewicht festgestellt werden, was namentlich in züchterischer Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Die deutschen Kanalprojekte und unsere Landwirtschaft.

Von Dr. Schmidt, Essen.

Die deutschen Kanalprojekte sind für unsere Landwirtschaft in doppelter Hinsicht von großer Wichtigkeit: Als Verkehrswege und Mittel zur Landeskultur. Aus den zahlreichen geplanten Wasserwegen möchte ich zwei besonders hervorheben. Das sind der Hansakanal und der Mittellandkanal. Ihre Bedeutung ist auf Grund der verschiedenen Richtungen wie auch wegen der unterschiedlichen von ihnen durchkreuzten Gebiete zweifach: Sie ist begründet einmal in dem Charakter der beiden Wasserstraßen als frachtverbilligenden Verkehrswegen, zum andern in den Wert des Hansakanals für die Hebung der Landeskultur.

Soweit die beiden Wasserwege als Transportstraßen in Frage kommen, liegt ihr Schwerpunkt in der besonderen Linienführung, in ihrer Eigenschaft als Bindeglieder zwischen den großen deutschen Seehäfen, den landwirtschaftlichen mitteldeutschen und östlichen Gebieten unseres Reiches und dem schwerindustriellen Westen.

In dem Umfange, wie die Verbindung der deutschen Seehäfen und des landwirtschaftlichen Ostens mit dem rhein.-westf. Industriegebiet Tatsache wird, wächst die Möglichkeit der längst vorbereiteten Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Sie ist aufgebaut auf der verbilligten Transportmöglichkeit und garantiert einerseits die preiswertere und schnellere Versorgung des Westens mit den Agrarprodukten des landwirtschaftlichen Ostens, andererseits die günstigere Belieferung der mitteldeutschen und ostelbischen Landwirtschaft mit den industriellen Erzeugnissen des Westens. Durch die herabgeminderten Transportkosten senken sich die Unkosten der Landwirtschaft und hebt sich ihre Kaufkraft, die noch in der vermehrten Absatzmöglichkeiten eine weitere Steigerung erfährt. Das bedeutet für unser ganzes Wirtschaftsleben eine wirksame Bekämpfung der Krise, bei zunehmender Aktivierung an erer Handelsbilanz und Annäherung an das Ideal des in sich geschlossenen Wirtschaftsstaates.

In dem Umfange nämlich, als es unserer Landwirtschaft gelingt, ihre Produkte im Kampf mit den ihrer, im Westen vorherrschenden Erzeugnissen Hollands durchzusetzen, vermindert sich der ausländische Import zugunsten unserer heimischen Landwirtschaft und Zahlungsbilanz, wächst damit die Möglichkeit zur intensiveren Bewirtschaftung, wieder zum Nutzen tausender brachliegender Arbeitskräfte.

Aber diesen Chancen und Möglichkeiten droht Gefahr! Auch das Ausland ist auf der Hut und sucht die einmal gewonnenen Positionen mit aller Macht zu halten. Gleichzeitig mit den bei uns diskutierten Kanalprojekten tauchen auch in Holland und Belgien Stimmen auf, die den energischen Ausbau der nationalen Wasserwege fordern.

Was Belgien angeht, steht ihm innerhalb 25 Jahren laut § 361 des Friedensvertrages das Recht zu, von uns den Bau eines direkten Rhein-Maas-Scheide-Kanals zu fordern. Im Anschluß daran dürfte es keine Bedenken tragen, dem Hauptkonkurrenten unserer Landwirtschaft, Holland, den Anschluß seines Juliana-Kanals an den Rhein-Maas-Scheide-Kanal zu gestatten und so unsere Bestrebungen in gefährlicher Weise zu durchkreuzen.

Dagegen hilft nur eins: Zusammenfassung aller Kräfte, auch unserer landwirtschaftlichen, in dem Bestreben, unter allen Umständen unsere nationalen Lebensinteressen durch Hebung der Verkehrsmöglichkeiten zu verteidigen. Soweit die landwirtschaftlichen Kreise dem Kampf der Industrie um die einzelnen Kanalprojekte bisher fernegestanden haben, muß von ihnen eine erhöhte Aktivität gefordert werden, denn es gilt, ureigenste Interessen zu wahren und zu schützen.

Indezug auf die angeführten Kanäle soll ihre Linienführung kurz skizziert und an Hand einiger Zahlen die möglichen Frachtersparnisse nachgewiesen werden. Den Verlauf des Hansakanals beschreibt Dr H. Flügel, der Geschäftsführer der Hansakanalvereine in einer Weise, die auch gleichzeitig seine Bedeutung für die Landeskultur erkennen läßt. Er führt wörtlich aus:

Der Hansakanal zweigt bei Bareuaue vom Mittellandkanal ab und führt durch die Randgebiete des Großen Moores, Venner Moor und Schweger Moor, dann durch die Bruchwiesen südlich des Dümmer Sees, am Rande des Bürger Moores, zwischen Marl und Lemförde, wieder durch Bruchwiesen und Fladder östlich des Dümmer Sees, zwischen Denerbruch und Stemmer Moor, durch die Randgebiete des Geest Moores und Bietings Moores nach Rathlosen. Dieser Ort bleibt auf der Westseite des Kanals. Von da verläuft durch das Hagen Moor, zwischen Bohrde und Anstedt, durch den Moorkreisen von Anstedt bis Neuenkirchen, das Geest Moor und Todten-Bruchs-Moor, westlich Apelstedt, im Grunde des Mühlen-Baches, durch die Bassumer Heide, östlich Bassum, durch den Karrenund Jedden Bruch, zwischen Hoove und Nienstedt, östlich Syke nach Pennigoeck zwischen Okel und Osterholz. Hier zweigt ein Arm durch den Okeler Bruch nach Dreye zur Weser ab. Der andere führt über Dibberzen und die Weier nach Achim. An dieser Stelle ist die Weserniederung besonders schmal und die Überbrückung daher am günstigsten. Von Achim und zwar zwischen Achim und Uesen führt der Kanal durch das Scheef Moor, zwischen Hollener Moor und Uesener Moor am Westrand des Ottersberger Moors über die Wümme-Niederung nach Ottersberg. Es bleibt östlich des Kanals. Von dort geht es über die Heidestrecken „Im Hollen" und Wallenheide mit dem Allieg Moor, zwischen Wilstedt und Neuenbülstedt, durch das Oster Moor und den Osterbruch, ein Stück des Wörpe Grundes, das Shierks Moor, am Westrand des Voß-Moores nach Badenstedt. Einige Kilometer westlich Zeven verläuft der Hansakanal nun in der Nähe der Bade und Twiste, diese meist östlich lassend, durch das Wittmoor, Heidestrecken, das Hammoor, den Aue-Grund, zwischen Wohler und Kakerbeck, Bargstadt und Harsefeld zum Westrand der Elbniederung bei Horneburg. Hier gabelt er sich. Ein Arm führt am Rand der Niederung durch den Bullen-Bruch, das Königs-Moor, Ills-Moor, hart westlich Burtehude, durch das Herzer-, Rübker-, Neuenfelder-, Vierzigstücker- und Francopen-Moor zur Süderelbe in der Nähe von Moorburg und in das Hafengebiet von Hamburg und Harburg. Der andere Arm bleibt ebenfalls am Rande der Elbniederung. Er verläuft durch das Dollener Moor, am Westrande des Neuenkirchener Moores nach Stade zur Schwinge.

Die Bedeutung des Mittellandkanals liegt, wie bereits gesagt wurde, hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Verkehrsverbindung Mitteldeutschlands und Ostdeutschlands mit dem Ruhrgebiet einerseits, und den deutschen Seehäfen über Minden und die kanalisierte Weser auf der andern Seite.

Welche Möglichkeiten ergeben sich z. B. hier für die in Mitteldeutschland ansässige Landwirtschaft und ihre Nebenbetriebe. So existieren hier auf der Basis eines ausgedehnten Zuckerrübenbaues nicht weniger als 100 Rohzuckerfabriken, um die sich wiederum eine hochentwickelte Zuckerindustrie konzentriert. Im Zusammenhang mit dem Stand und den reichen Erträgen des Getreidebaues, sind die getreideverarbeitenden Betriebe außerordentlich zahlreich. In Magdeburg, der alten Handelsstadt, hat sich eine starke Nahrungsmittelindustrie herausgebildet. Auch die Kalkindustrie ist im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet mit 84 Chlorkaliumfabriken, 20 Bromund 8 Sulfatfabriken vertreten, deren Erzeugnisse zum überwiegenden Teil als Düngemittel in verschiedenster Form an die deutsche Landwirtschaft weiter gehen.

Die Bedeutung der ausgebauten Kanalwege für das deutsche Wirtschaftsleben überhaupt, läßt sich erst in vollem Umfange an Hand einer Aufstellung ermessen, die die Transportkosten des Wasserweges, denen der Bahn gegenüberstellt.

Soweit auf Grund eingehender Erhebungen die Entfernungen einwandfrei festsitzen, betragen sie für den Hansakanal:

von Gelsenkirchen

nach	Zu Bahn	vorhandene o. beschl. Wasserstr.	Hansakanal ab Bramsche
Antwerpen	231	357 373	
		212 256	
Rotterdam	219	242 258	
Emden	247	281 357	
Bremerhaven	307	412 470	326 358
Bremen	245	380 408	264 296
Hamburg	345	711 743	346 378
Lübeck	411	723 783	473 533
		a. b.	

a) wirkliche Kilometer
b) Betriebskilometer (1 Schleuse = 4 km)
2) Nach Bau des Rhein- Scheldt-Kanals über Crefeld.

Die Frachten für Getreide auf demselben Wege sind folgende:

b. Gelsenkirchen nach	Bahnweg	über vorhandene oder beschlossene Wasserstraßen	über Hansakanal ab Bramsche
Bremerhaven	15,0	7,02	5,72
Bremen	12,2	6,68	5,53
Hamburg	16,6	10,18	6,82
Lübeck	19,7	10,50	7,59

Aus der Gegenüberstellung gehen sowohl die durch weiteren noch Ausbau möglichen Frachtvorteile hervor, wie auch die gefährliche Konkurrenzlage der Häfen Amsterdam und Rotterdam. — In frachtlicher Hinsicht ergibt sich in dem konkreten Fall, je nach Art der Güter, eine Frachtersparnis von rd. 50%.

Die frachtlichen Vorteile des Kanalweges werden ergänzt durch seine Bedeutung für die Landeskultur. So berührt der Hansakanal auf dem beschriebenen Wege rd. 94000 ha Moorflächen, von denen rd. 60000 ha unerschlossen sind und durchschnittlich ferner auf 32 km Ode Heideflächen, deren landwirtschaftl. Nutzung durch den Kanal erst ermöglicht wird. Nehmen wir mit Dr. Ewald Siering die Dreiteilung des Ödlandes in Ackerland, Wiese und Weide an, dann lassen sich bei sehr vorsichtiger Schätzung aus den erwähnten 94000 ha Moorfläche herausholen:

66180 To Roggen
291600 „ Kartoffel
57400 „ Hafer
30000 „ Lebendgewicht Fleisch

Aus dieser Aufstellung geht hervor, welche Wichtigkeit den Kanalprojekten sowohl als Verkehrswegen wie auch als fördernden Elementen der Landeskultur beizumessen ist. Soweit das angeführte Beispiel des Hansakanals als frachtverbilligendem Verkehrsweg gleichzeitig die Entstehung neuer landwirtschaftl. Kulturen an seinem Streckenlauf begünstigt, könnte die Frage auftauchen, ob nicht dadurch seine Bedeutung für die entfernter liegenden Agrargebiete illusorisch würde. — Dem ist aber entgegenzuhalten, daß die angegebenen Mengen nie die Zufuhr aus den entfernteren Gebieten gänzlich überflüssig machen können. Ferner kommt es ja auch nicht darauf an, ob ein Gebiet seinem Aktionsradius auf Kosten des benachbarten ausdehnt. Das ist der natürliche Gang der Entwicklung! Ausschlaggebend ist vielmehr immer, in welchem Umfange es unserer Landwirtschaft als Ganzes gelingt, ihr Absatzgebiet mindestens bis an die Grenzen unseres Reiches unter Verdrängung der ausländischen Konkurrenz zu verlegen. Möglichst jedoch noch über den Rahmen des Reichsgebietes hinaus.

Zweck dieser Ausführungen soll es nun sein, den konkreten Vorteil festzustellen und über die unterschiedlich gelagerten Bedingungen des Einzelfalles zum Nachdenken anzuregen: vor allem aber, um ere deutsche Landwirtschaft als Gesamtheit den Problemen des Kanalbaues näher zu bringen.

Stand der Viehseuchen in der Provinz Westfalen am 15 Dezember 1926.

Nach den im Reichsgesundheitsamt zu Berlin zusammengestellten Berichten der beamteten Tierärzte war der Stand der Viehseuchen in der Provinz Westfalen am 15. Dezember 1926 wie folgt:

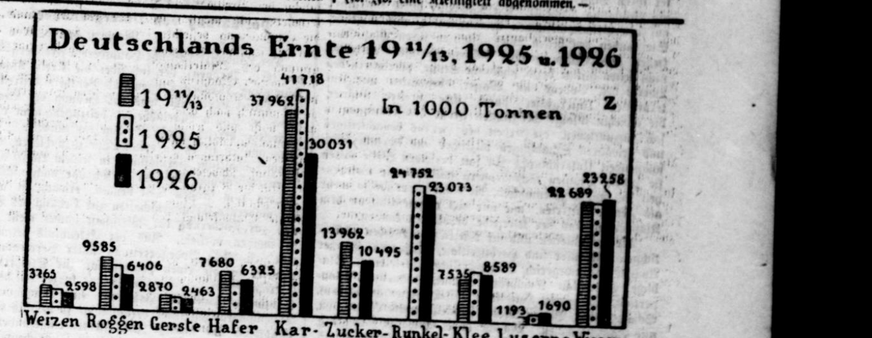
Tollwut bestand im Regierungsbezirk Minden in je einem Gehöft dreier Gemeinden des Kreises Warburg. Lungenseuchen des Rindviehs war in demselben Regierungsbezirk neu in einem Gehöft des Kreises Hauel i. W. aufgetreten. Dagegen war die ganze Provinz — Im Deutschen Reiche war die Tollwut seit ein. bis 1. Oktober 1926 insgesamt in 40 Kreisen bezw. 67 Gemeinden, 79 Gehöften (davon neu 6 Gem., 6 Geh.) Rot. in 3 Kreisen bezw. 4 Gemeinde, 4 Gehöften (davon neu in 3 Gemeinden, 3 Geh. 7 Lungenseuchen des Rindviehs in 2 Kreisen bezw. 2 Gemeinden, 2 Gehöften (davon neu 1 Gem., 1 Geh.) Pockenseuche der Schafe und Beschälseuche ist schon seit längerer Zeit im ganzen Deutschen Reiche unbekannt.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Regierungsbezirk Münster in 14 Kreisen bezw. 124 Gemeinden, 429 Gehöften (davon neu in — Gem., 142 Geh.) und zwar in den Kreisen Ahaus in 12 Gemeinden bezw. 69 Gehöften (neu — Gem., 28 Geh.), Beckum 15, 77 (—, 12), Bocholt—Stadt 1, 2, Borken 16, 32 (—, 13), Buer-Stadt 3 (neu), Coesfeld 13, 27 (—, 2), Lüdinghausen 14, 65 (—, 2), Münster i. W.-Land 13, 31 (—, 13), Recklinghausen—Stadt 4 (2), Recklinghausen—Land 4, 8 (—, 6), Steinfurt 11, 20 (8—, 10), Tecklenburg 9, 57 (—, 31), Warendorf 13, 32 (—, 18); — im Regierungsbezirk Minden in 10 Kreisen bezw. 129 Gemeinden, 337 Gehöften davon neu in 16 Gemeinden bezw. 106 Gehöften), und zwar in den Kreisen Bielefeld in 10 Gemeinden bezw. 27 Gehöften (davon neu in — Gem., 3 Geh. Büren 28, 44 (—, 3), Halle i. W. 28, 129 (—, 48), Herford 9, 16 (6, 12), Höxter 17, 56 (3, 15), Lübbecke 6, 8 (1, 3), Minden 9, 12 (3, 3), Paderborn 4, 17, (—, 5), Warburg 5, 8 (2, 8), Wiedenbrück 4, 20 (1, 6); — im Regierungsbezirk Arnsberg in 15 Kreisen bezw. 68 Gemeinden 137 Gehöften (davon neu in 15 Gem. 41 Geh.), und zwar in den Kreisen Arnsberg in 3 Gemeinden bezw. 3 Gehöften (neu in 2, 3), Bochum 3, 3 (2, 2), Brilon 8, 22 (1, 8), Dortmund 5, 11 (—, 4), Hagen 2, 2, Hamm i. W. 14, 20 (4, 10), Hörde 1, 1 (neu), Iserlohn 6,6 (2, 2), Lippstadt 2, 22, Lüdenscheid-Stadt 4, Meschede 4, 5 (—, 1), Schwelm 1, 1 (neu), Siegen 2, 6 (—, 2), Soest 15, 30 (2, 7) Wittgenstein 1, 1

Im Deutschen Reiche war die Maul- und Klauenseuche insgesamt festgestellt in 719 Kreisen bezw. 4446 Gemeinden, 11.375 Gehöften (neu in 1076 Gemeinden bezw. 3.972 Gehöften). Gegenüber dem Stande vom 30. November ds. Js. war die Zahl der befallenen Gehöfte um 4 564 zurückgegangen.

Die Räude der Einhufer war in der Provinz Westfalen nicht mehr vorhanden. — Im Deutschen Reiche waren insgesamt 46 Kreise bezw. 66 Gemeinden, 69 Gehöfte (neu 7, 8) davon heimgesucht. Gegenüber dem 30. November ds. Js. war eine bemerkenswerte Änderung nicht eingetreten. —

Die Schweineseuche und Schweinepest bestand im Regierungsbezirk Münster noch in einem Gehöft der Stadt Buer; im Regierungsbezirk Minden in 3 Kreisen bezw. 6 Gemeinden, 6 Gehöften (davon neu in 3 Gem. bezw. 3 Gehöften), und zwar in den Kreisen Halle i. W. 1, 1 (neu), Höxter 4, 4 (1, 1), Wiedenbrück 1, 1 (neu); im Regierungsbezirk Arnsberg in 3 Kreisen bezw. 4 Gemeinden, 6 Gehöftenu (davon neu in 3 Gemeinden 4 Gehöften), und zwar in den Kreisen Bochum 2, 3 neu), Brilon 1, 1 (neu), Soest 1, 2. — Im Deutschen Reiche waren insgesamt 186 Kreisen bezw 380 Gemeinden, 677 Gehöfte (neu 108 Gem. bezw. 147 Geh.) von der Schweineseuche und Schweinepest befallen. Die Zahl der Gehöfte hatte gegenüber dem 30. November ds. Js. eine Kleinigkeit abgenommen. —



Richtlinien über das beschleunigte Tuberkulosetilgungsverfahren beim Rindvieh.

Mit Ermächtigung des Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind nunmehr gemäß Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten für den Umfang der Provinz Westfalen folgende Richtlinien über das beschleunigte Tuberkulosetilgungsverfahren beim Rindvieh in Kraft getreten:

1. Ohne Einleitung des ordentlichen bakteriologischen Ermittlungsverfahrens kann für tuberkulose Rindviehstücke auch dann eine Entschädigung aus dem Viehseuchenentschädigungsfonds der Provinzialverbandes von Westfalen gewährt werden, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind:

a) der beamtete Tierarzt muß das Vorliegen von Tuberkulose im Sinne des § 10 des Viehseuchengesetzes für in hohem Grade wahrscheinlich halten;

b) der Viehbesitzer muß durch unterschriftliche Vollziehung eines Antrages nach vorgeschriebenem Muster die beschleunigte Ausmerzung des in Rede stehenden Tieres beantragen und sich bereit erklären auf eine Entschädigung endgültig Verzicht zu leisten, wenn die Zerlegung das Vorhandensein von Tuberkulose im Sinne des § 10 Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 nicht ergibt, oder sofern eine andere an sich unheilbare und unbedingt tötliche Krankheit festgestellt wird;

c) der Besitzer hat durch Bescheinigung des Vertrauenstierarztes den Nachweis zu bringen, daß sein Rindviehbestand dem Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossen ist.

2. Die beamteten Tierärzte haben etwaigen Anträgen der Tierbesitzer auf Untersuchungen im Sinne vorstehender Bedingungen stattzugeben, sofern der Tuberkuloseverdacht festgestellt wurde;

a) bei den laufenden Untersuchungen durch den Vertrauenstierarzt. Der Nachweis ist durch eine einfache schriftliche Mitteilung des Vertrauenstierarztes zu erbringen;

b) durch zu einen diesem Zweck außerhalb der laufenden Untersuchungen hinzugezogenen Tierarzt, mit der Maßgabe, daß der Verdacht der Tuberkulose in der zu diesem Zweck anzustellenden Bescheinigung durch Angabe über den klinischen Befund begründet wird, und daß der beamtete Tierarzt die Begründung für ausreichend erachtet. Der Nachweis ist durch schriftliche Bescheinigung mit Befundangabe des Tierarztes, der die Untersuchung ausgeführt hat, beizubringen.

3) Die beamteten Tierärzte haben die Untersuchungen solcher Tiere mit möglichster Beschleunigung vorzunehmen; dabei hat folgendes Verfahren Platz zu greifen:

a) bestätigt der beamtete Tierarzt den erhobenen Befund, so hat er wegen Ausmerzung der Tiere sofort das Weitere zu veranlassen.

b) bestätigt der beamtete Tierarzt den Befund nicht und liegt nach seiner Ansicht Tuberkuloseverdacht nicht vor, so sind weitere Maßnahmen nicht erforderlich; jedoch ist im vorgenannten Falle zu 2a der Vertrauenstierarzt im Falle zu 2b der hinzugezogene Tierarzt über das Befundergebnis durch den beamteten Tierarzt in Kenntnis zu setzen;

c) stellt der Tierarzt Tuberkuloseverdacht fest, reichen aber nach seiner Ansicht die klinischen Erscheinungen zur sofortigen Ausmerzung des Tieres nicht aus, so hat er das Tier unter Beobachtung zu stellen und unter Entnahme einer Schleimprobe das übliche bakteriologische Ermittlungsverfahren einzuleiten.

4. Hat der beamtete Tierarzt den Eindruck, daß die Anzeige des Tuberkuloseverdachts bei einem Tiere vorsätzlich oder fahrlässig verzögert wurde, so hat bei Vorliegen der Tuberkulose oder eines begründeten Verdachts dieser Seuche die zuständige Polizeibehörde die Abwerrung des Tieres in einen besonderen Stall oder Stallabteil nach Anweisung des beamteten Tierarztes anzuordnen. Das Vorliegen einer derartigen Verzögerung kann ohne weiteres angenommen werden, wenn das Tier bereits bei der letzten laufenden Untersuchung für verdächtig erklärt wurde und wenn inzwischen eine auffallende Verschlechterung des Allgemeinbefindens eingetreten ist.

5. Ist der beamtete Tierarzt zu der unter 2b bezeichneten Untersuchung selbst hinzugezogen worden, so hat er gegebenenfalls das Weitere wegen Ausmerzung der Tiere zu veranlassen.

6. Es ist nicht erforderlich, daß die nach vorstehenden Richtlinien anzumerzenden Tiere alle im Anhang A zu Abs. II Nr 12 (§ 300 Abs. 1) BABVO. genannten Merkmale der hohen Wahrscheinlichkeit der Tuberkulose in ausgeprägtem Maße zeigen. Die Tiere können auch beim Vorliegen einzelner der dortgenannten Erscheinungen ausgemerzt werden, wenn der beamtete Tier-

Beilage zum Münsterischen Anzeiger Nr. 2

Der Erzähler

Münster i. W. 6. Januar 1927. Nr. 15

Die heiligen drei Könige.

Und über Zeichen sitzen sie gebückt,
Berechnend vieler Sterne Kreise,
Und sehen, wie ein großer Stern zur Erde rückt
Auf schimmernd-schwebendem Geleise...

Dies ist der Stern, von dem gesagt:
Er künde eines Königs große Zeit,
Die Weisen wissen, daß es tagt
Und sind zum Aufbruch gern bereit!

Und vieler Sklaven frohe Hände
Greifen aus Truhen Köstlichkeit:
Gold, Weihrauch, Myrrhe sei die Spende,
Sie sei dem neuen König tief geweiht...

Beschwerlich geht die weite Reise,
Kamele traben müd einher;
Doch ist der Stern der Herzen Speise
Und gibt der Seligkeit Gewähr...

Und wie sie weiter ziehen
Durch verschneites, weißes Land,
Seh'n sie Geheimnisvolles blühen:
Christrosen glühen an des Weges Rand.

Da beten sie sich tief in Glück hinein,
Vergessen ist der Mühsal arge Not,
Und endlich finden sie ein Kindelein
Und ihre Lippen jubeln: „Großer Gott!"

Hans Bücker.

Drei Kreuzchen.

Geschichte von Heinrich Luhmann.

Vor mir liegt ein angestaubtes und vergilbtes Aktenstück. Danach hat der Leineweber Kaspar Tigges in dem Dorfe N. auf dem Steinkamp dortselbst ein Hausgrundstück mit Gartenland käuflich erworben mit der Maßgabe, daß hundert preußische Taler Hypothek auf dem Besitztum verbleiben sollten. Auf der Rückseite, hart unter Siegel und Namen des Königlichen Notars Henneke und hineinragend in das Datum vom 14. Januar 1873, stehen drei Kreuze. Sie stehen da groß und schief wie Zaunpfähle, die von wütenden Ochsenhörnern aus der Reihe gebracht sind. Ich komme nicht los von diesen Kreuzen. Ich weiß nicht recht, bewundere ich die Kunstfertigkeit, mit der der Kaspar Tigges seine Namen so vollendet schief in die drei Zaunpfähle brachte, daß es ihm so leicht keiner nachmacht, oder ist es mehr? Bei dem letzten trifft der Querbalken den Längsstrich überhaupt nicht mehr, eine Lücke klafft zwischen ihnen, die doch eigentlich zusammengehörten. Es ist so, als habe sich plötzlich auch in dem Gehirn des Schreibers eine Lücke aufgerissen, daß er nur mit Mühe sein Kunstwerk vollenden konnte. Und nun will es mir nicht mehr aus dem Sinn: sollten ihn schon damals die wütenden Hörner des Schicksals, die ihn später völlig aus der Reihe stießen, getroffen haben?

Es ist viel Ungewisses um unser Menschensein. Wo hört der Tag auf, und wo beginnt die Nacht?

Ich sitze über den drei Kreuzen und lese die Geschichte des Leinewebers Kaspar Tigges nach.

*

Ich kann mir gut denken, wie er an jenem 14. Januar mit seinem Weib Sette auf dem Wege nach der Stadt war. Mancherlei habe ich auch davon erzählen hören. Eigentlich ist nicht der Kaspar, sondern die Sette die Hauptperson gewesen. Nicht bloß jetzt, den Sandknapp hinauf, war sie ihm drei Schritt voraus, sondern im ganzen Ehestand. Es ist noch grauer Morgen gewesen und Schneetreiben. Erste Frühe, anders tat sie es nicht. „Mit den Hühnern auf" war so ein Sprüchlein von ihr, das noch vor den zehn Geboten Gottes stand. Sie ist nicht mit leeren Händen zu der Hypothekenverschreibung losgegangen. Den Henkelkorb mit Butter, den ihr die Bauernfrau anvertraut, hat sie am Arm gehabt, dazu ein Päckchen Paradiesäpfel von dem eigenen Baum auf dem Kopfe. Was tut man nicht für ein Kaßmännchen Botenlohn und ein kleines Verdienst, wenn von dem mühsam erworbenen Haus kaum ein Fach bezahlt ist! Freilich, sie hat ihre Last auch tragen können, sie war groß und knochig, aber mehr hager als kräftig und zäh wie Buchenholz. Um Schönheit hat sie der Kasper gewiß nicht geheiratet, und es muß hier gleich vorweg genommen werden, er hat sie überhaupt nicht geheiratet, sondern sie ihn, aber gleichfalls nicht um seine Schönheit.

Er war klein gegen sie und kümmerlich, wie er — immer drei Schritte zurück in ehrfürchtiger Entfernung — hinter ihr drein durch den Schnee stapfte. Es ging schon bei Finkenhövel ab auf die windverwehte Kreisstraße. Der Sette große Stiefelholzschuhe gruben den Weg, und der folgsame Kaspar hatte Mühe genug, immer ihre weitschrittige Spur zu treffen. Zwischen den zwei Löchern, die da wie tiefe Kuhtröge in die weiße Keuschheit des Schnees getreten waren, hüpfte er seinen Weg fort, mit Händen und Füßen schlagend, als säße er daheim im Webstuhl. An Lasten hatte er nichts angehängt bekommen als das kleine Deckelkörbchen mit dem Stutenknapp darin und einem halben Möppchenbrot — Frühstück und Mittag für sie beide.

Ja, so ist es gewesen! Die Sette wie ein lebendiger Schneepflug mit hochgeschürzten Röcken und ohne sich umzusehen voran. Der Kaspar wie ein springendes Weberschiffchen hinterdrein. Gesprochen haben sie nicht viel die zwei Wegstunden. Die Sette höchstens hat, hin und wieder unter ihrem Apfelsack zur Seite lugend, ihr nicht gerade zärtliches Lieblingssprüchlein angebracht: „Kaspar, spigge in de Hänne!" Es klang wie ein zornig geworfener Pflugknüppel, war aber nicht so gemeint. Überhaupt war bei ihr vieles nicht so gewollt, wie es herauskam, und wenn sie im Dorfe von ihr sagten, sie reiche dem Kaspar am Werktag seine dünne Kartoffelsuppe in einem ausgedienten Holzschuh in den Webstuhl, und nur des Sonntags dürfe er von der Arbeit auf, so wird das nicht wahr gewesen sein. In diesem Ehestand blieb auch der männlichen Seite noch ein Lächeln, glucksernd und wie verlaufenes Wasser.

So hat der Meister Leineweber auch an diesem Morgen hinter dem sicheren Rücken gelächelt. Dabei aber hat er sich gedacht: Wir sind nun bald den Romberg hinunter und alsogleich steht linker Hand am Wege das Wirtshaus zum Goldenen Stern. Es ist so kalt, daß einem die Seele im Leibe erfriert. Wenn nun der liebe Gott in seiner Vorsehung der Sette, meinem Eheweib, eingäbe, also zu sprechen: „Kehre ein, Kaspar, wärme dir deine Seele mit einem halben Schoppen, wir schreibens hinternach mit auf die Hypothek" — wenn sie so spräche, o du lieber Gott, nächstes Mal auf der Fahrt nach Stromberg, da würde er zum Danke auf Erbsen gehen! Ein halb Pfund Erbsen für ein viertel Orth!

Also dachte der Kaspar inständig und immer inständiger, je heller der goldene Stern strahlte. Aber er sprach nicht.

Die Sette ahnte von all den hinterlistigen Wünschen und heiligen Versprechungen nichts. Oder etwa doch? Jedenfalls achtete sie ihrer nicht mehr als der Schneewolken, die ihr ins Gesicht schlugen, daß es rot und heiß brannte. Und für ein fürchterliches Husten, das den Armen gerade unter dem Goldenen Stern so laut wie zwei Webstühle ankam, hat sie gleichfalls nichts anderes gehabt als ihre alte Aufforderung: „Kaspar, spigge in de Hänne!" Das tat er nun gerade nicht, wohl aber schlug er in Gedanken an seine Brust, kniff die Augen vor dem Licht des Goldenen Sternes zu, stellte die hustenden Webestühle ab, hüpfte blindlings in die Kuhtröge und über sie hinaus, hart unter den Apfelsack. Dabei kam er zu dem Schluß: Du heißt Kaspar, und das muß eigentlich etwas Dummes bedeuten; sie aber heißt Sette, und das ist, wie wenn ein Säbel aus der Scheide gerissen und einem immer gerade über den Kopf geschwungen wird. Wenn du nicht Kaspar hießest, und sie nicht Sette, dann, ja dann —

Das Lächeln ward zum Seufzer, der sich aber klüglich nicht über den Apfelsack hinauswagte.

Der Frauenskopf unter dem Apfelsack — aus rötlichem Haar sprang eine breitbachige Stirn hervor — hatte gleichfalls seine Gedanken. Da gehen wir nun, dachte die Sette, zur Hypothekenverschreibung hinauf, und ich weiß nicht, ob ich in diesem Leben von den hundert Talern je zehn werde abbezahlen können. Die fünfzig Taler Dienstlohn, die ich in langen Jahren in den Strumpf gespart hatte, sind für Bett, Schrank und Feuerstelle darauf gegangen, als wir uns zusammentaten, der Kaspar und ich. Als Angeld für Bauer Tirmens altes Bad's — Gott, es ist wenigstens eine Kammer zum Schlafen und eine für den Webstuhl drin, außerdem das Paradiesbäumlein auf der Bleiche — als Angeld dafür zwei Sommer und zwei Winter Arbeit auf dem Hofe, und für das andere die Hypothek. Sie hat's allein schaffen müssen! Der Kaspar, Gott ja, der ist nun einmal nicht wie andere Männer . . . von dem kann sie's wirklich nicht verlangen! Aber, sie ist nicht bange! Mit einem stolzen Kopfruck hebt sie den Apfelsack und wirft ihre Kuhtröge, daß sie ihr beinahe forfliegen. Sie hat schon andere Ochsen an den Hörnern gehabt und ist oben geblieben.

„Spigge in de Hänne!" befahl sie sich eigentlich selbst. Der Kaspar aber verlor vor Schreck das Wirtshausschild an der Rottlinde, das gerade lockend in Sicht kam, aus den Augen und trabte abermals mit ungestilltem Durst willenlos wie ein Hündlein seiner Herrin nach, der sich nähernden Stadt zu.

Bevor sie aber durch das Walburgertor einrückten, gegen zehn Uhr etwa, kam in das hoffnungsarme Dasein Kaspars plötzlich eine große Hoffnung. Er bemerkte nämlich, als er wieder einmal dem Rücken seines Eheweibes nahegehüpft war, daß zu einem Zipfel des Apfelsackes die schönste, rotbackige Paradiesfrucht hinausdrängte. Er brauchte nur die Hand unterzuhalten, so mußte sie ihm zufallen. Gedacht, getan! Er hielt das kalte, harte, glänzende Rund in der Hand. Da aber drängte der zweite Apfel zu dem Zipfel hinaus — auch den erhaschte er, nachdem er den ersten in den Rocktaschen unter dem blauleinen Kittel verschwinden ließ. Nun ging es ihm wie Adam unter dem Baume, er sank immer tiefer. Gleichzeitig aber dachte er, während seine Taschen sich wohlig rundeten, daß jenseits des Tores, in der Stadt, bei Wirt Trelle, ein guter Münsterländer ausgeschüttet würde. Wenn nun der Wirt Barmherzigkeit übte und ihm die Äpfel abkaufte, möchte es leicht für einen Orth reichen. Lieber Gott von Stromberg, das nächste Mal auf der Wallfahrt — —.

Er kam nicht weiter: gerade an der Ecke, zwei Schritt vor der Wirtshaustür, hielt die Sette. Wahrhaftig, sie hielt! Wenn sie nun sagen würde: „Kaspar, trete ein und verweile an diesem Ort, indes ich Butter und Äpfel an den Mann bringe, iß derweil auch Stuten mit Möppchenbrot und wärme deine kalten Glieder" — da wäre ihm geholfen! Aber sie sprach nicht so. Mit bewundernswürdiger Schneidigkeit machte sie vor der Wirtshaustür eine Ganzwendung in ihren Stiefelholzschuhen, zog die brave Ehehälfte am Kragen zu sich heran, zeigte unter dem Korbhenkel her auf das Wirtshausschild und sagte mehr traurig als zornig:

„Kaspar, es sollte mir wirlich auf den Halben nicht angekommen sein bei dieser Kälte, obschon es ein unnütz Geldausgeben ist und wir jeden Pfennig bitter nötig haben. Weil du dich aber auf Spitzbübereien verlegst, wo wir immer in Ehrlichkeit ausgekommen sind, und, was ich dazu tun kann, auch ehrlich in den Sarg kommen sollen, darum, Kaspar, gibt es nichts! Liefere die Roten auf der Stelle wieder ab!"

Groß und wie ein Richter am jüngsten Tage stand sie vor ihm. Er war in die Knie geschossen und hatte nur einen Gedanken: sie muß allwissend sein wie der liebe Gott! Was Wunder auch? Sie heißt ja Sette!

Während er noch dachte, hatte die tapfere Frau die Äpfel mit eigener Hand unter dem Kittel hervorgeholt und zur Vermeidung weiteren Ärgernisses in die aufgebundene Schürze versenkt. Dann aber, während ihre freie Hand den Sackzipfel verschloß, kommandierte sie mit der alten Schärfe: „Kaspar, drei Schritte vor!" Der Missetäter schlüpfte voraus, sie aber folgte ihm auf dem Fuße nach, die Straße hinunter in die Stadt, wie der strafende Engel den ersten Menschen.

Es ist nicht mehr viel zu sagen über diesen bitterkalten Morgengang. Von den hochberühmten Sehenswürdigkeiten der alten Stadt, Kirchen, Wällen, Türmen und Toren, haben sie keine besichtigt. Dagegen hat die Sette für Butter und Äpfel nach langem Gelaufe endlich ehrliche Abnehmer gefunden. Zwischendurch ein Köppchen Zichorienkaffee bei einer alten Freundschaft in der Helle, dazu die Zehrung aus dem Korb. Hernach beim Herrn Notarius Henneke in der Severinsstraße hat dann der Kaspar seine drei Kreuze so wunderlich und unerreichbar schief unter die hundert Taler Hypothek gebracht, daß ich sinnend vor ihnen sitze.

Ich kann mir gut denken, wie die Sette ihn zu diesem hochwichtigen Akt nicht gerade sänftiglich aufs Papier niedergeduckt und ihm den Gänsekiel in die Leineweberfäuste gezwungen hat. Vielleicht auch, höchst wahrscheinlich sogar, ließ sie vorher die Aufforderung an ihn ergehen: „Kaspar, spigge in de Hänne!" Ob es darum so schön wurde, oder ob nicht schon in dieser Stunde ein Schatten aus der langen Nacht auf ihn fiel, die später um ihn war? Wer dringt durch alles Licht und findet durch alles Dunkel, das den Menschengeist umgeben kann?

*

Mit diesem 14. Januar also besaß der Leineweber Kaspar Tigges eine Hypothek von hundert Talern, außerdem das Haus auf dem Steinkamp. Eigentlich war es wiederum die Sette, die diesen Besitz zu versorgen und verzinsen hatte. Sie hat es schwer genug gehabt um das halb zerfallene Backhaus ihres einstigen Brotherrn und um die paar Ruten Steinland, die zu ihm gehörten.

Ihre erste Sorge war, den Webstuhl Kaspars in Gang zu halten. Das war bei Gott nicht immer leicht. Erstmal um den Kaspar selbst. Alle Morgen nämlich, gegen fünf etwa, beim ersten Hahnenkraht, hub die liebe Last mit ihm an. Er habe es partout nicht krähen gehört, versicherte der Gute auf dem Strohsack, sie, die Sette, habe gewiß geträumt. Er mußte allemal an beiden Füßen, und jeden Morgen neu, auf diese harte Erde niedergezogen werden, nicht immer gerade sacht, besonders dann nicht, wenn die Sette schon mit dem Dreschflegel für die Nachbartenne bereitstand. Saß er dann erst in seinem Stuhl, dann ging es in mäßigem Takt ricketicke, ricketäng solange gut, als er die Gestrenge in viertelstündiger Entfernung um sich wußte. War sie aber weiter fort, dann mußte er nach einem Stündchen schon aus dem Stuhle heraus, ins Wetter gucken, sehen, ob der Pütt immer noch nicht gefroren war, ob das Paradiesbäumlein noch stand. Manchmal auch fand die Heimkehrende ihn schnarchend über der Leinwand hängen, als ob er sich niemals mit drei Kreuzchen für die hundert Taler verpflichtet habe.

„Kaspar", pfiegte sie dann zu sagen und rüttelte ihn wach, „deine Faulheit geht durch drei Dörfer, und du bist es wahrlich nicht schuld, wenn wir nächstens eine Ziege hinter die Krippe binden können. Spigge in de Hänne!"

Sie mußte die Arbeit für ihn den Bauern förmlich abbetteln.

„Er webt zu weite Maschen, Sette", sagten sie und lachten, „das ist für eine Fischerfuke gut, aber nicht für ein Bettlaken. Na, aber weil du es bist!"

Und andere:

„Er häkelt alles über eine Stelle wie einen Winterstrumpf dick, das ist keine Arbeit, Sette. Aber um deinetwillen!"

Und wieder andere:

„Für diesmal noch ein Spind, und das nächstemal — na, guck wieder rein, Sette!"

So trug sie ihre Bündel Gesponnenes zusammen, und die drückten mehr auf ihr Herz als der Hypothekenbrief. Aber auch diesen Ochsen kriegte sie unter! Was sollte es, so setzte sie den Kaspar ins Kinderstühlchen und sich selbst auf das Webebrett!

Im Frühjahr freilich, da mußte auch der Kaspar ins Geschirr. Da, bei den längenden Tagen, ging es daran, das alte Haus so gut und billig wie möglich auszuflicken. Wie ein löchriger, ausgetretener Stiefel war es. Was braucht man Maurer und Zimmerer, wo man selber zwei Hände zum Putzen, Schmieren und Nageln hat? Morgens vor Immenzeit schon hat sie mit der Druffel vor der Endwand gestanden, die größten Löcher zu stopfen. Der Kaspar mußte ihr handlangern, und hier hat er wirklich in die Hände speien müssen, um mitzukommen; denn wenn eben der Tau weg war, mußte die Sette ins Runkelfeld des Bauern oder hinter die Sense. Um Mittag aber, in der Raune, und nach Feierabend, da ging es wieder an die Arbeit.

Wie die Leute sind — da ist ab und zu der alte Maurermeister Hölter zufällig vorbeigekommen, hat zufällig Wasserwage und Schmierbrett in der Hand gehabt und gemeint:

„Hier, Sette, dies Fach muß ganz heraus, fort damit! Sieh, so zieht man eine Fuge!"

Und zufällig hat er dann immer ein Stündchen oder zwei Zeit gehabt, die Wand wieder einzusetzen.

Und Zimmermann Jütte ist auch vorbeigekommen. Er mußte zur Windmühle hinauf, sonderbarerweise statt mit einem Sack Korn mit einer Schiebkarre Holz, das just zu Fensterrahmen geschnitten war.

„Frauenswerk ist halbes Werk", hat er geschimpft, „jeden Nagel schlagen sie krumm. Hier, Sette, so ist's lotrecht!"

Aus lauter Zorn hat er seine ganze Schiebkarre vernagelt. Drei Fenster an einem Morgen.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel und Nachdenksel.

Verwandlung.

Ich fand's am Bach im Wiesengrund,
Es war so rund und glatt und bunt.
Nun setzt's ein anderes Köpfchen auf
Husch, war es fort in schnellem Lauf.

Logogriph.

Ich entzücke dich am Himmel,
Und auch in der Liebsten Augen.
Legst du mir den Kopf zu Füßen,
Zeig ich dir verschiedne Farben:
Grün und braun und rot und gelb.

Delphischer Spruch.

Gerne nicht eß ich's, es ist mir zu weichlich, drum schüttle das kräftig.
Rühr's durcheinander, sogleich wird es erfrischender Trank.

Magisches Zahlenfeld.

a	b	c	d	e	f	g	h	i	k

In die Mittelreihe sind statt der Buchstaben die Zahlen von 39 bis 48 aufeinanderfolgend zu setzen. In die obere und untere Reihe sind alsdann Zähler unter 39 derart einzutragen, daß jede aus drei in einer Richtung liegenden Feldern bestehende Reihe, also sowohl senkrecht, wie quer von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten, die Summe von 100 ergibt.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 45 Silben a — as — da — di — di — dy — e — e — ech — ei — en — ent — heim — ho — ka — kan — kus — las — li — li — lu — lu — mann — mi — mo — nach — no — on — ot — ot — pa — pic — ra — ra — ri — sa — su — sy — ter — ti — ti — tur — um — vi — war sind 14 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Lerntätigkeit; 2. Stadt auf den Sandwichinseln; 3. amerikanische Halbinsel; 4. Bewerbung; 5. berühmter englischer Admiral; 6. Stadt und Provinz in Sizilien; 7. Kranker; 8. bekannter Prozessionsort; 9. Speise; 10. vielbesuchter Küstenstrich in Südeuropa; 11. Gestalt der griechischen Sage; 12 russischer Kochapparat; 13. weiblicher Vorname; 14. große badische Stadt. Sind die richtigen Wörter gefunden, benennen die Anfangs- und Endbuchstaben einen großen Dichter und eins seiner schönsten Werke.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 1 „Der Erzähler":

Silvesterrätsel: Neues Hoffen (Neum, Eis, Hof).

Kreuzworträtsel:

U	G	A	D	A	A	S	E	S	A	R
L	J	C	H	L	S	P	F	E	Q	E
M	N	H	R	E	T	A	S	E	L	H

Silbenfuchrätsel. Die Silbe heißt „be" — Ei-be, Hal-be, Scher-be — Be-gas, Be-ruf, Be-sen.

Silbenrätsel: Aristoteles, Panorama, Regensburg, Illimania, Lotteriegewinn, Nabukadnezar, Andalusien, Regimentsschneider, Reiselektüre. — Aprilnarr.

Bilderrätsel: Geldschrank.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

Die enttäuschte Neugier.

Eine deutsch-chinesische Begebenheit.

Von Benno Bertram, Düsseldorf.

Wir drei Freunde hatten gerade Karl Mays fürchterlichen Chinesenroman „Der Kiang lu" zu Ende gelesen, und unsere jugendliche Phantasie beschäftigte sich darob sehr reichlich mit dem wunderbaren Reich der Mitte. Wir spielten im schwankenden Kahn auf der Lippe Seeräuber, und heimlich versuchten wir, mit selbstgeschnitzten Eßhölzern Speisen zu uns zu nehmen, wobei wir zwar nie satt, aber unsere Kleidungsstücke voll von Flecken wurden.

Da, um diese Zeit kamen die Chinesen.

Vier Chinesen waren von Berlin zur Instruktion zu unserm Artillerieregiment versetzt worden. Das war zur damaligen Zeit für unsere kleine Garnison ein Ereignis, für uns Jungen ein welterschütterndes. Ja, unsere kleine Welt ging aus dem Geleise, als wir die schmächtigen, gelben Kerlchen in ihrem eigenartigen „dreß" zum ersten Male bewundert hatten. Sie trugen eine schwarz-blaue, verschnürte Uniform, verschiedene blitzende Sternchen am Rockkragen und eine ziemlich große eigentümliche Kokardenschirmmütze, unter der nur einer von ihnen beim Marsch und bei der Uebung seinen dünnen, langen, kohlrabenschwarzen Zopf steckte. Das war der Prinz, die drei anderen hatten kurzgeschnittene, schwarze Haare.

Dieser Prinz Tuan hieß er, gefiel uns am meisten. Während die anderen in fürchterlichem Deutsch unendlich viel schnatterten, war er fast immer stumm. Aber sein unendlich freundliches, Lächeln, das oft zur Grimasse wurde, griff Besitz von unseren Herzen, und mit leuchtenden Augen verfolgten wir ihn auf Schritt und Tritt. Als wir die vier Chinamänner genügend auf der Straße und im Dienst bewundert hatten, richteten wir unser ganzes Augenmerk auch auf ihr intimeres, häusliches Leben. Sie wohnten in unserm alten, ersten Hotel. Leider konnten wir sie hier nicht beobachten, denn diese Pforte blieb uns vorläufig verschlossen.

Wie gerne hätten wir sie mal beim Essen bewundert, die seltsamen Gerichte gesehen, die sie verzehrten, den Gebrauch und die Handhabung ihrer Holzstäbchen angestaunt. Sie aßen doch sicher auch faule Eier, dicke Regenwürmer, Haifischflossen und Masthundefleisch. Dazu tranken sie den echten, goldgelben, duftenden Tee. Gott, daß wir das nicht sehen konnten! Wir überlegten, nach allen Richtungen kreisten unsere Gedanken.

Plötzlich kam mir eine Idee. Der große stattliche Oberkellner, der vor meinem Papa immer die großartigen Verbeugungen machte, der mußte uns helfen.

Eines Mittags stand er vor der Tür des Hotels, strahlend, vornehm. Ich faßte mir ein Herz und trug ihm meinen Wunsch vor, indessen die Freunde in fieberhafter Aufregung in einem Versteck warteten.

Der „Ober" guckte groß auf, sah mich von oben bis unten an. Ich erzitterte vor dem mächtigen, schwarzen Mann, der unser Geschick in seinen Händen hatte. — Dann wurde er mit einem Male ganz aufgeräumt. Ich durfte meine Freunde heranrufen, und er erzählte uns mit ernster, wichtiger Miene von dem geheimnisvollen, feinen und doch gräulichen Essen dieser Zopfmänner, daß uns das Wasser nicht im Mund zusammenlief, sondern vor Aufregung auf der Stirne stand. Noch heute abend durften wir kommen, unauffällig, leise, stumm und ohne jeden Ton. Wir versprachen es bei unserer Seele und durch Handschlag. Darauf entließ er uns mit den Worten: „Also pünktlich heute abend gegen 9 Uhr."

Erregt gingen wir nach Hause. Hinter uns her glaubte ich noch ein heftiges Lachen vernommen zu haben. Doch als ich mich umwandte, war der feine, freundliche „Ober" schon verschwunden.

Die Zeit bis zum Abend wurde uns unendlich lang. Kein Spiel wollte uns anziehen. Das Abendessen blieb unberührt.

Endlich, 8½ Uhr, zogen wir zum Stelldichein. Der Oberkellner nahm uns in Empfang, versteckte uns hinten im Speisesaal hinter ein paar Gardinen und Vorhängen, hob noch einmal mit unendlich wichtiger, geheimnisvoller Miene den Zeigefinger an den Mund und verschwand.

Das Herz klopfte uns zum Zerspringen. Da öffnete sich die Türe und herein mit dem üblichen Geschnatter traten die drei uniformierten Chinesen ohne Zopf, Ping, Lu und Tsching. Sie nahmen ohne viel Umstände Platz und klatschten in die Hände. Die Tür öffnete sich wieder. Ein Kellner mit einer zugedeckten Schüssel, der ein uns ganz bekannter, lieblicher Duft entströmte, bediente und hob den Deckel. Unsere Spannung, groß und erhaben, verflog wie der Rauch einer Zigarre im Sturmwind.

Es war — Sauerkraut mit Eisbein, das urdeutscheste Gericht. O, wie die Augen der Chinesen glänzten! Und als eine Lage echten „Pilseners" folgte, machten sie ein so freudiges Spektakel, daß wir uns still und arg enttäuscht verdutzten konnten. Draußen empfing uns schmunzelnd der „Ober".

Als er unsere entsetzlich verdutzten Gesichter bemerkte, schlug er sich, laut auflachend, auf die seitlen Schenkel.

„Und der Prinz Tuan?" Mit zaghafter Stimme richtete ich noch diese Frage an den Oberkellner. Das Fünkchen letzter Hoffnung glimmte darin.

Der schmunzelte darauf wieder heftig und sagte sehr liebenswürdig, aber voll Bosheit: „Bessere Kaste, daher ist er allein in seinem Privatzimmer."

„Und was ißt er?" fragte ich mit erregter Stimme.

„Ebenfalls Sauerkraut mit Eisbein. Wollt ihr ihn sehen?"

Wir verzichteten großmütig und wunschlos. Wir hatten genug gesehen.

Nerven.

Skizze von Friedrich Hedler-Wien.

Mit jenen kurz aufeinanderfolgenden, halb klirrenden, halb klopfenden zwei Stößen, die im Reisenden das befreiende Gefühl, endlich wieder Herr seines Willens zu sein, auslösen, rollte der D-Zug langsam aus der Halle. Der Ingenieur winkte mit einer lässigen Bewegung der halb geschlossenen Hand noch einmal kurz zurück, dann schob er das Fenster in dreiviertel Höhe hinauf, warf einen Fahrplan und eine Zigarettenschachtel auf den Klapptisch und lehnte sich aufatmend in die Polsterung zurück.

Eisenschwellen, dachte er und versuchte aus dem zunehmend metallischer klingenden Schienenstoß die Art des Unterbaues zu taxieren. Gleichzeitig aber klang das Abschiedswort des Arztes und Freundes in seinem Ohr auf: „Also werde nun Deine Nervosität los!" — Er wollte und sollte nicht denken in diesen kommenden Wochen der Ausspannung, vor allem nicht an technische Dinge. Und doch hatte er sich schon wieder mit der Technik befaßt.

Mit einer unwilligen Bewegung, als wolle er eine zudringliche Fliege verscheuchen, schloß er die Augen und versuchte an nichts zu denken. — Eine unvollkommene Apparatur, körperlich und geistig — dieses Phänomen, Mensch geheißen! Daß es nicht möglich war, das grelle Licht des Bewußtseins nach Bedarf aus- und einzuschalten wie eine Glühlampe! Nur einen Atemzug lang ward es dunkel vor seinen Augen. Dann stieg plötzlich die Erkenntnis in ihm auf, daß er schon wieder einer mechanischen Vorstellung verfallen war. Vergebliches Bemühen, mit bewußtem Willen das bewußte Denken zu unterbinden. Einen Augenblick verirrten sich seine Gedanken zu einem flimmernden Dunkel, das ihm Schwindel erregte, dann aber riß ihn ein scharfes Klirren der Schienen — wahrscheinlich war es eine Weiche, über die der Zug dahinflog — in die Welt der Greifbarkeit zurück.

Es dämmerte bereits langsam. Vom Horizont schob sich auf weitgespreizten Trägern eine elektrische Überlandleitung heran. Nur wenige Sekunden dauerte das fesselnde Schauspiel, der sich drehenden und verschiebenden Perspektive, dann hatte der Zug sie gekreuzt.

Gleichsam als sei er mit dem Starkstrom in Berührung gekommen, war der Ingenieur zusammengezuckt. War es denn überhaupt möglich, das Vergangene einfach zu vergessen? Die Überlandzentrale stand hell vor seinen Augen.

Es war nach 3 Uhr nachmittags, als der Arbeiter, der die Isolatoren der Hochspannungsleitung zu prüfen hatte, am ganzen Leibe zitternd und mit hervorgetretenen Augen in den Schaltraum der Zentrale getreten war und erklärt hatte, nicht mehr auf der Strecke arbeiten zu wollen. Abgerissen und stockend hatte er erzählt, daß ihm bei seiner einsamen Arbeit, die er meist angeseilt ausführen müsse, das Gefühl für die Zeit verlassen habe und er zu seinem Entsetzen habe feststellen müssen, daß seine Uhr seit wenigstens einer halben Stunde stehen geblieben war. Im nächsten Augenblick konnte der Strom eingeschaltet werden, dann brannte er als lebendige Fackel lichterloh, und Frau und Kind sahen aus der Ferne vielleicht den fürchterlichen Rauch zum Himmel steigen.

Da der Mann beharrlich bei seiner Weigerung blieb, hatte der Ingenieur einen anderen Arbeiter für die Streckenprüfung anstellen müssen. Aber kurz darauf wiederholte sich das Ereignis, und wie ein unausrottbarer Aberglaube setzte sich in den Arbeitern die Meinung fest, die Uhren, meist armselige und billige Massenerzeugnisse, würden unter der Einwirkung remanenter Induktionsströme in den Leitungsdrähten magnetisch und dadurch unzuverlässig.

Nun hatte sich also bemerkbar gemacht, was es nach Ansicht des Ingenieurs überhaupt nicht gab: Nerven.

Der Schaltmeister der Zentrale erblaßte, wenn er nach Ablauf der Arbeitszeit die Überlandleitung wieder unter Strom setzte, nachdem er ungezählte Male die Taschenuhr ans Ohr gehalten und mit der Werkuhr verglichen hatte. Als der Ingenieur eines Tages erfuhr, daß dem Schaltmeister der Spitzname „Meister vom elektrischen Stuhl" angehängt worden sei, glaubte er, dem Unfug endlich ein Ziel setzen zu müssen. —

Es war 20 Minuten über 3 Uhr, als er den Schaltraum betrat. „3.20 Uhr und noch nicht eingeschaltet? Was ist denn das? Sofort schalten!"

„Wenn er aber noch in der Leitung hängt!"

„Unsinn! Bis 3.10 Uhr hat er Zeit genug herunterzukommen!" — Mit beiden Händen hatte er den Hebel ergriffen, ein Ruck, drei Zeiger flogen nach rechts, zitterten einige Sekunden, dann standen sie still und zeigten die Spannung.

Das Telephon schrillte. „Hören Sie, was ist! — zum Teufel, gehen Sie und hören was los ist!"

„Hallo — Überlandzentrale! — Sofort ausschalten?! Was ist geschehen? — Ein Kabelbrand im Transformator!"

Der Ingenieur hörte noch wie aus weiter Ferne das klatschende Geräusch des Ausschaltens. Vor seinen Augen flammte ein Gewirr von glühenden Drähten, in denen ein schwarzer Leib zuckte. Dann sank rauschendes Dunkel um seine Sinne . . .

In den Raum trat der Arbeiter und meldete sich von der Strecke zurück.

Handel und Volkswirtschaft.

Besserung der Gesamttendenz.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Die scharfe Abschwächung der Aktienkurse kam in dem gestrigen Ausmaß zum Stillstand. Da aber bei Beginn der heutigen Börse noch weitere Abgaben erfolgten, die in der Hauptsache aus Publikumskreisen stammten, konnte sich noch keine allgemeine Erholung durchsetzen. Die Tendenz war bei Eröffnung des Verkehrs uneinheitlich und nervös, später leicht schwankend. Die Kursbewegungen hielten sich im Durchschnitt in Grenzen von 1 bis 2 Prozent nach beiden Seiten. Einzelne Papiere gaben noch stärker nach, u. a. Ludwig Loewe um 4 Prozent, doch war dieser neue Verlust eine Ausnahme. Im ganzen war die Auffassung wesentlich ruhiger, so daß mehrere Papiere, die von den letzten Verlusten besonders betroffen waren, einen Teil ihre Einbußen wieder einholen konnten. Immerhin ist die Spekulation jetzt vorsichtig geworden, zumal von maßgebender Wirtschaftsseite davor gewarnt wird, die an sich berechtigten wirtschaftlichen Hoffnungen für die nächste Zukunft zu überspannen.

Einen günstigen Eindruck machte die Rückbildung am offenen Geldmarkt, die der Tendenz eine Hauptstütze gab. Man hielt es für ein gutes Zeichen, daß trotz den heutigen Zuschlägen der tägliche Geldsatz, der gestern 5,5 bis 7,5 Prozent betrug, auf 4,5 bis 6,5 Prozent zurückging und die Forderungen für Monatsgeld von 7 bis 8 auf 6,75 bis 7,75 Prozent herabgesetzt wurden.

Am Devisenmarkt neigten die europäischen Valuten außer dem englischen Pfund fast durchweg zur Schwäche. Paris gab auf 123,20, Mailand auf 109, Brüssel auf 34,91, Spanien auf 34,45 nach, alles gegen London, während die Reichsmark gegen den Dollar auf 4,21 zurückging. Das englische Pfund war mit etwa 4,8547 zu hören.

Im einzelnen waren Montanaktien größtenteils wenig verändert. Nur Schlesische Zink verloren 3, Oberbedarf 2 und Riebeck 1,5, während Stollberger Zink 3,75, Rheinstahl 1,75 und andere Werte bis 1 Prozent gewannen. Kaliaktien durchweg freundlich. Westeregeln plus 3, chemische Werte still, J. G. Farben 323,5, Rheinische Sprengstoff plus 4,5, Ver. Glanzstoff minus 5, Elektrowerte vorwiegend erholt. Sachsenwerk fast plus 3,25, Bayerische Vereinsbank plus 1,5, Schiffahrtsaktien vorwiegend knapp gehalten. Norddeutscher Lloyd minus 2%. Im übrigen lagen Augsburg-Nürnberg und Berlin-Karlsruher Maschinen bemerkenswert fest. Ebenso wurden Aschaffenburger Zellstoff, Deutsche Atlantik, Fahlberg List, Sarotti zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Heimische Staatsrenten gut gehalten. Ablösungsanleihe stärker gefragt. Auslandsrenten eher befestigt.

Im weiteren Verlauf der Börse konnten sich Schiffahrtsaktien und Banken kräftig bessern, während im übrigen das Geschäft von einer allgemeinen Zurückhaltung beherrscht war. Im Vergleich zu den ersten Kursen ergaben sich während der zweiten Stunde zwar vorwiegend kleine Befestigungen, doch fanden nur verhältnismäßig geringfügige Umsätze statt. Kriegsanleihe 0,872, Stöhr minus 4 Prozent. Privatdiskont kurze und lange Sicht 4,5 Prozent. Als die Herabsetzung der Privatdiskontnotierung um je ½ Prozent für beide Sichten bekannt wurde, nahm die Baissespekulation Deckungskäufe vor, denen sich Neuanschaffungen von anderer Seite anschlossen. Zum Schluß der Börse kam es daher zu einer beträchtlichen Aufwärtsbewegung auf den meisten Gebieten, vornehmlich in Bankaktien, die hausseartig stiegen. Die Aktien der Ostbank für Handel und Gewerbe notierten bei großen Umsätzen 11 Prozent höher, wobei die Zuteilung auf 40 Prozent beschränkt wurde. Barmer Bankverein zogen sprunghaft um etwa 8 Prozent auf 180,5 an, da gerüchtweise verlautete, daß bei der bevorstehenden Kapitalerhöhung den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 zu 130 Prozent eingeräumt werden soll. Commerzbank wurden mit 224,75, Dresdner Bank mit 182, Danatbank mit 268, Mitteldeutsche mit 181; Disconto mit 184,75, Deutsche Bank mit 193,25 und Bayerische Vereinsbank mit 209 nach 202 gekauft. Auch sonst schloß die Börse zu den höchsten Tageskursen, die sich im inoffiziellen Späterkehr noch weiter leicht erhöhten.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Die ermäßigten argentinischen Offerten wirkten sich im Berliner Weizengeschäft heute im Verein mit dem ziemlich flauen Nordamerika zu einer allgemein kräftigen Abschwächung aus. Hinzu kam aus dem Inland größeres Angebot, so daß im Lieferungshandel Abschwächungen bis 1,5 Mark sich durchsetzten und die Forderungen für Roggen waren entgegenkommend und fanden auch Aufnahme. Der schon in den letzten Tagen nach hier gehandelte Westernroggen war auch heute leicht im Preise ermäßigt im Markt. Lieferung wurde ähnlich wie Weizen bis 1.5 Mark schwächer, Juli sogar infolge dringlichen Angebots 3 Mark niedriger. Mehl blieb in Weizenmehl ganz besonders schlecht. Roggenmehl in regelmäßigem Verkehr. Gerste und Hafer behalten in ersten Qualitäten Begehr und feste Tendenz. Sonstige Futterstoffe ruhig.

Die amtlich notierten Preise betrugen in Reichsmark ab Station: Weizen, märk. 263—266; matter; März-Lieferung 281; Mai-Lieferung 277,5; Juli-Lieferung 279—278,5—279,5; Roggen, märk. 233—238 matter; März-Lieferung 248.5; Mai-Lieferung 249 und Brief; Juli-Lieferung 246—247; Sommergerste 217—245; Wintergerste 192—205 behauptet; Hafer, märk. 179—189 stetig; Mais, loko Berlin 186—188 ruhig; Mais, frei Waggon Hamburg —; Weizenmehl 34,5—37,5 ruhig; Roggenmehl 33—34,5 ruhig; Weizenkleie 13—13.25 ruhig; Roggenkleie 12—12,25; Raps —; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 51—61; Kl. Speiseerbsen 31—33; Futtererbsen 21—24; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 21—22; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 13,5—14,5; Lupinen, gelbe 14,5—15; Seradella alte —; Seradella, neue 22,5—25; Rapskuchen 16,4—16,5; Leinkuchen 22,8—23,2; Trockenschnitzel 9,9—10,1; Soya-Schrot 19,1—19,8; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 25—25,5.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund**, 5. Jan. (Tel.) Weizen, ini. 23,35; Roggen, ini. 23,75—24; Hafer, pomm. 22,5—23; Weizen, ausl. 30,5—33; Roggen, ausl. 26,5—27,5; Hafer, ausl. 22—23,5. Gerste, ausl. 21—22; Plata-mais 19; Cinquantinomais 20—22,5; Bäckermehl 30,5—39,5; Weizenmehl 37,5—38; Roggenmehl 38; Roggenmehl, ostpr. 34,5—35; Weizenkleie 12,5—13,5. Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich per 50 Kilo in Ladungen von 10—15 000 Kilo. Geschäftsgang: kleines Geschäft.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 5. Jan. (Tel.) Innerhalb 10 Tagen —; Januar-März 34,25—½; April-Juni 35½; Tendenz: stetig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,072; Platin 13,50.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Kupfer: Januar Brief 116; Geld 115,25; Februar Brief 115,75; Geld 115,75; März Brief 116; Geld 116; April Brief 116,50; Geld 116,75; Juni Brief 117; Geld 117; Juli Brief 117,25; Geld 117,25; August bezahlt 115,75; Brief 115,75; Geld 115,75; September bezahlt 116; Brief 116; Geld 116; Oktober Brief 116,25; Geld 116,25; November Brief 116,50; Geld 116,50; Dezember Brief 117; Geld 117; Tendenz: matt. Blei: Januar Brief 56; Geld 55,75; Februar bezahlt 56; Brief 56; Geld 55,75; März bezahlt 56; Brief 56,25; Geld 56; April Brief 56,50; Geld 56,25; Mai Brief 56,50; Geld 56,50; Juni Brief 56,75; Geld 56,50; Juli bezahlt 56,75; Brief 56,75; Geld 56,50; August Brief 56,75; Geld 56,75; September Brief 57; Geld 56,75; Oktober Brief 57; Geld 56,75; November Brief 57; Geld 56,75; Dezember bezahlt 57; Brief 57; Geld 57; Tendenz: schwach.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Elektrolytkupfer 126,25; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 65—65,5; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 60—60,75; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 110—115; Fein Silber 74—75.

Baumwollnotierungen.

tu **Dortmund**, 5. Jan. (Tel.) Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren aufgetrieben: 700 Stück Großvieh, 213 Schweine, 51 Kälber, Schafe —; Ziegen —. Geschäftsgang: langsam, voraussichtlich Ueberstand. Es wurden bezahlt für: Kühe 350—700; Rinder 250—550. Einzelne Tiere über Notiz. Schweinemarkt: Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 22—32; 8—10 Wochen 32—45; 10—12 Wochen 45—65. Nächster Markt am 12. 1. 1927. Sämtliches zum Markt angetrieben gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden und mit Ohrenmarken versehen, welche die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 91 364—92 074 verwandt worden.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 5. Jan. (Tel.) Schlußkurs 14,05.

tu **Liverpool**, 5. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 6,73; März 6,82—6,83; Mai 6,93—6,94; Juli 7,04; Oktober —; Tendenz: leicht abgeschwächt.

Viehmärkte.

tu **Osnabrück**, 5. Jan. (Tel.) Auftrieb: 323 Rinder; 902 Ferkel. Preise: Milchkühe a) 560—730; b) 450—550; c) 300—400; b) 200—300; Rinder a) 450—550; b) 350—450; c) 200—300; d) 100—200; Ferkel von 6—8 Wochen 24—32 Mark; von 8—13 Wochen 32—42 Mark; pro Pfund Lebendgewicht 0,90—1,20 Mark; Läuferschweine 45—65 Mark. Marktverlauf: Rinder gut; Ferkel mittel. Der nächste Markt findet am 12. Januar 1927 statt.

tu **Leer**, 4. Jan. (Tel.) Zum heutigen Nutz- und Zuchtviehmarkt waren aufgetrieben 637 Stück Großvieh und 86 Stück Kleinvieh. Preise: 1. Großviehmarkt: Hochtragende Kühe a) 650—750 Mk., b) 500—600, c) 350—400 Mk.; hoch- und niedertragende Rinder 300 bis 600 Mk.; ½jährige Zuchtbullen 200—600 Mk.; ½jährige Güsterinder 200—400 Mk. Handel langsam, in allen Gattungen über Notiz. 2. Kleinviehmarkt: Preise: Ferkel 16—20 Mk. Läufer 40—65 Mk., Schafe und Lämmer 25—40 Mk.. Der nächste Markt findet am 12. Januar 1927 statt.

tu **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1480, darunter Ochsen 271, Bullen 451, Kühe und Färsen 758; Kälber 2300; Schafe 3092; Ziegen —; Schweine 7482; zum Schlachthof direkt seit letztem Markt 1359; Auslandsschweine 1432. Verlauf: bei Rindern, Kälbern, Schafen, Schweinen glatt. Preise: Ochsen a1) 60—62; a2) —; b1) 56—58; b2) —; c) 49—52; d) 43—46; Bullen a) 57—58; b) 52—54; c) 49—51; d) 45—47; Kühe a) 48—52; b) 37—43; c) 26—30; d) 18—22; Färsen a) 58—60; b) 51—55; c) 46—49; Fresser 40—46; Kälber a) —; b) 83—95; c) 65—80; d) 52—60; Schafe a1) —; a2) 54—58; b) 45—52; c) 36—43; d) 30—35; Schweine a) —; b) 81; c) 80—81; d) 77—80; e) 75—77; f) —; Sauen 72—74; Ziegen —.

Handelsnachrichten.

Peters Union A.-G., Frankfurt a. M. In der H. V. wurde der mitgeteilte Abschluß und die Dividendenverteilung von 8 Prozent unter Vortrag des verbleibenden Reingewinns von 234 327 RM. einstimmig genehmigt. Das Aktienkapital wurde sodann um 3 Mill. RM. Stammaktien auf 9,16 Mill. RM. erhöht. Die neuen Stammaktien werden an ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank, Frankfurt a. M., dem auch das Frankfurter Bankhaus Otto Hirsch u. Co. angehört, zu 100 Prozent plus 6 Prozent Unkosten begeben. Sie sind ab 1. Oktober 1926 dividendenberechtigt und stehen den alten Stammaktien gleich. Von den 3 Mill. RM. Stammaktien werden 1,5 Mill. RM. den alten Stamm-Aktionären angeboten derart, daß auf 400 000 RM. alte Aktien 100 000 RM. neue Stamm-

Friedrich Krupp A.-G., Essen. Die HV. der Friedrich Krupp A.-G. ist für den 15. Januar in Aussicht genommen. Das an die Reichsregierung eingereichte Kreditgesuch kann, der „B. B. C." zufolge, nun als erledigt betrachtet werden. Die Firma hofft durch die Besserung der Konjunktur die Schwierigkeiten beseitigen zu können.



Zum 100. Todestag Charlotte von Steins.

Am 6. Januar 1827 starb die Frau, die trotz des späteren Bruches Goethe wohl am besten verstanden und am tiefsten in sein Inneres geblickt hat, Charlotte von Stein. Sie war die Tochter des Hofmarschalls von Schardt und seit 1764 als Hofdame der Herzogin Amalie mit dem herzoglichen Stallmeister Baron Friedrich von Stein vermählt. Goethes Briefe an sie sind eine der wichtigsten Quellen seiner Lebensgeschichte.

Die Aufwertung von Leibrenten.

Ueber die Aufwertung von Leibrenten herrscht vielfach Unklarheit. Nach dem Aufwertungsgesetz werden die Leibrentenversicherungen ebenso behandelt wie die Kapitalversicherungen auf den Todes- oder Erlebensfall. Die Ansprüche aus allen diesen Versicherungen sind zu ihrer Aufwertung angewiesen auf das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmung, welches in den Aufwertungsstock überführt ist und behufs Verteilung unter die Versicherten von einem Treuhänder verwaltet wird. Aus dem Verhältnis der im Aufwertungsstock ruhenden Teilungsmasse zu der Gesamtsumme der darauf angewiesenen Versicherungsansprüche ergibt sich die auf den einzelnen Versicherungsanspruch entfallende Verteilungsquote. Für die Leibrente wird sie berechnet nach deren Goldmarkreserve; die daraus für die Leibrente selbst folgende Verteilungsquote ist aber ungefähr die gleiche. Ergibt sich beispielsweise bei einer Versicherungsunternehmung eine Verteilungsquote von 8 Prozent, so beträgt die neue, aufgewertete Leibrente ebenfalls 8 Prozent des Goldmarkbetrages der alten Leibrente. Als Goldmarkbetrag gilt nach dem Aufwertungsgesetz bei Leibrenten, die vor dem 1. Januar 1918 versichert sind, der Nennbetrag. Bei später abgeschlossenen Leibrentenversicherungen wird der Nennbetrag nach den im Gesetz vorgeschriebenen Meßzahlen in den Goldmarkbetrag umgerechnet.

Die Neuordnung des deutschen Messewesens.

Das Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie hat in einer ausführlichen Denkschrift Vorschläge für die Neuordnung des deutschen Messewesens gemacht. Die Denkschrift geht von der grundlegenden Idee aus, daß das augenblickliche Uebermaß an Messen und an Ausstellungen sich im wesentlichen von selbst zurückbilden werde und daß das Ausstellung- und Messeamt sich darauf beschränken müsse, bei dieser Entwicklung durch Aufstellung gewisser Richtlinien eine Art Hilfsstellung zu leisten. Sie betont daher klar, daß in Deutschland heute wie vor dem Kriege nur Raum für eine allgemeine internationale Großmustermesse sei. Die Entwicklung der letzten Zeit zeigt deutlich, daß gewisse deutsche Allgemeinmessen heute nur noch die Bedeutung regionaler Meßplätze haben und daß weiterhin andere Plätze offenbar im wesentlichen gewisse Spezialmessen und Spezialausstellungen zu ihrem Arbeitsgebiet machen wollen, eine Entwicklung, die die Denkschrift als fördernswert bezeichnet. Die Entscheidung darüber, an welchem Ort ein Wirtschaftszweig eine Messe bezw. Ausstellung beschicken will, muß letzten Endes bei ihm selbst liegen. Demgegenüber aber muß die unbestrittene besondere Stellung Leipzigs als allgemeine deutsche und als internationale Großmustermesse klar anerkannt und außerdem erreicht werden, daß nur Leipzig noch Sitz einer technischen Messe ist.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	4. 1.	5. 1.
Deutsche Staatsanleihen		
Reichsanl. 4-	0.84	0.85
" 6-	0.84	0.85
" 1924	—	—
5% Reichsanl.	0.86	0.87
4%	0.83	0.86
3%	0.83	0.86
Schutzgebiet	0.88	0.95
Sparprämie	16.6	17.5
4% Pr. Kons.	0.83	0.85
3½%	0.84	0.85
3%	0.86	0.86
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	13¹	13¹
8% F.-U.-Ani 25	102	102
7% dto. 26	99.5	—
7% U.-Pfandbr	99.5	99.5
Schiffahrts-Aktien		
A.Austr Damp	—	175
Hapag	172	174
Nd-Süda.-Dam	200	195
Hansa-Dampf	200	202
Nordd. Lloyd	168	170
Vereinigte Elbe	84	85
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	169	175
Berl. Handelsg	276	274
Commerzbank	220	223
Darmst. Bank	261	264
Deutsche Bank	190	191
Disconto	180	183
Dresdner Bank	178	179
Gesaabr. Bank	115	115
Reichsbank	173	173
Brauerei-Aktien		
Dortm.A.-G. Br	244	244
" Union	265	266
Isenbeck/Hamm	104	105
Industrie-Aktien		
Aachen. Leder	28.3	25
Aachen. Spinn	—	—
Akkumulatoren	—	—
Adler Zement	159	159
Adlerwerke	150	150
Aschaffenb. Zell	115	117
A.-G. für Bau	103	96¹/₂
Alexander	95	95¹/₂
Allg. Berg	167	168
Alsen Zement	248	246
Angio C. Guano	107	108
Anhalter Kohle	22	124
Ankerwerke	140	169
Annener Guß	29¹/₂	26
Aschersl. Bergw.	—	—
Augsb.-Nürnb.	138	146
Balcke Masch.	—	—
Banning Masch.	54	56
Baroper Walzw	135	133
Basalt	96	97
Bayer. Spiegel	73.5	75.8
Bedbu g. Wolle	—	—
Bemberg I. P.	238	240
Berg Eveking	99	100
Berger Tiefbau	274	272
Bergmann	163	166
Berlin Anh. M	60	60
Berlin Gubener	287	280
Berl. Karlsruh.	100	105
B. Maschinenb.	121	124
Berzelius	—	—
Beton & Monier	135	136
Bingwerke	45	45.1
Bismarckhütte	—	—
Boch. Gußstahl	178	181
Bösp. Walzw.	68	69
Braunkohlenbr	173	175
Braunschw. M	93	97
Breitenb. Zem.	157	157
Bremer Linol.	212	215
Bremer Vulkan	119	120
Buderus	115	115
Busch Lüdensch	98	98
Busch Waggon	88.8	89
Byk Gulden	89.8	90
Calmon Asbest	67	67.8
Capito & Klein	19.1	19.1
Charl. Wasser	130	131
Chem. Heyden	135	135
Chem. Gelsenk.	105	108
Chem. Albert	165	166
Consolidation	—	—
Contin. Coutsch	116	116
Daimler Motor	86	87
Dessauer Gas	179	179
Deutsch. Atlant.	91.5	91
D. Lux Bergw.	188	180
Dtsch. Asphalt	142	142
D. Eisenbahns.	—	—
Dtsch. Erdöl	180	183
Deutsche Kabel	117	116
Deutsche Kali	129	129
Dt. Maschinen	116	119
Dt. Schachtbau	—	—
Dt. Wollwaren	61.5	60
Dt. Eisenhand.	93	93
Dürkopp	82	82
Düsseld. Eisen	57	56
Eschw. Bergw.	188	175
Essener Steink.	192	192
Faber Bleistift	112	112
Fahlberg List.	139	143
F. G. Farbenind.	323	322
Feldm. Papier.	186	186
Felten & Guill.	161	164
Flender Brück.	—	—
Flensb. Schiffsb	8	8
Flexilis	95	94
Friedrh. Kali	—	—
Frister	126	133
Gaggenau	102	102
Ganz & Co.	52	53
Gebhardt & Co.	—	—
Gelsenk. Berg.	179	180
Gelsenk. Guß.	5.5	5
GermaniaPorti	192	193
Gerresh. Glas	150	149
Ges. f. elek. Unt.	188	189
Gildemeister	103	103
Girmes & Co.	147	151
Gladb. Textil	—	—
Gladb. Woll. Ind.	159	160
Goedhardt	119	115
Goldschmidt	150	148
Görtz opt.	3	34.5
Goth. Waggon	22	21.5
Gritzner	135	134
E. Gundlach	—	100
Gutmann M.	87	87
Hacketh. Draht	101	102
Hammersen	122	122
Hannov. Masch.	124	127
Hann. Waggon	—	—
Hansa Lloyd	69	71
Harburg. Eisen	104	105
Harkort Bergb.	55	53
Hark. Brückb.	62	62
Harpen. Bergb.	190	191
Hartmann	43	43.5
Heckmann	78	78
Hedwigshütte	159	160
Heine & Co.	84	85.5
Held & Franke	93	90
Hemmoor Port.	227	230
Hilgers Verz.	85	83.5
Hilpert Masch.	72	73
Hindr. Aufferm	104	106
Hirsch Kupfer	112	114
Hoesch Stahlw	172	174
Hoffm. Stärke	86	92
Hohenlohe	26	26
Ph. Holzmann	171	171
Howaldt Werke	—	86
Hoxter-Godelh.	175	176
Hubertus Brk	—	55.5
Humb. Masch	138	138
Hutschenreuth.	—	75
Ilse Bergbau	63	63
Junghans	258	262
	102	101
Kahla Porzell.	115	120
Kali Aschersl.	149	159
Kalker Masch.	77	79
Kammerichw.	38	40
Karstadt	176	176
Kassel Federst.	—	37
Kattow. Berg.	—	—
W. Kellner	—	—
Klöcknerwerk.	157	156
Koch Adler	105	105
Kohlenstellat	—	—
Köln-Neuessen.	180	183
Köln-Rottweil.	—	—
Rhein Nassau	—	—
Rhein Spiegelg.	74.5	77
König Wilh.	233	234
Körting Gebr.	119	121
Krauss & Co.	—	—
W. Kreftt	113	117
Kromschröder.	130	130
Kronprinz Met.	115	115
Küppersbusch.	204	204
Kyllhäuser H	87	85
Lahmeyer	148	148
Laurahütte	81	81
Leopoldsgrube	128	130
Lindes Eism.	180	180
Lindenberg. St.	60.5	61
Lindström	187	187
Linke Hofmann	87	88.5
Lippewerke	—	—
Ludwig Löwe	260	254
Lüdensch. Met.	117	114
Luther Masch	—	—
Magdeb. Berg w	168	161
Magdeb. Mühl.	125	125
Magirus	63	65
Malmedie	—	—
Mannesmann	207	209
Mansfelder Akt	145	147
Mark Portl. Zem	—	—
Maschb. Baum	111	112
Mechan. Linden	254	251
Meltheuer Tüll	34	33
Paul Meyer	—	—
Mix & Genest	132	132
Mot. Deutz	68	69
Mühle Rüning	139	139
Mühlhm. Berg w	158	160
Müller Gummi	94	92
Nationale Auto	113	114
Nordd. Steingut	188	188
Nordd. Wolle	160	161
Oberbedarf	124	123
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Koks	147	146
Oeking Stahl	57	53.5
Orenst. & Kopp	138	138
Osnabr. Kupfer	72	75
Ottensen Eisen	36	35
Phoenix Bergw.	133	135
Phoen. Braunk	123	124
Pöge Elektr..	116	116
Polyphon	136	136
Pongs Spinn.	44	44.5
Poppe & Wirth	91	90
Porta Union	—	—
Preußengrube	111	115
Rasquin Farb	85	86
Ravensb. Spinn	—	—
Reichelt Metall	100	102
ReisbolzPapier	101	101
Rhein Braunk.	249	248
Rhein Metall	—	—
Rhein Nassau	—	—
Rhein Spiegelg.	195	198
Rhein. Textil	69.5	69
Rheinstahl	198	201
Rh. Westf. Kalk	140	140
Rh.-W. Spreng	123	127
Rh.-W. Zement	—	—
Rheinania Ch.	75.8	74.8
Riedel	104	106
Rodder Grube	560	560
Rombacher	14	13.5
Rosenthal Porz.	132	135
Rückforth	85	88
Rütgerswerke	138	141
Sachsenwerk	119	121
Salzdetfurth	191	192
Sarotti	176	180
Sauerbrey	—	—
Saxonia-Portl.	165	168
Scherlag chem.	244	244
Schles. Leinen	75	74.5
Schles. Textil	73.5	72
Schloß Schule	—	—
Hug. Schneider	95	95
Schöller Eitorf	54	54.5
Schubert & Salz	244	244
Schuckert El.	165	165
Schweim Eisen	146	145
Siegen-Soling	67.5	66.5
Siemens-Glas	173	172
Siemens/Halske	201	201
Stahlwerk Terr.	—	—
Stadthagen Chem.	74.8	74.8
Stettiner Cham.	98.5	98.5
Stett. Vulkan	78	78
Stinnes Rieb.	—	—
Stock & Co.	89	89
Stöhr Kammg.	162	159
Stolberg Zinkh.	180	182
Tafelglas	118	119
Tecklenborg	40	39
Teleph. Berlin	89	90
Thale Eisen	—	—
Friedr. Thomee	118	118
Leonh. Tietz	130	129
Tillet & Krüger	—	184
Ummendorf	—	—
Argent. Renten	—	—
Petersb. Intern.	6	6¼
Pomona	—	—
V. Dt. Petrol.	—	78
V. Glanzstoff	355	345
Ver. Jute B	—	86
Ver. Jute A	—	—
V. Märk. Tuch	66	66
V. Zypen & W.	236	236
Vogel Telegr.	112	111
Voigt u. Wolff	—	—
Vogtländer M.	96	95
Wanderer	217	217
Warst. Grube	160	162
Wasserwerk G.	142	142
Wessel Porz.	72	70
Westeregeln	164	167
Westfal. Eisen	94	93
Wstf. Dr. Hamm	82.8	83
Westf. Eisen	69	67.5
Westf. Kupfer	96	94.5
Wicking	162	166
Wilhelmshütte	78.8	79
Wilke	139	145
Wissen. Metall	112	111
WittenerGußst.	63	63
Wolff Masch.	69.5	72
Zellstoff Verein	138	136
Zellst. Waldhof	237	240
Zimmerman	10	9.37
Kolonialwerte		
Neuguinea	1700	1820
Otavi Minen	39.5	39.6
Sallmera	145	147
Südsee Phosph.	—	—
Apia	—	—
Allg. Hochbau	100	101
Kurse i. fr. Verk.		
Albr. & Meister	30	28
Adler Kohle	80	79
Becker Stahl	—	—
Benz Motoren	—	—
Dt. Lastauto	48	48
Dtsch. Petrol.	—	—
Dortm. Zement	—	—
Gilleskaul Brk.	85	—
Hallesche Kali	—	—
Hannover. Kali	—	—
Heidburg V.-A.	80	82
Kabel Rheydt	161	165
Krügerball	130	131
Manoli Zig.	—	93
Niwel Zig.	—	—
Oeynhausen	—	—
Ronnenberg	—	—
Stöwer Auto	12	12
Tiag	—	—
Ufa Film	35	35
Ummendorf	—	—
Argent. Renten	—	—
Petersb. Intern.	6	6¼
Pomona	—	—

Haco-Reisen 1927

des Intern. Reisebüros

Hagemann & Co. Aachen

Zur Riviera

(14 Tage)

Ausführl. Prospekt frei durch die Vertretung.

Im Februar:

Sonderfahrt zum großen Karneval in Nizza

Sonderprospekt durch 2ah

Reisebüro E. Vendel

Münster i. W. Tel. 4185/86

Stolze-Schrey

ist die altbewährte Stenographie für Handel u. Gewerbe

Ein neuer Anfänger-Unterricht

beginnt am Montag, den 10. Januar, abds. 8 Uhr in der Berufsschule, Lotharingerstraße

Wer sich die Kenntnisse einer bewährten Kurzschrift mit gediegener fachmännischer Leitung aneignen will, versäume diesen Kursus nicht. Unterrichtshonorar einschließlich Lehrmittel 10.— M. Anmeldungen am genannten Tage ortsüblich.

Fortbildungskurse an den verschied. Abenden der Woche.

Stenograph.-Verein „Münster"

Einigung: Syst. Stolze-Schrey. 6



Fluß- und Seefische

in feinster Qualität und größter Auswahl:

Räucherfische
Fischmarinaden
Fischkonserven
Matjesheringe
Käse aller Art *†

empfiehlt täglich frisch

Adolf Strauß,

Rademackerstr. 2. Fernruf 197.



Freitag morgen billiger **Seefischverkauf** am **Cördeplatz.**

Verkauf findet von 8—12 Uhr statt. *†

Biertreber

ab 10. Januar laufend abzugeben. (54)ä

Germania-Brauerei.

Allein-Verkauf

für Münster u. Umgegend unseres unübertroffenen

Blitz

Ofenputzkegel

schwarz und grün, ist zu vergeben. Sehr guter Verdienst wird geboten. Herren, die den Verkauf auf eigene Rechnung übernehmen und gegen Kasse kaufen, werden bevorzugt.

Alleiniger Hersteller:

Carl Lauterjung, G.m.b.H.

Merscheid (Rhld.)

Viktoriastraße Nr. 174/76

h2078g

Die *g

Gesellschaftskleidung des eleganten Herrn

wird zu billigen Preisen angefertigt in der

Qualitätsschneiderei Gottbehüt

Krummer Timpen 57

Heirat!

Tüchtiger Schneidermeister, Witwer, 47 J. alt, kath., mit schönem Hausbesitz und Garten auf dem Lande, möchte gern die Bekanntschaft einer kath. Dame, auch mögl. vom Lande, zw. spälerer Heirat. Angebote, mögl. mit Bild, unter W W 110 an die Geschäftsstelle. *

Preisabbau!

Schneidermeister

empfiehlt sich. Anzug mit besten Zutaten von 40 Mark an. Für gute Verarbeitung u. tadellosen Sitz wird garantiert. Beste Empfehlungen vorhanden. Off. u. D O 1781 an Geschft. *†

Holz-Verkauf.

Ca. 150 Fm. langschaftiges Eichen-, Schacht- u. Schneidholz

an günstiger Abfuhr für sofort durch mich unterhändig zu verkaufen.

Hermann Tendahl

beeid. Aukt.

Rogel. r7307†

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 11. Jan. cr., nachm. 3 Uhr, werden auf dem Kolonate Sessendrup zu Nienberge

10 Klafter grobes Bu



von Steina.

die trotz des späteren
und am tiefsten in sein
Sie war die Tochter
1764 als Hofdame der
llmeister Baron Fried-
an sie sind eine der

ingewinns von 234 327
ital wurde sodann um
RM. erhöht. Die neuen
Führung der Deutschen
kfurter Bankhaus Otto
6 Prozent Unkosten be-
enberechtigt und stehen
Mill. RM. Stammaktien
-Aktionären angeboten
00 RM. neue Stamm-
der Friedrich Krupp
nommen. Das an die
kann, der „B. B. C."
Die Firma hofft durch
igkeiten beseitigen zu

en.

cht vielfach Unklarheit.
eibrentenversicherungen
auf den Todes- oder
Versicherungen sind zu
ertete Vermögen der
Aufwertungsstock über-
erscherten von einem
tnis der im Aufwer-
amtsumme der darauf
die auf den einzelnen
uote. Für die Leib-
serve; die daraus für
ist aber ungefähr die
Versicherungsunterneh-
beträgt die neue, auf-
Goldmarkbetrages der
em Aufwertungsgesetz
chert sind, der Renn-
sicherungen wird der
n Meßzahlen in den

wesens.

chen Industrie hat in
die Neuordnung des
geht von der grund-
maß an Messen und
t zurückbilden werde
darauf beschränken
gewisser Richtlinien
daher klar, daß in
für eine allgemeine
lung der letzten Zeit
n heute nur noch die
ß weiterhin andere
nessen und Spezial-
llen, eine Entwick-
hmen. Die Entschei-
g eine Messe bezw.
i ihm selbst liegen.
ere Stellung Leip-
ß nur Leipzig noch

ößere Partie

Packbretter

ugeben. *ä
endorfische Buchhlg.
Gaußstraße 13.

Guterhaltene

Wäsche-
mangel
zu verk. *d
Hammerstr. 23 I.

Qualitäts-Zentri-
n, 6 u. 125 Liter, usw.
g zu verkaufen.

. Hesse,
Bismarckhof 18 *b

onditorei-
fé-
richtung
nbüfett, Theke mit
ufsatz, Spiegel usw.
55 cm) Nischen-
ähle (für ca. 6 Nischen
unter günstigen
gurken h2070
u verkaufen.

rten unter 500 an
ner Tageszeitung
. (Ems)

Orchester-
Vereine!

er Kontra-Baß,
gediegener Boden
rter Mechanik,
olzgarnitur, und
posaune billig
kaufen. h2082
Geschäftsstelle.



Schröder
Steinweg 26
Einzelunterricht
führung, Maschi-
iben, Rechtschrei-
Aufschreiben usw.
jederzeit möglich
Abendunterricht.



Tüchtige

Büglerin

regelmäßig alle 14 Tage auf 2 Tage gesucht.

Näh. Annonc.-Exped. **E. Vendel** G. m. b. H. **Satzstraße 57** r7309a

Ein ehrlicher h2021)

Junge,

nicht unter 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Heinrich Becker,
Mühle, in **Speckhorn,**
bei Recklinghausen.

Auf einem 200 Morg. großen Hof im Münsterlande wird z. 1. März 1927 ein junger kathol. Mann als h2032)

Eleve gesucht

bei Familienanschl. und Gehalt. Landwirtssohn bevorzugt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Für mein sehr lebhaftes Reisehotel suche ich wegen Erkrankung des jetzigen zu möglichst bald einen unverheir., soliden, gewandten und ehrlichen h2066

Alleinkellner

in Vertrauensstellung. Es wollen sich nur Herren mit best. Empfehl. melden, die sich für ein besseres Kleinstadthotel eignen u. Wert auf angenehme Dauerst. legen. Da Bülett auf Rechn., kl. Kaution erforderl.

Lamehers Hotel,
Vechta i. Oldbg.
(Bes. Jos. Ellendorff.)

Kolonialw.-Großhandl.

sucht für sofort oder später einen branchekundigen, arbeitsfreudigen *6100

Lageristen

mit besten Empfehlungen. Offerten erbeten unter L M 1760 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf einem Gute im Kreise Coesfeld wird zum 15. Februar oder 1. März ein älterer, erfahrener braver, kath.

Landw.- od. Kötterssohn als Stütze des Prinzipals

gesucht. Nicht unter 25 Jahren. Angenehme, dauernde Stellung bei Familienanschl. h2011)
Offt. unter G H 5009 an die Geschäftsstelle.

Eleve

kath. auf einem Gute im Kreise Steinfurt in Größe v. ca. 100 Morgen, zum 15. Februar od. 1. März gesucht.
Ders. muß alle vorkommenden Arbeiten m. verrichten, bei vollem Fam.-Anschluß u. zeitgemäßen Taschengeld. Landwirtssohn bevorz.
Offt. unter W F 5020 an die Geschäftsst. ds. Blattes. r7253)

Suche sofort junge

Elektromonteure,

kath. Nur solche mit guten Zeugnissen woll. sich melden. h2062)

Bern. Stapel,
staatl. geprüft. Elektromeister,
Glandorf.

Tüchtiger r7278

Bau-techniker

für Büro und Baustelle zu sofort in größerer Stadt Westfalens gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. B. 872 an die Ann.-Exped. **E. Vendel, G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 57.**

Große Seifenfabrik

mit konkurrenzlos billigen Preisen sucht für das Münsterland nur eingeführte

Vertreter.

Offert. unt. W F 1766 an die Geschäftsstelle.

Alte deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht tüchtig. reisegewandten Herrn als h2079

Reisebeamten

zum weiteren Ausbau des besteh. Geschäftes. Direktionsvertrag mit festem Gehalt, Spesen, Fahrtausjagen u. Provisionen. Ausführl. Bewerbungen erbet. unt. J K 5050 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger

Bau-techniker

für Büro und Baustelle zu sofort in größerer Stadt Westfalens gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. B. 872 an die Ann.-Exped. **E. Vendel, G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 57.**

Große Seifenfabrik

mit konkurrenzlos billigen Preisen sucht für das Münsterland nur eingeführte

Vertreter.

Offert. unt. W F 1766 an die Geschäftsstelle.

Alte deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht tüchtig. reisegewandten Herrn als h2079

Reisebeamten

zum weiteren Ausbau des besteh. Geschäftes. Direktionsvertrag mit festem Gehalt, Spesen, Fahrtausjagen u. Provisionen. Ausführ. Bewerbungen erbet. unt. J K 5050 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche in bess. kathol. Familie zur weiteren Ausbildung Stelle als

Haustochter.

Offt. unter C C 5024 an die Geschäftsst. ds. Blattes. h2039)

Kath., kinderl. Mädchen vom Lande, 30 J., in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahren, sucht zum 1. Februar oder später Stellung als **Haushälterin** in kl., frauenlos. Haushalt. Offt. unter L M 47 an Geschft. *6086

Ältere
— Haushälterin —
sucht Stellung. *6089
Angebote erbet. unter Nr. 3093 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Junges Mädchen
sucht noch Kundschaft im Weißnäh. u. Flicken in u. außer dem Hause.
* Gartenstr. 29, III.

Sauberes, ehrl. und fleißiges **Mädchen sucht**

noch einige Putzstellen.

Offerten erbet. unter G G 99 an die Geschäftsstelle. *6102

Mädchen, 36 J. alt, sucht Stellung als *

Haushälterin,

am liebsten in frauenlosem Haushalt.
Off. unter J J 5037 an die Geschäftsstelle.

Ein in allen Hausarbeiten erfahr. tücht. Mädchen sucht z. 15. 1. **Stellung als Stütze od. Alleinmädchen.** Alter: 26 Jahre. Ia. Zeugn. vorhand. Offert. unt. P R 88 an Geschft. *

Ältere, zuverlässige Landwirtstochter, im ganzen Hauswesen erfahren, sucht

Wirkungskreis

in einem bürgerlichen, ruhigen Privat- oder Geschäftshaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter T T 5038 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Junges Mädchen
vom Lande sucht **Stellung** zum 1. April zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts, in gut kath. Hause mit Familienanschluß, am liebst. in Münster. Offert. u. J A 5041 an die Geschäftsstelle. h2060

Ich suche für meine Nichte, die eine volle Lehrzeit und einige Jahre praktisch im Café beschäftigt war, eine

Stelle

in Café, Konditorei, Konfitüren- oder sonstigem Lebensmittel-Geschäft. Gehalt nach Übereinkunft. Offerten unter D F 1753 an die Geschäftsstelle. *

Jung. Mann, 32 J., verh., aus der Privatindustrie, la Referenzen sucht *6101

Vertrauensstellung

gleich welcher Art. Off. u. K K 102 an Geschft.

Säuglingspflegerin

mit guten Empfehlungen sucht Stellung für sofort oder später. Offt. u. S T 1764 an Gesch.*

Vers. Hausschneiderin
empfiehlt sich auch zum Umarbeiten Offert. u. R S 1763 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Perfekte Büglerin
sucht noch Kundschaft
außer d. Hause. Näh. Anzeigen-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Gebild., talentvolles **Fräulein** in mittleren Jahren, gewandt im Auftreten möchte sich betätigen **in einem Laboratorium oder ähnl.,** evtl. als **Helferin** ausgebildet werden. Klinik oder sonst. Institut erwünscht. Offert. unt. D D 96 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Junges Mädchen,
welches die Küche erlernt hat, sucht Stellung als *

Stütze der Hausfrau.

Näheres zu erfragen in **Telgte,** Emsstraße 138.

Landwirtstochter,

20 J. alt, sucht z. 1. 4. **Stelle als Lehrlöchin** in einem Krankenhause od. in einem ruhigen kath. Hause ohne geg. Vergütung, am liebst. im Kr. Coesfeld oder Münster. Offert. unt. K R 1428 an **Buchhdl. A. Freese, Billerbeck** h2064

Mädch. v. Lande sucht zum 1. od. 15. Jan. *

Stellung als Stütze.

In Allem erfahr., auch Nähen. Off. unt. J J 1775 an die Geschft.

Bess., kath. Mädchen, 21 Jahre alt, im Haushalt vorgebildet, sucht z. weiteren Ausb. ldung Stellung als *6082

Stütze der Hausfrau

in kath. Hause, wo Hilfe bezw. Waschfrau vorhanden. Off. unter K L 5012 an Geschft.

— Anfängerin, —

18 J. alt, Einzelumschulung, Maschinenschreib. u. Stenographie erl., sucht Stellung auf einem Büro. Offert. unt. P P 103 an Geschft. *

Gutempfohl. Mädchen
sucht für Donnerstags Putz- od. Waschstelle.
Offt. unter D D 1772 an die Geschäftsstelle. *

Geb. Fraul.,

Mitte 40er, mit besten Zeugn. u. Empfehlungen (letzte Stellung 14 Jahre) *

sucht selbständigen Wirkungskreis

in frauenlos. Haushalt oder zu älterem Herrn. Gefl. Zuschriften mit Gehalts-Anspr. unter P O 1776 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— Lehrling —

zu Ostern von Großhandlung gesucht. *
Offt. unter C D 1752 an die Geschäftsstelle.

Junger strebsamer

Bäckergeselle

sucht für sofort Stellg., am liebsten in gemischtem Betrieb. r7254)

Paul Müller,
Ahlen i. W., Südstr. 18

Für 14jährig., flinken, braven r7244)

Jungen

mit guten Schulkenntnissen wird zu Ostern **Stelle auf Büro** gesucht.
Anton Plettendorf,
Nordwalde, Feldbschft.

Für m. Sohn, 17 J., Reife Ob.-Sek., suche ich zum 1. 4. h2035)

kaufm. Lehrstelle,

am liebsten in Herren-Spezial-Geschäft, Weiß- u. Modewaren o. Groß-Agentur.
B. Illigens, Beckum.

Suche für m. Manufakturw.-Geschäft einen

jungen Mann als Verkäufer

und zum abwechselnd. Besuch der Kundschaft. Angeb. unter E F 5046 an die Geschäftsst ds. Blattes. h2074

Suche für m. Sohn zu Ostern Stelle als

Bäcker- und Konditor-Lehrling

in nur gut kath. Hause.
Bern. Heßling, Billerbeck. h2063

über 120 Lehrlinge

von guter Führ. haben wir Ostern 1927 unter Gewährung eines angemessenen Kleidergeldes in **Handwerkslehre unterzubringen.** h2076)
Meldungen m. Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen zu richten an das **Städt. Waisenhaus in Köln,** Sülzgürtel 47, Post Sülz.

Geschäftswelt und Handwerker!
Empfehle mich als erf. ofleng. Buchhalter f. d **Jahresabschlußarbeiten Bilanz und Gewinn- u. Verlustkontenstellungen** etc. zu mäßig. Honorar.
Offert. unt. **G G 62** an die Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht

Ein guterhaltener

Akten-Rollschrank

von etwa 1.20 Meter Breite u. 2 Meter Höhe zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit genauen Angaben unt. B C 5013 an die Geschft. h2058)

Komme
und **zahle** höchste Preise für gett. Herrenkleidung, Anzüge, all. Art Stiefel, Mäntel usw. *ä
Jakobson Hansaring 3a Volksgenoss.

Zahle
wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene
Anzüge aller Art
sowie einzelne Teile derselben, Mäntel, Wäsche, Schuhe, Operngläser, Musikinstrum., Koffer, Möbel usw. r7180ä
Schul, Rosenstr. 8. Teleph. 2831.

Guterhaltenes Klavier
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M M 1780 an die Geschäftsstelle. *

Zu verkaufen

Ober- und Unterbett
zu verkaufen. *
Hammerstr. 27, I.

Gr. kast. Rollerwagen
zu verkaufen. *
Enkingweg 42.

Schreibmaschine
Continental, neuwertig zu verkaufen.
Offt. unter L M 85 an die Geschäftsstelle.

Nähmaschine,
fast neu, billig zu verkaufen. *
Adlerstr. 5, 1. Et.

Kücheneinrichtung,
gut erhaltenes Büfett und Anrichte, billig zu verkaufen. *
Gartenstraße 5, I.

Guterhalt., zweischl. **eichene Bettstelle** mit Matratze und Auflegekissen wegen Platzmang. billig zu verkauf. Offt. u. F F 98 an Geschft.*

Billig zu verkaufen: **weißes Kinder-Gitterbett** und gr. **Messing-Hängelampe** f. Gas u. Petroleum. *
Blücherstraße 5, pt.

Dicker Wintermantel,
schwarzer Pelzkragen u. Muff billig zu verkaufen. *
Woldeckerstr. 19, I.

Schreibmaschine

gebraucht, gut erhalten **(Markenware)** sehr preiswert zu verk.
Offt. unter B 4186 an die **Annonc.-Expedition E. Vendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 57. r1259)

Neue Küche,
naturlackiert, billig zu verkaufen. *6094
Meckiendeckerstr. 45.

Zu verkaufen:
2½ T. Magirus-Schnell-Lastwagen mit Verdeck, elektr. Licht u. Anlaff., 45 PS., wenig gebr. Angebote erbet. unt. O H 63 an die Geschäftsstelle. *6088

Billig zu verkaufen
Kübbersbusch-Herd,
sehr gut erhalten. *
Klosterstr. 6—7.

Kutschwagen

Selbstfahrer mit Verdeck und abnehmbaren Bock wie neu billig abzugeben.
Demmer,
r7276 Hörsterstr. 45
Guterhaltener
Cutaway
(da zu klein) preiswert zu verkaufen *ä
Kornstraße 3a

Am 10. Januar
beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

zu den bekannt
billigen Preisen!

M. LEPS

Holz-Verkauf.

Mittwoch, 12. Jan., nachm. 3 Uhr, werden beim Herrn **Gutsbesitz. Sch. Feldmann zu Alberloh** in der Nähe des Hofes: r7296)

61 Rmtr. **Eichenstangen in ganz. Länge, Riegel-, Gruben- u. Brennholz,**
20 Rmtr. **Eichenknüppel,**
42 Rmtr. **Eichen-Riegelpfosten,** 1,80 m lang,
20 Rmtr. **Hainbuchenstangen,**
35 Rmtr. **Hainbuchen-Scheit u. Knüppel,**
20 **Deichselstangen** und
6 Rm. **Eichen- und Hainbuchen-Kopfholz**
in kreiw. Auftr. meistbietend verkauft.

Halberstadt
Hiltrup

Holz-Verkauf.

Donnerstag, 13. Jan., morgens 10 Uhr, werden in den Forsten des **Gutes „Heidhorn" zu Hiltrup,** und zwar in der Woeste hinter dem Eisenbahnübergang:

117 Rmtr. Birkenscheit und
1 Partie Birken-Schlagenholz
im freiwill. Auftrage meistbietend verkauft.

Halberstadt
Hiltrup r7297)

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, dem 7. Januar 1927, nachmitt. 3 Uhr,** werde ich im freiwill. Auftrage auf **Haus Willinghege** bei Münster, gegenüber d. **Kaffeehaus Güthmann:**

ca. 50 Rmtr. Buchenschlagholz u. 1 Partie fertige Buschen
meistbietend geg. Kredit verkaufen. h1977)
Außerdem sind zirka
40 Lärchen, zu leicht. Bauholz geeignet,
unterhändig zu verk.

Laer, Bez. Münster, im Januar 1927.

A. Bartelsheim,
beeid. Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, dem 7. Jan., nachmitt. 2 Uhr, werden in den Forsten des **Graf Schmisingschen Gutes Haus Albachten zu Albachten:** Meer, Holdenbusch u. Wippenkotten: r7128)

780 St. gefällte Durchforstungseichen, 14 bis 18 Rmtr. Mittel-Durchmesser,
öffentlich meistbiet. geg. Kredit verkauft.
Sammelplatz u. Anfang im Meer, 5 Min. vom Dorfe Albachten.

Bernard Brinkrup,
beeidigter Auktionator.
Rorel.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, dem 7. Januar 1927, nachmitt. 3 Uhr,** werde ich im freiwill. Auftrage auf **Haus Willinghege** bei Münster, gegenüber d. **Kaffeehaus Güthmann:**

ca. 50 Rmtr. Buchenschlagholz u. 1 Partie fertige Buschen
meistbietend geg. Kredit verkaufen. h1977)
Außerdem sind zirka
40 Lärchen, zu leicht. Bauholz geeignet,
unterhändig zu verk.

Laer, Bez. Münster, im Januar 1927.

A. Bartelsheim,
beeid. Aukt.

Holz-Verkauf.

Dienstag, 11. Jan., nachm. 2½ Uhr, werden beim Herrn **Gutsbesitzer Mittelsarwick zu Albersloh:** r7223)

ca. 15 Klaft. Buchen-Brennholz und
ca. 30 Haufen grobes Buchenstangenholz
im freiwill. Auftrage meistbietend verkauft.

Halberstadt
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Am **Montag, dem 10. Januar, nachm. 2 Uhr,** anfangend, werde ich im freiwill. Auftr. des **Gutsbesitzers Herrn B. Bollermann zu Laer, Kreis Steinfurt, im Berg:** r7255)

1300 St. starke Lärchen-Riegelpfähle und
200 St. Baumstangen
öffentlich meistbietend gegen Kredit u. Bürgschaft verkaufen.

Laer, Bez. Münster, im Januar 1927.

A. Bartelsheim,
beeid. Aukt.

Bekanntmachung.

Alle im Amtsbezirk Rheine wohnhaften **Saarabstimmungsberechtigten,** d. h. diejenigen Personen ohne Unterschied des Geschlechtes, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und am Tage der Abstimmung, das ist spätestens am 10. Januar 1935 20 Jahre alt sind (geboren vor dem 10. Januar 1915), wollen sich im Interesse der Angelegenh. im Amtsverwaltungs-Gebäude Zimmer Nr. 5 in der Zeit vom 7. bis 12. Januar 1927 melden.

Rheine, 3. Januar 1927.

Der Amtmann.

Vornehme dunkle eich.

Speisezimmer
und
Herrenzimmer
neu
feinste Qualität
preiswert zu verkaufen.
Bern. Heßling
Tischlermeister
Werkstatt für Handwerkskunst *6090ä
Geiststr. 76 Tel. 3145
Straßenbahnhaltestelle Augustastraße

Schüler

werden ohne Jahresverlust für alle Klassen bis Obersekunda in kleinem Schülerheim vorbereitet. Prima Referenzen.
A. Brenken in **Bretten-scheid** Kreis Hatt... Ruhr. r7[illegible] 6 ä

Strebs. kath. Handwerksmeister (tadellose Vergang., beste Empf.) mit mech. Betr., Ende der 20er, wünscht mit lieb. Mädchen, in jed. Weise einzuwandern, bis zu 26 J. (vom Lande bevorzugt) zwecks *
Heirat
bekannt zu werd. Vermögen erw. Gefl. Zuschriften mit Bild, das sof. zurückgesch. wird, unter C D 5044 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiratsgesuch

Möchte mit einem gutsituierten Herrn, am liebsten Beamten oder Handwerker, im Alter von 45—50 J. zwecks **Heirat** bekannt werden. Bin 43 J. alt, kath., im Haushalt tätig. — Habe gutes Gemüt und bin auch recht gesund. Einige 1000 Mk. Vermögen vorhanden. *
Offt. unt. W W 5039 an die Geschäftsstelle

Lehrerfamilie in M. nimmt 1 oder 2 Gymnasiasten der unteren Klassen mit voll. Pens. auf. Evtl. Korrektur der Hausarbeiten. *
Offt. untr F G 117 an die Geschäftsstelle.

Geschäfts-Verkauf.

Älteres, gutgehendes Geschäft in der Lebensmittelbranche, mit langjähriger, treuer Kundschaft, ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort preiswert zu verkaufen. Lager u. Stallung ist vorhanden. Fuhrwerk und Auto kann mit übernommen werden. Offerten unt. B A 1767 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Haus

zu kaufen gesucht mit freiwerdender Wohng. Südviertel bevorzugt. 3—4000 Mark können angezahlt werden. *
Offt. unt. E C 1778 an die Geschäftsstelle.

Ein schöner Hof
in Größe von 80 Morgen ½ Stg. von einer größer. Industriestadt entfernt, 10 Minuten v. Bahnhof u. Schule, prima Mittelbod., halb Weide und Wiese, halb best. Ackerland, arrondiert, erstklass. massive große Gebäude, Inventar: 11 Milchkühe, 5 Pferde, Jungvieh und Schweine, sowie sämtl. totes und lebendes Inventar, haben wir bei sofortiger Übernahme zu verkaufen. h2044
Plettendorf & Hartmann,
Immobilien — Güter-Makler,
Rheine i. Westf.
Telephon 575.

Bauplätze

in **Elte** u. **Hand,** unmittelbar im Ort gelegen, billig zu verkaufen. j61)
H. Pieper,
beeid. Auktionator,
Finkenstr. 14 a.

Suche zum Frühjahr oder Herbst ein
Pachtgut
von 30—60 Morgen für längere Jahre zu pachten. Angebote unter O 5431 an die Geschäftsst. ds. Bl. h2069

Offene Wohnungen

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgelegenheit für Ehepaar zu verm. Grünegasse 48. *6079

Heizb. möbl., ruhig. **Zimmer,** Nähe d. Bahnhöfe, mit elektr. Licht, sofort an 1 oder 2 Herren zu verm. *6084
Bremerstraße 28.

Gebild. Herr findet
eleg. möbl. Zimmer,
1. Etage, und erstklass. Verpflegung in gutem Hause, Nähe Servatiiplatz. *6085
Näh. Geschäftsstelle.

Zum 15. Jan. frdl. möbl. Zimmer, part., zu vermieten.
Cordunanenstr. 5.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 berufstät. Damen zu vermieten. *
Grüne Gasse 48.

Gut möbl. *6099
Wohn- u. Schlafzimmer
(Zentrum) zu verm.
Clemensstraße 35, II. ob. rechts.

Besseres Zimmer
mit Zentralheizung u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Gut möbl. Zimmer
zum 15. Jan. zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

1 gut möbl. Zimmer
an ruh. Herrn zu vermiet **Tibusstr. 3, II.** *

3 teilw. möbl. geräumige Zimmer z. 1. 2. zu verm. Küchenbenutz. Mitüben. Sep. Eingang. 3 Min. v. Hauptbahnhof u. Servatiiplatz. Zu besicht. mittags 1—2 u. abds. 7½—8½ Uhr *6098 **Klosterstr. 15, I.**

1 oder 2 möblierte
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. *ft
Schützenst. 67 pat.

Dame sucht *
2—3 leere Zimmer,
Offert. unter A A 1768 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht beschlagnahmefreie *
2—3-Zimmer-Wohng.,
evtl. Neubau. Offerten unter B B 1769 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes *
heizbares Zimmer
mit guter Verpflegung zu vermiet. Industriestraße 81, part. links.

Gr. gut möbl. Zimmer
mit Morgenk., Dauerbrenner, Schreibtisch, elektr. Licht in g. Hause an ruhig. Dauermieter zu vermieten. *
Kinderhauserstr. 20, p.

Ladenlokal
in best. Lage der Stadt 24 Qdmtr. groß, ab sof. zu vermieten. *6087
Offerten mit Angabe der darin zu führenden Artikel unter D D 59 an die **Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.**

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu mieten ges. Kreuzviertel bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter C P 87 an Geschft. *

Arzt sucht Zimmer
mit Morgenkaffee im Zentrum der Stadt.
Offt. unter B P 1[illegible] an die Geschäftsst.

Jung. Ehepaar sucht möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit für sofort oder zum 15. 1. Stellen Wäsche selbst. Offt. u. A B 75 Geschft. *6091

Student sucht *
2 gut möbl. Zimmer
Offert. unt. Nr. 3107 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Berufstät. alleinsteh. Dame sucht dringend
2—3-Zimmer-Wohnung.
Offert. unter H H 100 an die Geschäftsstelle. *

Wohnungstausch!
Biete an: 6-Zim.-Wohnung u. Zubehör im Zentrum d. Stadt, 750 Mk. Friedensmiete.
Suche: 3- od. 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh.
Gefl. Angebote mit Angabe des Mietzinses unter S S 108 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. *

Wohnung,
3 Zimmer, Mansarde, Keller, groß. Hof, 25 Mk. monatlich, an der Hammer Straße, gegen größere b. 1200 Mk. zu tauschen gesucht. *
Offt. unter P P 106 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Tausche
meine 6-Zim.-Wohng. im Einfamilien-Hause gegen kleinere. Offert. unt. T W 91 an die Geschäftsstelle. *

— Wohnung, —
4—6 Zim. nebst Zbh. (Altstadt) i. best. Hause zu tauschen. Off. unt. A A 93 an Geschft. *

2 geb. Dam., Mutter u. Tochter, suchen moderne geräumige *
2—3-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause Gefl. Offt. u S T 90 an die Geschäftsstelle *

2 Büroräume
sofort zu miet. gesucht.
Off. mit Preisangabe unter O P 1762 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Tüchtiges
— Mädchen —
für alle Hausarbeit gesucht.
Verspoel 21.

Pensionär, 60 J. alt, kath., sucht weg. Sterbefalles seiner Frau eine
Haushälterin
in den 50er Jahren.
Angeb. mit Bild an **August Münsterkötter, Bottrop.** h2026)

Suche zum 15. Jan. ein kath. h2025)
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft. Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.
Schulze Isfort-Elel, Altenberge.

Suche zum 1. Februar für meinen Haushalt v. 5 Personen ein erfahr.
Küchenmädchen.
Zwei Mädchen vorhand.
Frau Georg Schwartz, Bocholt i. W., Bahnhofstraße 12. h2042)

Besserer Gasthof in ländl. Gegend sucht ein nicht zu junges h2061
— Fräulein, —
das nähen und schneidern kann und zeitweise die Gäste bedienen und im Haushalt aushelfen muß bei Familienanschluß. Dienstmädchen vorh. Gehalt nach Übereinkunft.
Offt. unt. H H 5040 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Ein gutes junges *
— Mädchen —
für Küche und Hausarbeit auf einen Gute gesucht.
Offt. unter A S 89 an die Geschäftsstelle.

Braves, zuverlässiges
Alleinmädchen,
das kochen kann, zum 1. Februar gesucht. *
Frau Assessor Westermann, Burgstr. 8, part.

Zum 1. Februar zuverlässiges, sauberes *
Alleinmädchen
gesucht. Etwas Nähen erwünscht.
Frau Apotheker Meyhöfener
Rothenburg 40, 2. Etg.

Vertrauensstellung.
Zum baldigen Eintr. wird eine kath. **Haustochter,** nicht unter 25 Jahren, aus best. Fam. als **Stütze der Hausfr.** für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Geschäftskenntn. (Manufakturwar.) erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Bild unter P P 5035 an die Geschäftsstelle. h2053

Junges, sauberes *
Mädchen
für kinderlosen Haushalt vormittags gesucht.
Hammerstraße 79, II.

Suche sofort eine
tüchtige Friseuse
zur Leitung eines Damensalons. h2080
Offert. mit Gehaltsanspr. unter H J 5049 an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung d. Frau sucht Industriebeamter für sofort oder später zuverlässiges, im Haushalt selbständiges
Mädchen
im Alter von 25—30 Jahren, bei gutem Lohn und für dauernd zur Führung meines klein. Haushalts. Etwas Vieh vorhanden. Angebote unter A B 5012 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h2059

Zum 1. Februar, evtl. auch später, wird ein braves, kath. h2037
— Mädchen —
gesucht, welches melken kann und auch in sämtlichen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren ist.
Offt. unt. D D 5025 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. 1. oder 1. 2. wird ein braves, kath.
Mädchen
gesucht. Selbiges muß in Küche, Haus- und Gartenarbeit erfahren sein. Offerten unter E E 5026 an die Geschäftsst. ds. Bl. h2038

Für herrschaftlichen Privathaushalt wird zum 15. Januar ein durchaus zuverlässiges, arbeitsfrohes, gesundes
Alleinmädchen
gesucht, nicht über 30 Jahre alt. Offert. unt. L W 1765 an die Geschäftsstelle dss Bl. *

Jung. Mädchen
für Haushalt und zum Bedienen der Gäste zu sofort gesucht. Offert. unter J J 101 an die Geschäftsstelle. *

Für Geschäftshaushalt wird weg. Heirat meiner jetzigen Stütze per bald oder zum 15. 1. 27 ein durchaus zuverlässiges braves *
— Mädchen, —
welches selbständig in Küche und Hausarbeit ist, in angenehme Stellung gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Frau Bernh. Finger, Warendorferstr. 41.

Ehrl., saubere **Frau** für vormittags 2 Std. im Haushalt gesucht. *
Schillerstr. 21, I.

Für Geschäftshaushalt (mit Garten) wird eine kinderliebe *
Stütze oder Mädchen
z. 15. Januar gesucht.
Jos. Hülsmann,
Hammerstraße 235.

Krankheitshalber für sofort od. 1. Februar ein h2073)
junges Mädchen,
kathol., zur Stütze des Haushalts u. zum Bedienen der Gäste gel. Gute Zeugnisse müssen vorhanden sein.
Offt. unter F G 5047 an die Geschäftsstelle.

Eine gewandte, erfahrene, sehr kinderliebe nicht zu junge, kathol. **Hilfe** zur Pflege meiner beiden Kinder im Alter von 3 und 7 J. gesucht. Die dazu gehörigen Arbeiten u. etw. Hausarbeit ist zu übernehmen. Es woll. sich nur solche mit Zeugn. aus guten Häus. meld., welche eine derartige Stell. zuvert. u. selbst. ausfüll. könn. h2068)
Frau Carl Wienand, Hagen i. W.,
Mehringhauserstr. 51, 2. Etage.

Suche zum 1. 2. ein braves, kath., gesundes **Mädchen,** nicht unter 25 Jahren, als h2066)
Zweitmädchen
und zur Pflege meiner Kinder (darunter ein Säugl.). Etagenhaush. Pushilfe vorh. Beste Empfehlungen Beding. Guter Lohn. Evtl. eine erfahr. **Kinderpflegerin,** die auch Hausarb. mit übernimmt. Kein Familienanschluß.
Frau Fabrikant Fritz Stroetmann, Emsdetten i. W., Kirchstr. 6, I.

Suche zum 1. Febr. oder später ein einfaches, gebildetes r7286
— Fräulein, —
das mit bei der Erzieh. meiner 3 Kinder u. im Haush. eine gute Stütze ist. (Alter der Kinder 5½, 4 u. ½ J.) Gute Nähkenntnisse u. mehrjährige Erfahrung in der Kinderpflege erforderlich. Mädch. vorh. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an **Frau Anne Rohenning Oelde i. W.** r7286

Sofort od. zum 15. Januar ein *
— Mädchen —
für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste gesucht. Nur mit guten Zeugn. u. solche, die ähnl. Stellen bekleidet haben, woll. sich melden.
Frau Bickmann, Königstraße 49—50.

Lehrfräulein
für kaufm. Büro gel. Handschrift. Anfragen mit Lebenslauf erbeten unter R R 107 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche für sofort ein braves kath. Mädchen mit nur guten Zeugn. für Küche und Haus. *
Frau Fritz Rolsing,
Restauration zum deutschen Hammer, Münster, Warendorfer Str. 148.

Suche für sofort ein
Alltags-Mädel
Augustastr. 6, I. Etage r7279[illegible]

Junger Mann
für schriftliche Arbeiten für halbe Tage gesucht.
Offt. unter C C 1771 an die Geschft.

Unfall- u. Haftpflicht-
versicherung i. Vertreter geg. höchste Bezüge. *ä
Offert. an **Postfach 44 Münster**

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen,
kath., sucht zum 1. 4. Stellung z. Erlernung der Küche u. des Haushalts in gutem Privathause. Etwas Taschengeld erwünscht. r7260
Offt. unter O L 290 an die **Buchhandlung Huesmann, Rheine, Westf.**

Suche für m. Sohn zu Ostern Stelle als
Bäcker- und Konditor-Lehrling
in kath. Hause.
Bernh. Heßling, Billerbeck. h2063

Suche für m. Sohn zu Ostern Stelle als
Bäcker- und Konditor-Lehrling
in nur gut kath.

Statt Karten

Paul Ernsting
Elisabeth Ernsting
geb. Droesen

Vermählte

Buer Westf.,
Lindenstraße 53

§20078

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 8. 1. bis 6. 1.

Mittwoch, 5. 1.	7½ Uhr	Hanneles Spiel v. Tod und Liebe M. B. Fr. 3
Donnerst. 6. 1.	3½ Uhr	Lustige Witwe Fr. 4
	7½ Uhr	Carmen Fr. 4
Freitag, 7. 1.	7½ Uhr	Jungfrau Fr. 3
Samstag 8. 1.	7½ Uhr	Minna v. Barnh. M. C Fr. 3
Sonntag 9. 1.	11½ Uhr	Christgeburt Fr. 0.80
	3½ Uhr	Dr. Klaus Fr. 3
	7½ Uhr	Bajazzo-Pagenst. Fr. 4

Musik-Verein

Münster i. W.

III. Kammermusikabend der Beethoven-Reihe

Sonntag, den 9. Januar 1927, abends 8 Uhr, Aula des städt. Gymnasiums

Ausführende: Das westf. Streichquartett
Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz, Max Renger.
Die Kammermusiker: Oskar Wiegand (Bratsche), Otto Hoth u. Wilhelm Klingen (Oboen), Ottomar Hahn (englisch Horn)
Pianist Erich Hammacher

Musikfolge: Streichquintett opus 29
Trio für 2 Oboen und englisch Horn
Klaviertrio B dur. r7247)e

Eintrittskarten 2.00 Mk. im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt

Zoo

Donnerstag (Hl. Dreikönige), nachm. von 3½ bis 6½ Uhr
Großes Militär-Konzert
— Musikkorps II./18 —
Leitung: Herr Musikdirektor Lehmann.

Eintrittspreise:
Fremde: Erwachsene je 0.60 Mk., Kinder je Person 0.30 Mk.
Jahreskarteninhaber — Abonnenten — Erwachsene je Person 0.30 Mk.; Kinder je 0.20 Mk.

Das Lärmen und Spielen der Kinder im Saale ist untersagt. §79r

Auf nach Hiltrup.

Am 6. Januar (Heilige 3 Könige)
Großer Ball
nebst Preiskegeln beim Wirt H. Vogt. r7282w
Es ladet freundlichst ein
Quartett-Verein Frohsinn.

Schützenhof

Kleiner Saal
Am Donnerstag, den 6. Januar (Hl. Drei. Könige) nachmittags von 4–7 Uhr §84e
Kaffee-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet

Die Tanzstunden im Restaurant Köchling, Warendorferstr. 34, beginn. am Dienstag, den 11. Januar abends 8½ Uhr.
Bleib. Teiln. dortselbst. Eingang zum Saal Oststr. Tanzl. Jos. Schmedding, Bahnhofstraße 58, Tel. 4073. §68)e

Ich verlegte meine Büroräume von Salzstraße 7 nach
Roggenmarkt 16/17
(Bürohaus Buschmann) *6077y
Holthausen
Rechtsanwalt u. Notar

Ich verlegte meine Büroräume von Windthorststraße 5 nach F5)e
Frauenstraße 3
Theodor Driessen
Rechtsanwalt u. Notar.

Saal des Realgymnasiums Stadtkatplatz
Montag, den 10. Januar 1927, abends 8 Uhr
Klavierabend
WERNER GREWE.
Aus dem Programm:
Bach-Busoni-Orgelwerke. Schumann Carneval
Liszt: Sonate H-moll und Don Juan Phantasie usw.
Konzertflügel: Steinway & Sons (Domp).
Karten zu 3 und 2 Mk., Schülerkarten zu 1 Mk. in Domps Pianohaus, Prinzipalmarkt.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
Ortsausschuß Münster i. W., Dammstraße 23

Experimental-Vortrag

Dr. Stadthagen / Berlin
„Weltenraumkälte und Sonnenwärme"
am Freitag, den 7. Januar 1927
in der Aula der
Oberrealschule, Mauritzstraße.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7½ Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf 0.80 M., an der Kasse 1.— M.
Karten sind zu haben im Verkehrsverein und im Büro des ADB. Dammstraße 23. §20078

Vaterländische Arbeitsgemeinschaft
Kriegerverband des Stadt- und Landkreises Münster

Reichsgründungsfeier

am 16. Januar 1927
abends 7 Uhr im großen Schützenhofsaal.

VORTRAGSFOLGE

I. Teil

1. „Tapfer und treu" Marsch . . . . . Dicker
2. Festouverture . . . . . Hanse
3. Einmarsch der Fahnen — Hohenfriedbergermarsch
4. Begrüßungsansprache durch Herrn Justizrat Löbker
5. „Soldatenleben" Militärisches Tonbild . . Keler Bela
6. Festrede Herr Generalmajor a. D. Kreuter
   Gemeinsch. Lied: Deutschland, Deutschland, über alles
7. Abmarsch der Fahnen — Fridericus-Rex-Marsch

II. Teil

1. Die Wachparade kommt" Charakterstück . Ellenberg
2. Männerchöre: M.-G.-V. Sängerbund Münster v. 1897
   a) Der Schwur am Rhein . . . . . H. Sonnet
   b) Deutsche Volker allesamt . . . . . W. Speidel
3. Turnerische Vorführungen ausgeführt von der Arb.-Gem. der Turn-Vereine Münsters (T. V. Münster 1862, Westfalia und Jahn)
4. Gemeinschaftliche Lieder
5. Potpourri über vaterländische Lieder . . . Seidenglanz
6. Alte Kameraden-Marsch . . . . . Teike

Programme die zum Eintritt berechtigen zu 0.50 Mk. im Verkehrsverein, zu 0.60 Mk. an der Kasse zu haben.

Kreuter **Löbker**

b20811§

Am Donnerstag, d. 6. und Freitag, d. 7. Januar bleibt mein Geschäft wegen Lageraufnahme geschlossen.
r7277r
Theodor Cloer.

Tanzlehrer Wr. Estinghausen
Abendkurse für Anfänger. — Kursus für Fortgeschrittene (25–30 Jahre). — Kinderkurse. — Kursus für Ehepaare. Einzelunterricht. Meldungen 12–3 Uhr Ludgeristraße 91

Werkstätten für Glasschilder

Gegr. 1897 in jeder Ausführung Gegr. 1897
Kunst-Glasätzerei
Kunstglaserei in Blei, Messing
sowie alle in der Glasbranche vorkommenden Arbeiten
Münster i. W. Joh. Eickholt Winkelstr. 8
Telephon 1991. r4491x

Abschriften
Diktate / Vervielfältigungen
Reell, rasch, verschwiegen und billig.
Schreibbüro Gebr. Hammecke, Münster, Schützenstr. 40-42
1 888

Kavallerie-Verein
Am 9. Januar 1927 abends 7 Uhr
Winterfest im Zoo.
Theater, Ball bis 3 Uhr
Karten à 1.25 Mk. im Verkehrsverein, Arkaden, Mauritz-, Lorenz-, Clemenstraße und bei den Mitgliedern zu haben.
§68) Der Vorstand.

Schmerzen
ruinieren Ihre Gesundheit, darum lassen Sie sich diese beseitigen.
Behandlung von: Ischias, Rheuma, Kopf-, Gesichts-, Hals-, Brust-, Rücken-, Leber-, Muskel-, Gelenk- und Nierenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden, Leberleiden, Gallensteine usw.
Von der guten Wirkung meiner Methode werden Sie sofort überzeugt.
Untersuchung durch Augendiagnose, Urin u. andere Methoden, ohne Entkleidung.
Lichtpohrtonsen-Behandlung, Hochfrequenz, Elektr. Vibrations- und Hormonmassage.
Massagen auch zur Gesundheitspflege.
Billigste Berechnung. *79
Institut Gaius
Münster, Ludgeristraße 97, I. Etage.

Ihre Verlobung geben bekannt

Tony Lehbrink
Hans Dinter
Lehrer u. Leutnant d. R. a. D.

Rozol, den 6. Januar 1927

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Edith mit dem Apotheker Herrn Dr. Hermann Kerckhoff beehren wir uns anzuzeigen

Dr. med. Rudolf Heüveldop und Frau
Margaret geb. Simon
Münster, im Januar 1927

Meine Verlobung mit Fräulein Edith Heüveldop Tochter des Herrn Dr. med. Rudolf Heüveldop und seiner Frau Gemahlin Margaret geb. Simon gebe ich hiermit bekannt

Hermann Kerckhoff
Meppen im Januar 1927

Empfang Sonntag, den 9. Januar

184c

Für 5 Pfg. ein Glas franz. Kognak?



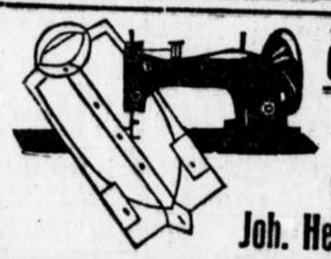
Das geht es früher einmal, aber für 5 Pfg. ein Glas Weinsprit, der Ihnen ebenso gut schmeckt. Wenn Sie sich auch heute noch leicht
selbst bereiten aus
den unübertroffenen Dr. Mellinghoffs
Mellognak-Essenz.
Rezept für 2½ Ltr Mellognak", 1½ Ltr. Wasser, 1 Ltr. Weingeist und 1 M. Mellognak"-Essenz werden gemischt.
Auf die gleiche einfache Art können Sie sich billig Ihre sämtlichen Liköre, Branntweine, Punsche usw. im Haushalt in ausgesuchter Schönheit und mit edlem Charakter selbst herstellen. Dr. Mellinghoffs Essenzen sind erhältlich in Drogerien und Apotheken, wo nicht, verlange u. Sie Musterzusendung einer Originalflasche Mellognak", oder Likör-Essenz gegen Vorreinsendung oder Nachnahme von 1,20 M. Ausführliches Rezeptbuch dazu umsonst von den alleinigen Herstellern
Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg D. 67

Auch im neuen Jahre

biete ich Ihnen
nur beste Qualitätsware
zu bekannt billigen Preisen.
Restposten und Einzelpaare
im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Schuhhaus Düllmann
HAMMERSTR. 43 · TEL. 4309
1906



Oberhemden
durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise
Joh. Heinr. Jansen
6405z

Apfelsinen

Ia. süße, saftige Ware
18 Stück 14 Stück 12 Stück
95 Pfg.

amerik. Aepfel
feinste rotbackige und saftige
Pfund 43 Pfg.

Dörrobst

Apfelringe	Pfund 72 ₰
Birnen	Pfund 95 ₰
Pflaumen	Pfund 38 45 ₰
Pfirsiche	Pfund 105 ₰
Aprikosen	Pfund 165 ₰
Mischobst	Pfund 75 ₰

r7291c
Heinr. Hill

Herrenstoffe
in feinsten Qualitäten und modernsten Farben. Größte Auswahl am Platze.
Spezialität: allerfeinste Kammgarne.
Stofflager Hch. Krämer
Prinzipalmarkt 40, I. im Feinkosthaus Könne.
7191

Verein kath. Frauen u. Mütter Hl. Kreuz.

† s9963d

Unser Mitglied
Frau
Dickmann
Roxelerfeldstr. 45 ist gestorben. Beerdigung Donnerstag, nachmittag ½4 Uhr
Das Seelenamt Freitag morgens 9 Uhr, wozu freundl. einladet 1758
Boemer, Pfarrer.

Flickerin
(über 15 Jahre tätig), welche auch Herren- und Damen-Sachen ausbessert, hat einige Tage frei. Auch auswärts Pro Tag 2 Mk.
Offert. unt. H H 1718 an die Geschäftsstelle. *

Klubsessel
Klubsofas
Chaiselongues
schöne und gefällige Formen.
Sowie Modernisieren
älterer Polstermöbel
geschmackvoll, billigst
Heinr. Föllen,
Hammerstraße 14.
r9362a

Zur unbedingt. Vergrößerung einer mit besten Erfolgen arbeit. stets stark beschäftigten renommierten Textilfabrik werden zirka
20–25 000 Mark
auf 3–4 Jahre zu 8–9 Proz. pro Anno auf 1. Hypothek ges. Reichliche vierfache Sicherheit wird geboten. Nur Selbstgeber wollen sich unter F F 5027 an die Geschäftsst. ds. Bl. wenden. — Strengste Diskretion gegeb. h2041

Suche auf mein herrschaftl. Mehrfamilienhaus in bestem Zustande,
4-15 000 M.
an 1. Stelle. Prompte Zinszahlung gewährleistet. Offerten unter Nr. 3106 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7–8.

Dankesagung

Für die mir in so großer Anzahl zugegangenen Beileidsbezeugungen und die Kranzspenden anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes spreche ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten meinen
herzlichsten Dank
aus. g*
Ganz besonders gilt er der Gesellschaft Buddenkamp, dem Schubert Quartett und den Mitgliedern des Stadttheaters
Witwe Antonia Knaff

Dank-sagung.

Für die anläßlich des Todes meines lieben und unvergeßlichen Mannes erwiesene Teilnahme und Kranzspenden spreche ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Beamten u. Angestellten der Reichsbahn und dem Verein der Rheinländer 1900 meinen innigsten Dank aus. *g
Frau Ww Eugen Gotta.

Kleinanzeigen
Gesuche, Verkäufe
im
Münst. Anzeiger
gegen Vorzugsberechnung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Hulda Eickelberg

geb. Hünnebeck

im fast vollendeten 63. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Hamm, Münster, Neurade, den 4. Januar 1927.

Carl Eickelberg, Bergwerksdirektor i. R.
Martha Vogt geb. Eickelberg
Elfriede Klinke geb. Eickelberg
Hedwig Eickelberg
Hans Vogt, Univ.-Professor
Alexander Klinke, Fabrikant
und 5 Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Januar, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Ostenallee 91.
Hausandacht ½ Stunde vorher
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. h2055r



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachm. 3 Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Christian Waldorf

Clara geb. Leggen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Maria Behr geb. Waldorf
Lilli Waldorf
Hermann Behr
und 2 Enkelkinder

Münster i. W., Breslau, Berlin, Unna, den 4. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Augustastr. 42 aus; das feierliche Levitenhochamt am gleichen Tage 9¼ Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche. h

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für unseren lieben Sohn und Bruder, den
Rentelsekretär
Alfred Schulze zur Verth
findet statt am Montag, den 10. Januar, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Telgte wozu Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden. r7272g

Statt Karten.

Für die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter erwiesene übergroße Teilnahme, die uns Trost im Leide war, unsern innigsten Dank.

Familie Th. Bohn.

†
Das Jahres-Seelenamt
für Herrn
Dr. Aloys Decker
findet statt am Freitag, den 7. Januar morgens 8½ Uhr in der St.-Mauritzkirche. Es wird freundlichst dazu eingeladen. *g
Frau Carla Decker-Cramer

Statt Karten.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme am Hinscheiden meiner teuren Gattin sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank.
Münster, den 4. Jan. 1927.
Bernhard Reinke.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme bei dem Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders auch dem Kriegerverein und Gesangverein in Albersloh unseren tiefgefühlten Dank aus. *g
Sendenhorst, im Januar 1927.
Frau Witwe Strutt u. Kinder.